



Foto: steg Hamburg mbH

PROBLEM- UND POTENZIALANALYSE JENFELD-ZENTRUM

APRIL 2019



ERSTELLT VON



steg Hamburg mbH

Schulterblatt 26-36 · 20357 Hamburg

Bearbeitung

Daniel Boedecker (Leitung)

Tobias Holtz

Claudia Osten

Tel.: (040) 431393 – 840

E-Mail: zentrum-jenfeld@steg-hamburg.de

IM AUFTRAG VON



Hamburg | Bezirksamt
Wandsbek

Fachamt Sozialraummanagement

Integrierte Stadtteilentwicklung

Schloßstraße 60

22041 Hamburg

Ansprechpartnerin

Britha Krause

Tel.: (040) 428 40 - 25 82

E-Mail: britha.krause@wandsbek.hamburg.de

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	3
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	5
A EINLEITUNG	7
A1 Vorgehensweise	7
A2 Beteiligung der Stadtgesellschaft Jenfeld-Zentrum.....	8
A3 Rückblick	9
B BESTANDSAUFNAHME DER STÄDTEBAULICHEN, BAULICHEN, PLANERISCHEN UND SONSTIGEN RAHMENBEDINGUNGEN	12
B1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung.....	12
B2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume.....	14
B3 Gesellschaftliche Infrastruktur.....	25
B4 Funktionszusammenhänge, Wechselwirkungen, Funktion in der Gesamtstadt.....	33
B5 Geltendes Planrecht	34
B6 Fazit	37
C BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG SOWIE SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTUR	39
C1 Sozialindikatoren des Sozialmonitorings Integrierte Stadtteilentwicklung	39
C2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	41
C3 Hamburger Sozialindex für Schulen	45
C4 Sicherheit / Kriminalität.....	46
C5 Fazit	47
D PROBLEME, POTENZIALE UND BEWERTUNG MITTELS SWOT-STECKBRIEFEN	48
D1 Beteiligung, Aktivierung, Lokale Partnerschaften, Vernetzung.....	48
D2 SWOT-Steckbriefe nach Handlungsfeldern	52
D2.1 Lokale Ökonomie	54
D2.2 Städtebauliche Strukturen	58
D2.3 Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft	63
D2.4 Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum	68
D2.5 Umwelt, Klimaschutz und Verkehr	74
D2.6 Kultur im Stadtteil	78
D2.7 Bildung	81
D2.8 Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	85
D2.9 Image	89
E STRATEGISCHE VORÜBERLEGUNGEN UND HANDLUNGSSCHWERPUNKTE	93
E.1 Gebietsbezogene Leitziele	93

E.2	Handlungsfeldziele	94
E.3	Erste Projekte.....	96
E3.1	Gebietsentwickler	98
E3.2	Stadtteilbüro	99
E3.3	Verfügungsfonds	100
E3.4	Öffentlichkeitsarbeit.....	101
E3.5	Konzepterstellung zur Aufwertung des Zentrumsbereiches	102
E3.6	Jenfelder Moorpark.....	104
E3.7	Freiraumplanerisches Konzept zur Verknüpfung von Wohnumfeldern innerhalb des 2. Grünen Rings (Teil 2)	105
E4	Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plan	106
E5	Zur Prüfung empfohlene Projektansätze.....	108
F	EMPFEHLUNGEN ZUR VERFAHRENS- UND PROZESSSTRUKTUR, GEBIETSABGRENZUNG	110
F1	Gebietsmanagement.....	110
F2	Empfehlung zur Information und Beteiligung	110
F3	Empfehlung zum Programmsegment der Städtebauförderung.....	112
F4	Empfehlung zur Abgrenzung des Fördergebiets	112
ABBILDUNGSVERZEICHNIS		114
TABELLENVERZEICHNIS		116
ANHANG		118
Ergebnisse des Bürgerdialogs		
Tabellen		
PLÄNE		

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Arbeitsgruppe
BA	Bezirksamt
BASFJ	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
BauGB	Baugesetzbuch
BGV	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
B-Plan	Bebauungsplan
BSB	Behörde für Schule und Berufsbildung
BSW	Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
BUE	Behörde für Umwelt und Energie
BWVI	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
EFH	Einfamilienhaus
EKZ	Einkaufszentrum
ESF	Europäischer Sozialfonds
Ew.	Einwohner
FHH	Freie und Hansestadt Hamburg
g	geschlossene Bauweise
GS	Grundschule
IEK	Integriertes Entwicklungskonzept
IFB	Hamburgische Investitions- und Förderbank
JuZ	Jugendzentrum
KESS	Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern
Kfz	Kraftfahrzeug
KlgV	Kleingartenverein
LSBG	Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer
LSG	Landschaftsschutzgebiet
MFH	Mehrfamilienhaus
MI	Mischgebiete (gem. Planzeichenverordnung)
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MK	Kerngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
o	offene Bauweise
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PPA	Problem- und Potenzialanalyse
RISE	Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung

RE	Regionalexpress
SGB	Sozialgesetzbuch
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
Stat. Gebiete	Statistische Gebiete
StS	Stadtteilschule
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats / Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken
TSV	Turn- und Sportverein
Ü-ZVB	Übergeordneter zentraler Versorgungsbereich
UPW	Unterkunft mit der Perspektive Wohnen
WA	Allgemeine Wohngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
WE	Wohneinheit
WEG	Wohnungseigentümergeinschaft
WR	Reine Wohngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
WSB	Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung
WTSVC	Wandsbeker Turn- und Sportverein Concordia e.V.
ZKF	Zentraler Koordinierungsstab für Flüchtlinge

A EINLEITUNG

In Jenfeld leben ausweislich des Sozialmonitorings überdurchschnittlich viele sozial und ökonomisch benachteiligte Menschen. Der Stadtteil gehört zum Schwerpunkttraum „Östlicher Stadtrand“, der aufgrund der Häufung von statusniedrigen oder sehr niedrigen Gebieten besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Ein großer Teil des Stadtteils Jenfeld wurde von 1990 bis 2004 in verschiedenen Hamburger Stadtteilentwicklungsprogrammen gefördert. Der nördliche Teil von Jenfeld gehört zum ehemaligen Fördergebiet Hohenhorst (Soziale Stadt) des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) und befindet sich seit 2018 in der Verstetigung.

Das Untersuchungsgebiet weist insbesondere städtebauliche Defizite und Handlungsbedarfe rund um den Bereich des Einkaufszentrums (EKZ) Jenfeld auf. Zudem gibt es für den Zentrumsbereich Hinweise auf mögliche Funktionsschwächen als zentraler Versorgungsbereich und soziale Problemlagen.

Insbesondere aus den genannten Gründen hat das Bezirksamt Wandsbek die steg Hamburg mbH mit der Untersuchung des Gebiets „Jenfeld-Zentrum“ in Hinblick auf eine Förderperspektive durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung beauftragt.

Die Problem- und Potenzialanalyse (PPA) für das Gebiet „Jenfeld-Zentrum“ ist die zentrale Entscheidungsgrundlage, die die Notwendigkeit wie auch die Möglichkeiten prüft, einen programmgeförderten Entwicklungsprozess zur Gebietsstabilisierung und -aufwertung unter Einsatz von Städtebaufördermitteln einzuleiten und durchzuführen. Auf Grundlage dieser Problem- und Potenzialanalyse soll geprüft werden, ob ein Beschluss der Senatskommission für Stadtentwicklung und Wohnungsbau zur Festlegung als RISE-Fördergebiet herbeigeführt werden kann. Die PPA soll darüber hinaus

- die spezifischen sozialräumlichen und städtebaulichen Strukturen analysieren und im Hinblick auf Probleme und Potenziale bewerten,
- zentrale Handlungsfelder und Starterprojekte unter besonderer Beachtung sozialintegrativer Aufgaben identifizieren,
- geeignete Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen aufzeigen,
- Wege zur Einwerbung zusätzlicher öffentlicher und privater Finanzierungsmittel aufzeigen und
- eine Empfehlung für das zu wählende Programmsegment der Städtebauförderung sowie für eine Gebietsabgrenzung aussprechen.

A1 VORGEHENSWEISE

Die Erarbeitung der hier vorgelegten PPA beruht auf folgenden Arbeitsschritten:

- Begehungen und Besichtigungen samt Fotodokumentation,
- Einbeziehung von Arbeitserkenntnissen aus den Fachdienststellen des Bezirksamtes Wandsbek, von Fachbehörden und Landesbetrieben,
- Auswertung vorhandener Planungen, Studien und Gutachten, u.a. des Gebietsauswahldokuments,
- Durchführung von Interviews sowie eines bezirksamtsinternen Workshops
- Durchführung einer öffentlichen Beteiligungsveranstaltung zu den Erkenntnissen der PPA.

Die Ergebnisse sind im Folgenden in den vorliegenden Berichtsaufbau überführt worden.

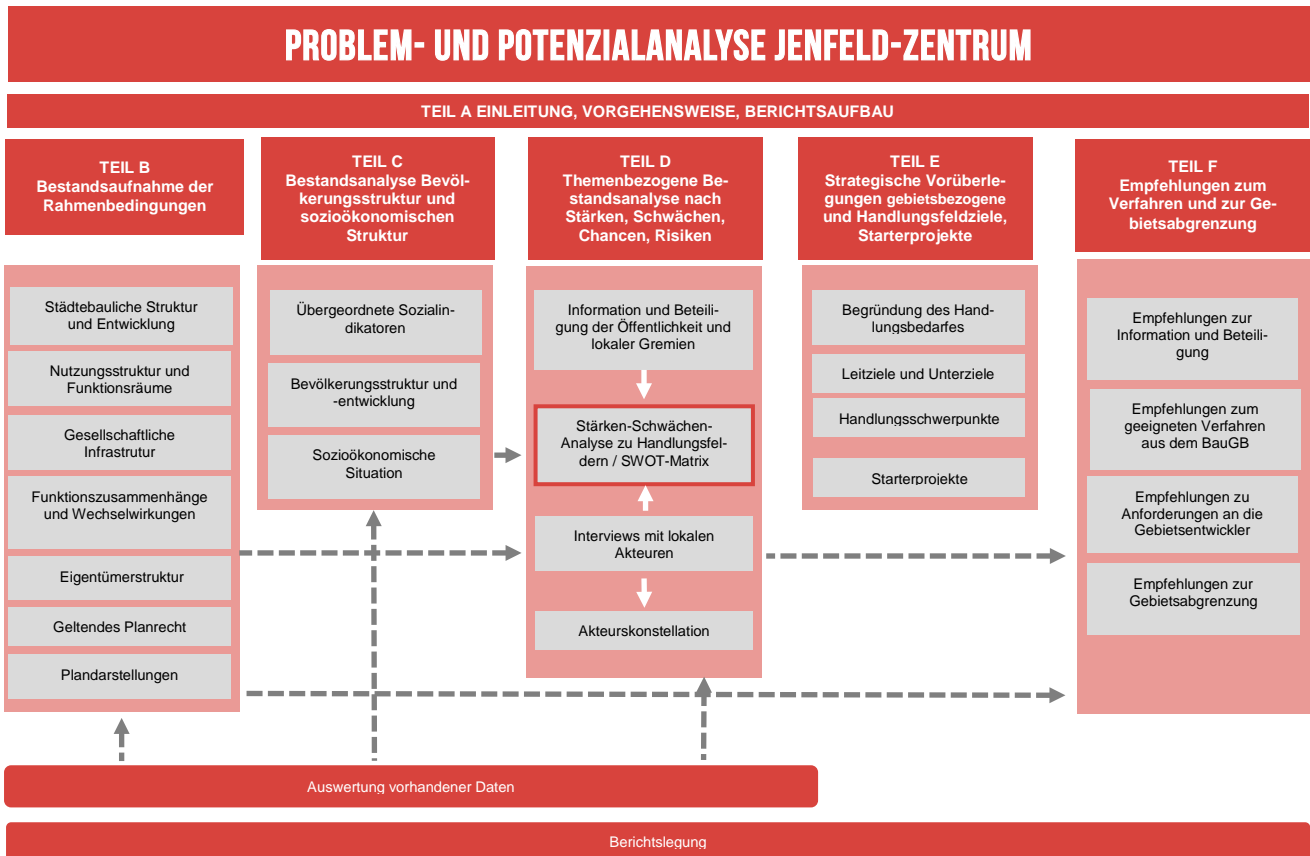


Abb. 1: Vorgehensweise und Berichtsaufbau

A2 BETEILIGUNG DER STADTGESELLSCHAFT JENFELD-ZENTRUM

Im Rahmen der Erstellung der PPA wurden unterschiedliche Formate der Beteiligung hinzugezogen. Die Ergebnisse finden sich in Teil B „Bestandsaufnahme“ und in Teil D „Problem- und Potenzialanalyse“ wieder und fließen u.a. auch in die Starterprojekte ein. Es konnten so Handlungsbedarfe und Anknüpfungspunkte identifiziert und abgeleitet werden, die kurz-, mittel- oder langfristig umgesetzt werden sollten.

Interviews mit Akteuren vor Ort

Auf Grundlage eines Interviewleitfadens fanden insgesamt 10 dialogische Einzel- oder Gruppeninterviews (vor Ort oder telefonisch) mit Vertretern lokaler Akteure statt, darunter u.a. aus der Wohnungswirtschaft, Glaubensgemeinschaften, Bildungseinrichtungen, Sportverein, Polizei sowie dem Eigentümer des EKZ Jenfeld statt. Die Ergebnisse wurden aufgearbeitet und thematisch zugeordnet. Weitere sechs Gespräche wurden u.a. mit Vertretern der Handelskammer sowie der Hochbahn und des LSBG geführt. Eine Übersicht der Interviews gegliedert nach Themenfeldern befindet sich im Anhang. Darüber hinaus wurde ein Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung aus den zuständigen Fachämtern des Bezirksamts Hamburg-Wandsbek und der Hamburger Fachbehörden (BSW, BWVI) durchgeführt. Ziele des Workshops wa-

ren die Abfrage bezirklicher Positionen zu räumlichen und thematischen Fragen, die Ermittlung von Zielen und Projekten aus Sicht der beteiligten Dienststellen sowie das Aufdecken übereinstimmender bzw. strittiger Positionen und Entwicklungsvorstellungen.

Beteiligung der Jenfelder Bürgerinnen und Bürger

Begleitend zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange ist am 25.02.2019 in der Zeit von 13 bis 18 Uhr ein öffentlicher Bürgerdialog im Jenfeld-Haus durchgeführt worden. Der ursprünglich – aufgrund seiner starken Publikumsfrequenz - vorgesehene Veranstaltungsort EKZ Jenfeld konnte mangels vorliegender Genehmigung des Eigentümers nicht umgesetzt werden. Um auch im Jenfeld-Haus ein möglichst breites Spektrum an Bewohnerinnen und Bewohner zu erreichen, ist der Dialog breit per Flyer und Plakate sowie per Pressemitteilungen und über weitere E-Mailverteiler (u.a. der Stadtteilkonferenz Jenfeld) im Stadtteil kommuniziert worden. Rund 50 Besucherinnen und Besucher haben an dem Bürgerdialog teilgenommen.

Im Rahmen eines offenen Formats wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerdialogs um Einschätzungen der erkannten Probleme und Potenziale in den Handlungsfeldern gebeten. Sie konnten zudem auf einem großen Gebietsplan räumliche Qualitäten und Defizite durch das Markieren beliebter und unbeliebter Orte kennzeichnen. Durch gezielte Abfrage wurden die Erkenntnisse der PPA auf ihre Vollständigkeit und Plausibilität aus Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner geprüft. Die Ergebnisse der Beteiligung sind Bestandteil der PPA. Die Dokumentation der Veranstaltung ist im Anhang beigefügt.

Teilnahme an der Stadtteil-Konferenz Jenfeld

Am 10.12.2018 wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Analyse im Untersuchungsgebiet in der Stadtteilkonferenz vorgestellt und mit den Anwesenden diskutiert. Die Stadtteilkonferenz hat als Gremium einen hohen Stellenwert in der Entwicklung des Stadtteils. Mit der Teilnahme konnten auch diejenigen Stadtteilakteure erreicht werden, mit denen keine Akteursgespräche stattgefunden haben. Aufgrund des hohen und langjährigen Engagements der teilnehmenden Akteure und deren daraus resultierender Expertise konnte abgeprüft werden, ob die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und die ermittelten Probleme und Potenziale mit der inneren Sicht des Stadtteils übereinstimmen. Die Anregungen der Akteure wurden überprüft und berücksichtigt. Gleichzeitig bot die Teilnahme an der Stadtteilkonferenz die Möglichkeit, etablierte Netzwerkstrukturen im Stadtteil zu prüfen und mögliche Überschneidungen zu identifizieren.

A3 RÜCKBLICK

Ein großer Teil des Stadtteils Jenfeld wurde von 1990 bis 2004 in verschiedenen Hamburger Stadtentwicklungsprogrammen gefördert (Revitalisierungsprogramm, Armutsbekämpfungsprogramm, Aktive Stadtteilentwicklung). Der nördliche Teil von Jenfeld gehört zum ehemaligen RISE-Fördergebiet Hohenhorst (Soziale Stadt), das sich seit 2018 in der Verstetigung befindet. Bis heute bestehen Einrichtungen, Gremien oder Bauvorhaben, die ihren Ursprung im früheren Verfahren finden. Auf Basis des Abschlussberichts aus dem Jahr 2005 vom Büro plankontor werden die Projekte – sortiert nach den Handlungsfeldern der Zeit – zusammengefasst aufgeführt:

Bürgermitwirkung und Stadtleben

- Einführung von Bürgerinformationen: Öffentlichkeitsarbeit und Aktivierung
- Einrichtung Stadtteilbüro (bis heute)
- Initiierung und Gründung von Stadtteilgremien: Stadtteilkonferenz, Stadtteilrat (bis 2017)
- Förderung diverser Projekte aus dem Verfügungsfonds

Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung

- Förderung von befristeten Qualifikations- und Beschäftigungsprojekten, darunter Sozialer Service für Jenfeld, Küche der „Jenfelder Kaffeekanne“ (s.u.), Café und Bistro TRIO im Jenfeld Haus, EDV-Schulungsraum, Projekt „Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt“
- Eingestellte Projekte aufgrund ausbleibender Wirkung, u.a.: Schreibfrauen / Schreibservice, Frauen-Lern-Ort Jenfeld / Brücken in Arbeit, Ausbildungswerkstätten bei Quadriga gGmbH, Ausbildungswerkstatt des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung, Tagelöhner Projekt

Gesellschaftliche Infrastruktur

- Jenfeld-Haus: Sanierung Altbau und Anbau
- Jugend- und Familienhilfeeinrichtung „Jenfelder Kaffeekanne“: Umbau Supermarkt, Anbauten für Küche und Internet-Café
- Bau Nachbarschaftstreff Gleiwitzer Bogen e.V. (Öjendorfer Damm / Gleiwitzer Bogen)
- Umbau SAGA-Waschhaus in ein Mal- und Töpferhaus (Oppelner Straße)
- Ersatzbau Jugendzentrum Jenfeld
- Zusammenschluss Freie Kulturinitiative Jenfeld e.V., Jugendzentrum und Pack An e.V. zu Quadriga gGmbH
- Um- und Neugestaltung Schulhof Schule Jenfelder Straße
- Umgestaltung Schulhof Otto-Hahn-Schule

Wohnen

- Wohnprojekt für Alleinerziehende (Neubertbogen)
- Umgestaltung Eingangsbereiche in Großwohnsiedlungen
- Einrichtung von Hausbetreuerlogen (Kreuzburger Str., Gleiwitzer Bogen, Jenfelder Allee, Spandauer Str., Oppelner Str.)
- Umgestaltung und energetische Sanierung Fassaden

Wohnumfeld und Freiflächen

- Neugestaltung Wohnumfeld (Bekkampsweg, Glatzer Str., Gleiwitzer Bogen, Jenfelder Allee, Jenfelder Str., Kelloggstr., Kreuzburger Str., Mariusweg, Oppelner Str., Schweidnitzer Str., u.a. Freiflächen, Spielplätze, Wegebeziehungen, Beleuchtung)
- Spielgelände Gleiwitzer Bogen: Umbau Spielhaus, Bau Drainage und Bepflanzung Freiflächen

Verkehr und Mobilität

- Rückbau Öjendorfer Damm von vier auf zwei Fahrspuren zwischen Jenfelder Str. und Bei den Höfen
- Umbau und Umgestaltung Denksteinweg / Bei den Höfen

- Umgestaltung Oppelner Str. im Bereich der „Jenfelder Kaffeekanne“
- Ergänzung der Beleuchtung auf dem Wanderweg Jenfelder Allee / Bekkamp

Lokale Wirtschaft

- Prüfung Neubau Berufsbildungseinrichtung an der Gubener Str. (keine Umsetzung)
- Prüfung Neubau Gewerbehof Barsbütteler Str. / Ratiborweg (keine Umsetzung)
- Einrichtung des Gewerbestammtischs, Vorläufer des Gewerbevereins Jenfeld e.V.

Tabelle 1: Projektübersicht Stadterneuerung Jenfeld 1990-2004, eigene Zusammenstellung auf Grundlage des Abschlussberichts 2005

B BESTANDSAUFNAHME DER STÄDTEBAULICHEN, BAULICHEN, PLANERISCHEN UND SONSTIGEN RAHMENBEDINGUNGEN

B1 STÄDTEBAULICHE STRUKTUR UND ENTWICKLUNG

Lage, Einbindung in die Gesamtstadt und Grenzen

Das Untersuchungsgebiet Jenfeld-Zentrum liegt am östlichen Hamburger Stadtrand im Bezirk Wandsbek und grenzt an die schleswig-holsteinische Gemeinde Barsbüttel.

Das Gebiet umfasst auf einer Fläche von rd. 201 ha rund 13.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Es beinhaltet die fünf Statistischen Gebiete 60 006, 60 007, 60 008, 60 010 und 60 011. Im Mittelpunkt liegt das Nahversorgungszentrum Jenfeld mit dem EKZ Jenfeld an der Kreuzung Rodigallee / Öjendorfer Damm. Im Osten an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein befindet sich das Landschaftsschutzgebiet Wandsbeker Geest mit dem Schlemer Bach, das sich in nordöstlicher Richtung entlang der Landesgrenze als Grünverbindung zur Grunewaldstraße in das anschließende, ehemalige RISE-Fördergebiet Hohenhorst und weiter in das neue RISE-Fördergebiet Rahlstedt-Ost (Soziale Stadt) zieht und Teil des 2. Grünen Rings ist. Das Untersuchungsgebiet wird im Norden durch die Kreuzburger Straße bzw. Schweidnitzer Straße begrenzt, im Westen durch den Schiffbeker Damm und die Jenfelder Allee.

Im Süden verläuft die Grenze entlang der A 24, im Osten entlang der Landesgrenze. Südlich der Autobahn grenzt das RISE-Fördergebiet Billstedt / Horn (Soziale Stadt) Im Bezirksamtsbereich Hamburg-Mitte an.

Das Untersuchungsgebiet liegt 9,6 km Luftlinie östlich der Innenstadt. Das nächstgelegene Bezirkszentrum Wandsbek ist 5,6 km, das Bezirksentlastungszentrum Billstedt 4,3 km entfernt.

Das Untersuchungsgebiet Jenfeld-Zentrum verfügt, ebenso wie der gesamte Stadtteil, über keine schienengebundene Verkehrsanbindung. Der zentrale Bereich um das EKZ Jenfeld wird durch sechs Buslinien erschlossen (davon zwei Metro-Buslinien und ein Schnellbus), mit denen die U-Bahnstation Billstedt und das Bezirkszentrum Wandsbek in ca. 15 Minuten erreicht werden können. Der Stadtteil ist gut an das übergeordnete Straßennetz angeschlossen und hat einen Autobahnanschluss an die A 24.

Bedingt durch die Stadtrandlage und die fehlende Schnellbahnanbindung ist das Untersuchungsgebiet von der Hamburger Innenstadt nur mit größerem Zeitaufwand erreichbar. Die Fahrzeit mit dem Auto beträgt ca. 25 Minuten, mit dem ÖPNV rund 30 Minuten.

Städtebauliche Struktur und Entwicklung

Jenfeld ist nicht als eine zusammenhängende, unter einer städtebaulichen Leitidee geplante Siedlung entstanden, sondern wurde heterogen und unvermittelt angrenzend an teilweise bereits bestehende Einfamilienhausgebiete erbaut. Der Bereich um den Öjendorfer Damm bildete dabei schon in früherer Zeit den Ortsmittelpunkt von Jenfeld. Dieser Teil Hamburgs war noch bis in die 1960er Jahre von einzelnen Gehöften und Bauernhäusern geprägt. Anfang der 1970er Jahre setzte mit dem Bau einzelner Großwohnanlagen und dem EKZ Jenfeld an der Ecke Rodigallee / Öjendorfer Damm eine Umstrukturierung zu einem Stadtteil mit Vorstadtcharakter ein. Das EKZ Jenfeld stellt als straßenübergreifend konzipierter Komplex mit zwei- bis zwölfgeschossigen Bauteilen und einer Fußgängerbrücke die städtebauliche Dominante des Quar-

tiers dar. Der Gebäudekomplex ist dabei stark nach innen orientiert und der Innenhof mit der Wochenmarktfläche von den beiden kreuzenden Hauptstraßen daher nicht sichtbar. Städtebaulich wird an dieser Stelle kein öffentlicher Raum (Quartiersplatz) ausgebildet.

Neben ausgedehnten Einfamilienhaus-Gebieten mit ein- bis zweigeschossiger Bebauung vorwiegend im Südwesten und entlang der Görlitzer Straße gibt es vielgeschossige Mehrfamilienhäuser aus den 1970er Jahren mit mäandernden Großstrukturen und bis zu zwölf Geschossen. Charakteristisch sind hier großflächige Stellplatzanlagen und zweigeschossige Parkpaletten, die insbesondere an der Barsbütteler Straße die Straßenansicht dominieren. Das Quartier zwischen Denksteinweg und Jenfelder Allee prägen Zeilenbauten der 1960er Jahre, die durch ihre Öffnung zur Straße von der Jenfelder Allee einen starken Lärmeintrag in die Wohnhöfe mit sich bringen. Im zentralen Bereich des EKZ Jenfeld überwiegt fünf- bis zehngeschossige Wohnbebauung. Einfamilienhausstrukturen prägen den Südwesten des Gebietes teilweise auf sehr großen tiefen Grundstücken, hier wird nach Eigentümerwechseln in wenigen Fällen mit Mehrfamilienhäusern nachverdichtet. Entlang der Rodigallee, Barsbütteler - und Görlitzer Straße sind Einfamilienhausstrukturen stärker von Geschosswohnungsbau und Reihenhäusern durchsetzt.

Im Verlauf der Barsbütteler Straße wird die Wohnbebauung abgelöst durch großflächigen Einzelhandel, Gewerbe und Stellplatzanlagen. Diese weist für Ausfallstraßen typische Merkmale in der städtebaulichen Struktur auf. Dazu zählen insbesondere Maßstabssprünge, fehlende Raumkanten und eine geringe gestalterische Qualität (siehe dazu im Anhang: Plan 1 Städtebau)

Baualtersklassen der Gebäude (Stand 2011)												
Stat. Gebiete		Gebäude pro Baujahre (Zeitspannen)										
		Insge- samt	vor 1919	1919- 1948	1949- 1978	1979- 1986	1987- 1990	1991- 1995	1996- 2000	2001- 2004	2005- 2008	2009- 2011
Jenfeld	60 006	127	6	3	90	14	0	3	3	4	0	0
Jenfeld	60 007	169	5	12	134	5	3	0	3	4	0	0
Jenfeld	60 008	180	4	10	119	16	5	13	5	3	4	0
Jenfeld	60 010	375	11	54	179	29	28	15	23	14	18	4
Jenfeld	60 011	102	0	3	75	12	0	5	0	0	0	0
Untersuchungs- gebiet		953	26	82	597	76	36	36	34	25	22	4
Hamburg		246.50 8	24.875	35.566	117.670	19.967	8.162	9.839	12.029	7.531	7.437	4.432

Tabelle 2: Baualtersklassen (Quelle: Statisches Landesamt Hamburg / Schleswig-Holstein)

Die Tabelle der Baualtersklassen zeigt deutlich den Schwerpunkt des Neubaus in den drei Jahrzehnten von 1949-1978, in denen knapp zwei Drittel der Gebäude entstanden. Die Neubautätigkeit reduzierte sich in den Jahren ab 1987 bis 2008 deutlich und bewegte sich zwischen 22 und 36 pro Jahr. Auch für die zurückliegenden zehn Jahre kann augenscheinlich von einer sehr geringen Neubautätigkeit ausgegangen werden.

B2 NUTZUNGSSTRUKTUR UND FUNKTIONSRÄUME

Das Untersuchungsgebiet ist überwiegend von Wohnnutzung geprägt (rd. 5.800 Wohneinheiten), die in weiten Teilen in offener Struktur und in geringer baulicher Dichte organisiert ist (siehe dazu im Anhang: Plan 2 Nutzungsstruktur)

Den gewerblichen Einzelhandelsschwerpunkt bildet der zentrale Versorgungsbereich, der sich entlang des Öjendorfer Damms nördlich der Rodigallee sowie beiderseits der Barsbütteler Straße aufspannt. (Die Zentrenfunktion Jenfelds ist im Herbst 2018 durch das bezirkliche Nahversorgungskonzept gutachterlich untersucht worden). Hier dominiert das EKZ Jenfeld durch seine Verkaufsfläche von rund 12.500 m². Darüber hinaus besteht ein Gewerbegebiet mit Einzelhandelsabschluss entlang der Barsbütteler Straße (siehe dazu im Anhang: Plan 4: Funktionszusammenhänge)

Weitere prägende Nutzungen stellen die vier großflächigen Schulstandorte dar. Die südlich verlaufende Landschaftsachse Wandsbeker Geest sowie der 2. Grüne Ring bilden bedeutende Freiraumsysteme. Die folgende Tabelle zeigt die Nutzungsverteilungen in den jeweiligen Statistischen Gebieten:

Nutzungsverteilung in den Statistischen Gebieten			
Stat. Gebiete	Beschreibung	Fläche (in ha)	Bevölkerung (31.12.2017)
60 006	Grundschule Jenfelder Straße, Sportanlage Wandsbeker TSV, Wohnbebauung (vorwiegend MFH), 2. Grüner Ring	28	3.667
60 007	ausschließlich Wohnbebauung (EFH und MFH)	13	1.329
60 008	Ganztagsschule Bekkamp + Grundschule Oppelner Straße - Gewerbe entlang der Barsbütteler Straße + Öjendorfer Damm - MFH- und EFH-Bebauung - großer Anteil Grünfläche mit Tierfriedhof (LSG / 2. Grüner Ring - KlgV.)	64	3.496
60 010	EKZ Jenfeld - Stadtteilbüro - überwiegend EFH-Bebauung - Max Schmeling-Stadteilschule - Grünverbindung Jenfelder Bach	48	2.494
60 011	Gewerbe - Mini City Jenfeld - MFH-Bebauung - Grundschule Öjendorfer Damm - großer Anteil Grünfläche (LSG + KlgV.)	48	2.358
Gesamt		201	13.344

Tabelle 3: Nutzungsverteilung in Statistischen Gebieten, Quelle: Bezirksamt Wandsbek, Gebietsauswahldokument / eigene Darstellung

Wohnnutzung

Die Bestands-Wohnquartiere im südwestlichen Teil des Untersuchungsgebiets (Statistisches Gebiet 60 010) bestehen überwiegend aus einer Mischung aus gartenbezogenem Wohnen im Einzeleigentum in Form von Einfamilien- und vereinzelt Doppelhäusern. Die Eigentumsquote ist hier mit rund 37 % die höchste im Untersuchungsgebiet. Eine ähnliche Struktur findet sich entlang der Görlitzer Straße, in der sich darüber hinaus einige kleinere Mehrfamilienhäuser befinden. Nördlich der Rodigallee / Barsbütteler Straße sind die Wohnformen deutlich gemischerter: Neben Einfamilienhäusern finden sich Kleinstquartiere geringer Dichte im Reihenhaus- und mehrgeschossigen Mietwohnungsbau (Stemwarder Straße, Hirschberger Weg, Denksteinweg). Im Norden (entlang der Oppelner Straße, nördlich der Jenfelder Straße und des Bekkamps)

und Südosten (Gleiwitzer Bogen) des Untersuchungsgebiets dominieren vielgeschossige Großwohnanlagen. Auch das Umfeld des EKZ Jenfeld wird von drei bis zu zwölfgeschossigen Punkthochhäusern geprägt. Insgesamt befinden sich im Untersuchungsgebiet rd. 5.800 Wohneinheiten.

Stat. Gebiete		Wohneinheiten (2011)			Eigentumsquote
		Insgesamt	vom Eigentümer bewohnt	zu Wohnzwecken vermietet	
Jenfeld	60 006	1.724	48	1.670	2,8 %
Jenfeld	60 007	524	100	414	19,1 %
Jenfeld	60 008	1.480	197	1.280	13,3 %
Jenfeld	60 010	1.071	398	652	37,2 %
Jenfeld	60 011	983	268	709	27,3 %
Untersuchungsgebiet		5.782	1.011	4.752	17,5 %
Hamburg					23,2 %

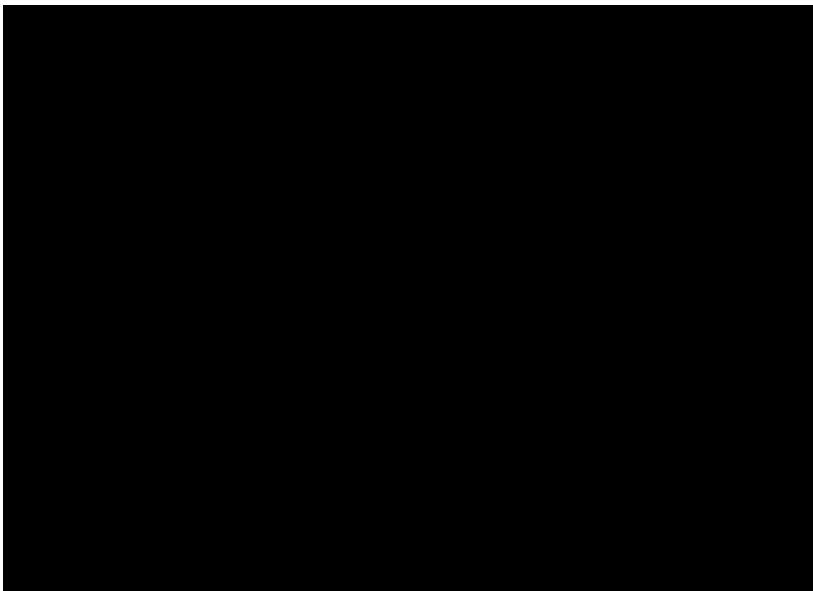
Tabelle 4: Wohneinheiten (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein)

Rund 18 % der Bewohner im Untersuchungsgebiet leben in ihren eigenen Wohnungen oder Einfamilienhäusern.

Das Hamburger Wohnlagen-Verzeichnis 2017 weist für Mietwohnungen im Untersuchungsgebiet ausschließlich normale Wohnlagen aus. Die Immobilienpreise liegen laut Stadtteilprofil 2017 für den gesamten Stadtteil Jenfeld (von dem das Untersuchungsgebiet rund 40 % umfasst) für Ein- und Zweifamilienhäuser bei 3080 € / m², entsprechend 80 % des Hamburger Wertes (3868 € / m²) und bei Eigentumswohnungen (2859 € / m²) bei 66 % des gesamtstädtischen Niveaus (4304 € / m²). Die durchschnittliche Wohnungsgröße (rund 73 m²) liegen leicht, die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner (31 m²) deutlich unter dem Hamburger Durchschnitt (76 m² bzw. 38 m²).

Rund 7,7 % des Wohnungsbestandes im Untersuchungsgebiet sind Sozialwohnungen. Im Hamburger Durchschnitt sind es ca. 8,2 %.

Von der SAGA Unternehmensgruppe (SAGA) - als bedeutendster Vermieter im Untersuchungsgebiet - ist als Anhaltspunkt die aktuelle Durchschnittsmiete (nettokalt) abgefragt worden. Sie liegt bei 6,07 €/m². Ihre Bestände haben in großen Teilen mindestens eine Modernisierung der Gebäudehülle erfahren (Quartier Kreuzburger Straße / Kelloggstraße und Brieger Weg). Eine Vollmodernisierung erfolgte überwiegend im Quartier zwischen Denksteinweg / Jenfelder Allee sowie in Teilen des Bekkamps. Die Modernisierung der Wohngebäude in der Oppelner Straße und Bekkampsweg 4-14 ist für die kommenden Jahre in Planung. Im Gleiwitzer Bogen und an der Rodigallee steht für die SAGA-Bestände die Modernisierungsplanung langfristig noch aus. Das Wärmekataster der FHH bietet erste Anhaltspunkte für den Wärmebedarf der Bestandsgebäude und deren Modernisierungsbedarf. Ein Ausschnitt für das Untersuchungsgebiet (vgl. Abb. 2) lässt räumliche Handlungsbedarfe erkennen.



Eigentümerstruktur

Das Grundeigentum im Untersuchungsgebiet ist unterschiedlich strukturiert (siehe dazu im Anhang: Plan 5 Grundeigentümer). Der Südwesten des Gebiets sowie Bereiche entlang der Görlitzer Straße werden von oftmals selbstgenutzten Einfamilienhäusern geprägt. Insbesondere im Norden und Südosten des Gebiets bestimmen hingegen Mehrfamilienhäuser und vielgeschossige Großwohnanlagen das Bild des Stadtteils. Die Eigentumsquote im Untersuchungsgebiet ist mit 17,5 % geringer als der Hamburger Durchschnitt von 23,2 %. Die Eigentumsquote variiert in den Teilgebieten des Untersuchungsgebiets jedoch stark. Während sie in dem Statistischen Gebiet 60 010, das zum überwiegenden Teil mit Einfamilienhäusern bebaut ist, bei 37,2 % liegt, beträgt sie in dem Statistischen Gebiet 60 006 mit überwiegenden Großwohnanlagen nur 2,8 % (vgl. B2).

Rund 4 % der Gebäude im Untersuchungsgebiet befinden sich im Eigentum von Genossenschaften, etwa 19 % im Eigentum der SAGA . Der Großteil des Geschosswohnungsbestandes im nördlichen Bereich befindet sich im Eigentum der SAGA. Genossenschaftliche Eigentümer sind die Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G., die VHW e.G. und KAIFU Nordland e.G.

Genossenschaft	Lage	Baujahr	Wohneinheiten
Wohnungsgenossenschaft von 1904	Bruhnrögenredder / Barsbütteler Straße	1994	54 WE
VHW - Vereinigte Hamburger Wohnungsbau-genossenschaft	Charlottenburger Straße	1980	124 WE (Service-Wohnen Senioren)
KAIFU Nordland	Kelloggstraße / Jenfelder Allee	1970	95 WE
Summe			273 WE

Tabelle 10: Übersicht der genossenschaftlichen Wohnungsbestände, eigene Darstellung

Großer privater Wohnungsbestand besteht im Gebäudekomplex des EKZ Jenfeld, welches sich im Besitz eines der größten europäischen Wohnungsunternehmen befindet. Darüber hinaus gibt es keine größeren Bestände im Besitz privater Woh-

nungsgesellschaften. Der Geschosswohnungsbau am Gleiwitzer Bogen und Barsbütteler Straße ist in Wohnungseigentümergeinschaften (WEG) aufgeteilt.

Neubauquartiere und Potenzialflächen für den Wohnungsbau

Das Wohnungsbauprogramm des Bezirksamts Wandsbek aus dem Jahr 2018 weist im Untersuchungsgebiet eine Fläche von ca. 1 ha Größe an der Charlottenburger Straße / Ecke Bekkamp mit einem Potenzial von ca. 150 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau aus. Im nördlichen Teil dieser Fläche befindet sich seit Juli 2018 ein Wohnungsbauprojekt mit 40 Eigentumswohnungen (Kaufpreis rund 4.300 € / m², Quelle: www.caesar-immobilien.de, Oktober 2018) im Bau.

Die SAGA beabsichtigt den Abbruch und Neubau zweier Wohnanlagen. Es handelt sich dabei um

- die Seniorenwohnanlage an der Oppelner Straße sowie
- den Gebäudekomplex an der Ecke Denksteinweg / Hirschberger Weg (Reihenhäuser und Geschosswohnungsbau).

Sie steht weiteren Ansätzen zur punktuellen Nachverdichtung aufgeschlossen gegenüber und hat ihrerseits Potenziale geprüft. So wurden Vorhaben zur Blockrandschließung zwischen Jenfelder und Stemwarder Straße in den letzten Jahren erörtert, bislang aber verworfen.

Die Wohnungsneubautätigkeit im Untersuchungsgebiet der letzten Jahre fällt äußerst gering aus. Im Jahr 2016 wurden im Untersuchungsgebiet Baugenehmigungen für lediglich 39 Wohnungen erteilt, was nur rund 15 % aller genehmigten Wohnungen in Jenfeld entspricht. Vereinzelt fanden in den vergangenen Jahren Nachverdichtungen in den Einfamilienhausgebieten im Bereich der Görlitzer Straße sowie der Stemwarder Straße und Rodigallee statt. Dabei wurden die vorwiegend aus den 1950er / 1960er-Jahren stammenden Einfamilienhäuser abgebrochen und auf den großen Grundstücken Reihen- oder Mehrfamilienhäuser errichtet.

Angrenzend an das Untersuchungsgebiet liegen die beiden Wohnungsneubauquartiere (vgl. B4) Jenfelder Au (direkt nördlich im Bereich der ehemaligen Kaserne) sowie Haferblöcken (südlich der A24 im Bezirksamtsbereich Hamburg-Mitte). Die dort entstehenden Mietwohnungen im Neubaustandard haben bereits jetzt Einfluss auf die Vermietbarkeit der Wohnungen im Geschosswohnungsbau der angrenzenden Bestandsquartiere des Untersuchungsgebiets. Angaben der SAGA zufolge betrifft dies insbesondere die Nachfrage von Haushalten mit eigenem Einkommen.

Grün- und Freiflächen

Bei den nicht versiegelten Siedlungsflächen handelt es sich überwiegend um private bzw. halböffentliche Grün- und Freiflächen, die als Garten oder als großzügiges Wohnumfeld der jeweiligen Großwohnsiedlungen genutzt werden. Im Süden und Osten des Untersuchungsgebiets dominieren hingegen öffentliche Grünflächen als naturnahe Landschaft oder Grünanlagen (siehe dazu im Anhang: Plan 2a Grün- und Freiflächen).

Als öffentliche Grünflächen im Gebiet kommen der Landschaftsachse Wandsbeker Geest entlang der A24 und dem 2. Grünen Ring sehr große, überörtliche Bedeutung zu. Beide sind in Teilen als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Im Übergang zur Landesgrenze nach Schleswig-Holstein befinden sich naturnahe Landschaften und Kleingartenflächen. Von Billstedt kommend bildet hier der Schlemer Bach eine Grünverbindung über Jenfeld bis nach Rahlstedt.

Der 2. Grüne Ring führt nordöstlich vom Jenfelder Moorpark kommend über die Jenfelder bzw. Schweidnitzer Straße und den Schlemer Bach weiter zum Öjendorfer Park.

Der Jenfelder Moorpark liegt knapp außerhalb des Untersuchungsgebietes und ist die zentrale Parkanlage des Stadtteils. Er wurde als Zentrale Erstaufnahme genutzt und soll im 2. Quartal 2019 vom ZKF vollständig geräumt werden. Die „Initiative Grüne Mitte“ engagiert sich für eine Neugestaltung der Parkanlage. Das Bezirksamt Wandsbek hat seinerseits bereits einen Masterplan zur Wiedernutzung erarbeiten lassen, der sich aktuell in Abstimmung befindet. Westlich des Jenfelder Bachs befindet sich eine naturnahe und nur teilweise begehbare Fläche zum Zwecke des Biotopschutzes, die ihrerseits Teil einer grünen Wegeverbindung vom Öjendorfer Park zum Jenfelder Moorpark darstellt. An ihr reihen sich Kitas und Schulen auf sowie ein öffentlicher Spielplatz im Blockinnenbereich der Straße Bei den Höfen. Das Teilstück zwischen dem genannten Spielplatz und Jenfelder Straße ist bisher nicht öffentlich begehbare, die Wegeverbindung demnach unterbrochen.

Vier öffentliche Spielplätze sind im Gebiet vorhanden:

- Spielplatz „Bei den Höfen“ (im Innenbereich der Bebauung),
- Spielplatz „Brieger Straße“,
- Bauspielplatz Gleiwitzer Bogen und
- Spielplatz westlich des Schleemer Bachs.

Zusätzlich zu den öffentlichen Grün- und Freiflächen sind im Untersuchungsgebiet auch die halböffentlichen Freiflächen der Großwohnsiedlungen bedeutsam. So wurden im Zuge der Stadterneuerung bis 2004 die Wohnumfelder der SAGA-Siedlungen umgestaltet und in unterschiedlicher Größe, Art und Ausstattung neu hergerichtet. Der Schwerpunkt lag in den Wohnanlagen Gleiwitzer Bogen und Oppelner Straße. Insgesamt zeigen die Wohnumfelder heute einen befriedigenden Zustand. Eine Überprüfung und Anpassung speziell der Spielplätze an die Bedürfnisse einer neuen Generation von Kindern und Jugendlichen sowie an veränderte Belegung hat seitdem augenscheinlich jedoch nicht stattgefunden. So sind zwar Spielgeräte und -flächen auf öffentlichen und privaten Flächen in einem annehmbaren Zustand, diese allerdings von eher geringem Spiel- und Gestaltungswert. Ein thematisches Spiel- oder Bewegungskonzept ist nicht ablesbar.

Ergänzende Spiel- und Bewegungsangebote bestehen zudem auf den Schulhöfen, welche aber größtenteils dem Schulbetrieb vorbehalten sind und nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Entlang des Bekkamps besteht die einzige bezirkliche Sportfläche im Untersuchungsgebiet. Sie ist vor wenigen Jahren um einen neuen Kunstrasenplatz erweitert worden und dem Wandsbeker Turn- und Sportverein Concordia e.V. (WTSVC) überlassen. Dort bestehen neben dem neuen Vereinshaus ein weiterer Grandplatz und Laufbahnen sowie mehrere Tennisplätze auf einem zweiten Grundstück am Bekkamp. Eine weitere, kommerziell geführte Tennisanlage befindet sich im Südosten des Untersuchungsgebiets.

Denkmale

Im Untersuchungsgebiet liegen drei erkannte Denkmale. Neben dem Kriegerdenkmal am Denksteinweg verweist ein Wohnwirtschaftsgebäude auf den dörflichen Ursprung Jenfelds. Außerdem steht ein öffentlicher Backsteinbau als Zeugnis der für Hamburg typischen Backsteinarchitektur der 1920er-Jahre:

- Charlottenburger Straße 2, Eggerscher Hof, Wohnwirtschaftsgebäude (jetzt: Kindertagesstätte „kinderzimmer“ Jenfelder Bach), um 1910
- Bei den Höfen 2, Altbau Max-Schmeling Stadtteilschule, Schulgebäude, 1929 / 1930
- Bei den Höfen, Denkstein, Kriegerdenkmal, 1926, 1945 (nach Ergänzung)

Nahversorgung / Zentrenfunktion

Das Jenfelder Zentrum ist im künftigen Hamburger Zentrenkonzept (in Aufstellung) in der Kategorie „Ortszentrum“ eingestuft und soll mit dieser Zielrichtung aktiviert werden. Ortszentren haben eine Versorgungsfunktion und infrastrukturelle Ausstattung, die in der Regel nicht über den eigenen Stadtteil hinausgeht. Dennoch besteht für sie eine im gesamtstädtischen Kontext wahrnehmbare Bedeutung als wichtige Identifikationsorte im Bereich der Äußeren Stadt. Die Angebotschwerpunkte im Einzelhandel liegen in den Ortszentren relativ gleichverteilt im periodischen und aperiodischen Bedarfsbereich. Ortszentren haben eine Versorgungsfunktion und infrastrukturelle Ausstattung, die in der Regel nicht über den eigenen Stadtteil hinausgeht. Dennoch besteht für sie eine im gesamtstädtischen Kontext wahrnehmbare Bedeutung als wichtige Identifikationsorte im Bereich der Äußeren Stadt. Die Angebotschwerpunkte im Einzelhandel liegen in den Ortszentren relativ gleichverteilt im periodischen und aperiodischen Bedarfsbereich. Damit wird u.a. dem EKZ Jenfeld mit seinem Angebot im mittelfristigen Bedarf Rechnung getragen.

Das überwiegend auf eine quantitative Erhebung ausgelegte Nahversorgungskonzept lässt für das Untersuchungsgebiet keinerlei räumliche Versorgungslücken in der Nahversorgung erkennen und benennt die langfristige Sicherung der Versorgungsfunktion als zentrale Aufgabe (vgl. S. 117 im Gutachten „Nahversorgungskonzept 2018 – Bezirk Wandsbek“). Die eigene Bestandsaufnahme bestätigt, dass die klassische Nahversorgung der Bevölkerung durch Lebensmitteleinzelhändler im Untersuchungsgebiet (durch das Angebot im zentralen Versorgungsbereich), durch einen Discounter an der Barsbütteler Straße (Lidl) sowie zwei weitere, an das Gebiet angrenzende Anbieter flächendeckend sichergestellt wird (Lidl Rodigallee, Aldi Jenfelder Allee).

Zentraler Versorgungsbereich

Der zentrale Versorgungsbereich des Stadtteils Jenfeld wird durch das EKZ Jenfeld (unter dem Eigennamen „EKZ JEN“) an der Kreuzung Öjendorfer Damm / Rodigallee und den ergänzenden Einzelhandelsbesatz gebildet, der sich östlich und südöstlich auf den gegenüberliegenden Straßenseiten befindet. Der zentrale Versorgungsbereich wird durch die Hauptverkehrsstraßen stark zerteilt.

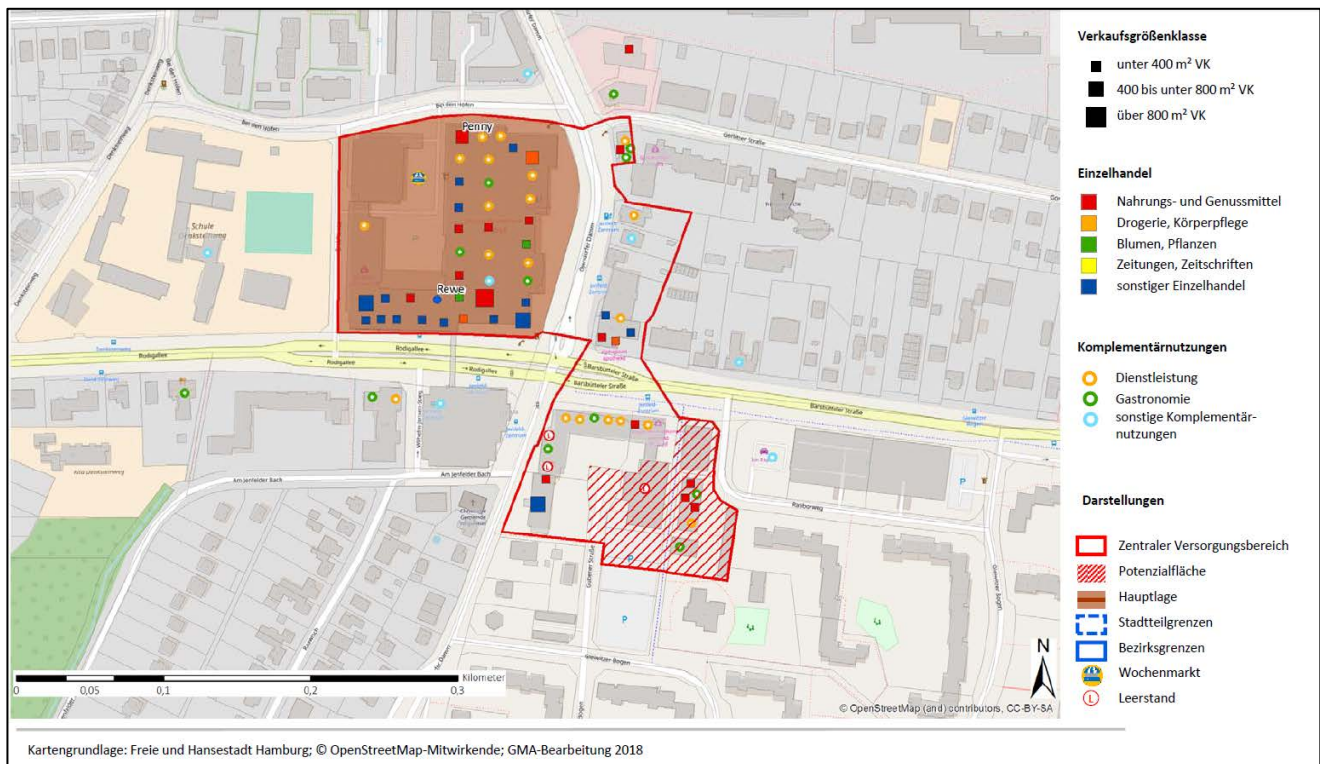


Abb. 3: Zentraler Versorgungsbereich. Quelle: Nahversorgungskonzept Bezirk Wandsbek, Oktober 2018

Die drei dadurch entstehenden Einheiten lassen sich wie folgt beschreiben:

- Teil „Nordwest“: Dieser Teil des Versorgungsbereichs wird ausschließlich durch das EKZ Jenfeld bestimmt und stellt die Hauptlage dar. Hier findet zugleich der Wochenmarkt statt.
- Teil „Nordost“: Hier befinden sich in Kombination mit einem Ärztehaus fünf Gewerbeflächen sowie im weiteren Umfeld weitere fünf Betriebe, u.a. eine Apotheke, „Dat Backhus“ und ein Euro-Shop.
- Teil „Südost“: Hier erfolgt die gewerbliche Nutzung hauptsächlich aus den Erdgeschossflächen der straßenbegleitenden Geschäfts- und Wohnhäuser heraus. Als Ankermieter gilt „Kik“, im Weiteren bestehen ein Obst- und Gemüsemarkt sowie niedrigpreisige Dienstleister und Händler. Der von der Straße abgewandte Blockinnenbereich, zwischen Gubener Straße und Ratiborweg hingegen, ist stark vom Leerstand eines Aldi-Marktes und anderen Mindernutzungen in der so genannten „Mini City Jenfeld“ (s.u.) geprägt. Im bezirklichen Nahversorgungskonzept wird dieser Bereich als „Potenzialfläche“ (ohne weitere Handlungsempfehlungen) dargestellt, die perspektivisch eine Stärkung des Zentrums ermöglicht und in der Einzelhandelsansiedlungen bezirklicherseits gewünscht sind.

Der südwestliche Teil des Kreuzungsbereichs zählt nicht zum zentralen Versorgungsbereich. Das dortige Wohnhochhaus ist allerdings mit dem EKZ Jenfeld durch eine Fußgängerbrücke verbunden, woraus sich funktionale (verkehrliche) Verknüpfungen ergeben. Es ist zudem seinerzeit zusammen mit dem EKZ als Gebäudekomplex entstanden und wird durch den gleichen Eigentümer bewirtschaftet. Nicht zuletzt befinden sich dort ein Handwerksbetrieb (Glaserei) im Erdgeschoss und eine der vier Bushaltestellen „Zentrum Jenfeld“, so dass auch dieser Teil in Fußgängerströme eingebunden ist.

Die Leerstandsquote im gesamten zentralen Versorgungsbereich ist sehr gering. Nach eigener Bestandsaufnahme und im Übereinstimmung mit der Kartierung des bezirklichen Nahversorgungskonzepts bestehen drei Leerstände. Hier handelt es sich um den Aldi-Standort Gubener Straße, einen Leerstand am Öjendorfer Damm (nahe Kik) sowie eine Ladenfläche im EKZ.

Einkaufszentrum Jenfeld

Das EKZ wurde 1975 eröffnet, verfügt über insgesamt ca. 12.500 qm Verkaufsfläche (laut eigenen Angaben) mit 36 Geschäften, Praxen und Büros im Erdgeschoss sowie diversen Praxen und Büros im Obergeschoss. Es weist ein für die Bauzeit typisches, stark introvertiertes Erscheinungsbild auf. In der geschlossenen Außenfassade aus Waschbeton mit großflächigen Werbetafeln sind die Eingänge in das Center kaum zu erkennen. Die vorhandenen Schaufenster im Erdgeschoss sind bis auf wenige Ausnahmen beklebt und lassen keinen Blick in das Innere zu. Als Ankermieter im EKZ sind die Lebensmittelmärkte Penny und REWE zu nennen, die vom Drogeriemarkt Rossmann und Tedi ergänzt werden. Zum Zeitpunkt der Untersuchung stand lediglich eine Fläche leer (ehemals Schreib- und Spielwarengeschäft).

Im Innenhof, der durch das EKZ und von der Straße Bei den Höfen zu erreichen ist, befindet sich ein Parkplatz, auf dem ehemals zweimal und nunmehr einmal in der Woche (freitags, 14 bis 18 Uhr) ein Wochenmarkt stattfindet. Die Anzahl der Marktstände variiert in Abhängigkeit vom Wetter. Bei gutem Wetter bieten bis zu 18 Stände ihre Waren an, darunter Obst, Gemüse, Blumen und Textilwaren. Aufgrund seiner wenig prominenten und unattraktiven Lage im Innenhof des EKZ ist der Wochenmarkt im Stadtteil kaum präsent und wird daher mitunter wenig frequentiert.

Das EKZ ist im ersten Obergeschoss durch eine Fußgängerbrücke mit einem über 800 Plätze verfügendes Parkhaus südlich der Rodigallee verbunden. Das Parkhaus wird jedoch nur in geringem Maße nachgefragt.

Das unzureichende Erscheinungsbild des EKZ und der Attraktivitätsverlust als zentraler Versorgungsbereich waren in den vergangenen Stadterneuerungsprozessen ein ungelöstes Thema und werden von Stadtteilakteuren auch in aktuell geführten Interviews als zentraler Ansatzpunkt für die Aufwertung Jenfelds benannt. Als besondere Defizite wurden dabei das wenig differenzierte Sortiment mit teilweise redundantem Produktangebot der ansässigen Einzelhändler (z.B. Woolworth und NKD), das innere und äußere Erscheinungsbild des EKZ insgesamt sowie seine mangelnde Öffnung in den öffentlichen Raum genannt. Die Eingänge des EKZ sind kaum ersichtlich, die Gehwege rund um den Komplex sind schmal (insbesondere im Bereich der Bushaltestelle) und bieten keine Aufenthaltsqualität. Der Kinderspielplatz hat aufgrund seines Erscheinungsbildes des Hofbereichs des EKZ keine Aufenthaltsqualität. Eigentümerseitig sind im letzten Jahr Maßnahmen an der Fassade erfolgt, weitere Gespräche über bauliche Entwicklungen sind mit dem Bezirksamt Wandsbek verabredet.

Auch jenseits klassischer Einkaufsnutzung ist die Rolle des EKZ für den Stadtteil bedeutsam: Es ist derzeit der bedeutendste Treffpunkt im Stadtteil, sowohl für gezielte Verabredungen unter Nachbarinnen und Nachbarn als auch für beiläufige Begegnungen vielfältiger Lebensstilgruppen. In dieser Hinsicht wird das EKZ nach Aussagen der Leitung des Domicil-Seniorenwohnheims an der Charlottenburger Straße auch stark als Verweilraum von Seniorinnen und Senioren angenommen, die so Abwechslung und neue Eindrücke in ihrem Alltag erfahren.

„Mini City Jenfeld“ und Bereich Gubener Straße

Die Ladenzeile „Mini City Jenfeld“ entlang einer Fußwegeverbindung zwischen der Barsbütteler Straße und dem Gleiwitzer Bogen wurde noch vor dem EKZ Anfang der 1970er Jahre erbaut. Sie besteht aus drei ein bis zweigeschossigen Pavillons, mit einem türkischen Bäcker, u.a. zwei (Sports-)Bars und einer Shisha-Bar, einer türkischen Teestube, einem russischen Lebensmittelhändler, einer Fahrschule und einem Kiosk im Erdgeschoss sowie Wohnungen im 1. OG. Der Pavillon direkt an der Barsbütteler Straße wird derzeit als Büro genutzt und erscheint wie die übrigen in einem desolaten Zustand. Die Ladenzeile leistet mit ihren Nutzungen keinen nennenswerten Beitrag mehr zur Nahversorgung und wird von der Öffentlichkeit offenbar auch kaum mehr wahrgenommen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Wegeverbindung an der Gubener Straße befindet sich ein bereits seit einiger Zeit leerstehender Aldi-Markt mit dazugehöriger ausgedehnter Stellplatzanlage. Nach einiger Zeit der Nutzung als Stellfläche für abgemeldete Fahrzeuge ist das Grundstück nun mit Zäunen verschlossen.

Eine dem Standort angemessene Nachnutzung oder hochbaulicher Umbau ist bis heute nicht erfolgt. Das bezirkliche Nahversorgungskonzept beschreibt diese abseitig gelegenen Standorte – wie erwähnt – als Potenzialfläche.

Großflächiger Einzelhandel und Dienstleistungen Barsbütteler Straße

Auf der nördlichen Seite der Barsbütteler Straße haben sich am Siedlungsrand ab den 1980er-Jahren großflächiger Einzelhandel, Gewerbe und Dienstleistungen angesiedelt: Ein Lebensmittel-Discounter, ein Baumarkt, ein Fahrradhandel, die Verwaltung eines Gemüse-Großhandels sowie zwei Restaurants, ein Friseursalon samt Kosmetikstudio, ein Fitnessstudio und eine Discothek. Der Lage an der Ausfallstraße entsprechend verfügen die Betriebe über großzügige Stellplatzanlagen, die die städtebauliche Fassung der Straße stark beeinträchtigen.

Mit der Änderung des Bebauungsplanes Jenfeld 16 im Jahre 2010 (Festsetzung des Einzelhandelsausschlusses) soll der Standort zugunsten klassischen Gewerbes zukünftig gestärkt werden. Zugleich wird verhindert, dass die bestehenden Einzelhandelsstandorte im Stadtteil durch zusätzliche Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben geschwächt werden.

Eine Bestandsaufnahme gewerblicher Anbieter mit Ladenlokalen wurde im Oktober 2018 durchgeführt und ist im Anhang beigefügt.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum wird überwiegend durch funktional angelegte Straßen und Wege geprägt. Während die Fahrbahnen für den Kfz-Verkehr – noch dem Ideal der autogerechten Stadt folgend – großzügig ausgebaut sind, sind Rad- und Fußwege tendenziell gering dimensioniert und dienen vorrangig der Verkehrs- und weniger der Aufenthaltsfunktion. Eine Ausnahme bildet der Abschnitt Bei den Höfen / Denksteinweg, der als Mischfläche ansprechend angelegt ist, und Verweilqualitäten aufweist. Eine seinerzeit angedachte Belebung durch die Verlagerung des Wochenmarktes ist nicht erfolgt, ebenso wenig konnten andere Nutzungen hierzu beitragen. Bis heute ist im Jenfelder Zentrum und in dessen Umfeld kein Ort zu identifizieren, der sich als Quartiersplatz etablieren könnte. Eine identitätsstiftende Stadtteilmitte existiert folglich nicht.

Gewerbe und Arbeitsstätten, Beschäftigung und Ausbildung

Im Untersuchungsgebiet befinden sich keine nennenswerten Betriebe des produzierenden Gewerbes, des Großhandels oder der Dienstleistungsbranche. Laut Gewerbeflächenkonzept des Bezirks aus dem Jahr 2018 stehen hierfür auch keine Flächenpotenziale im Gebiet zur Verfügung. Es bestehen in direkter Nachbarschaft jedoch fünf ha Gewerbefläche im Entwicklungsgebiet Jenfelder Au, auf der insbesondere urbane Kleinbetriebe (Kreativ- und Nischengewerbe) angesiedelt werden sollen.

Das nächstgelegene, größere Gewerbegebiet (Rahlau / Holstenhofweg) befindet sich etwa 1,5 km nordwestlich des EZK Jenfeld. In dem rund 65 ha großen Gewerbegebiet befindet sich der Sitz von Olympus Surgical Technologies Europe sowie der Tischler-Innung Hamburg.

Durch den Mangel an größeren Gewerbebetrieben finden sich Arbeitsstätten und in geringem Umfang auch Ausbildungsplätze überwiegend in den einzelhandelsbezogenen Betrieben sowie im Bereich Pflege und Betreuung in den örtlichen Seniorenwohnanlagen wieder. In den Bereichen Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung bestehen im Untersuchungsgebiet keine nennenswerten Handlungsbedarfe. Sie liegen überwiegend in den Bereichen Einzelhandel und einzelhandelsnahe Dienstleistungen.

Die vielfältige Trägerlandschaft vor Ort (z.B. das Stadtteilbüro) hilft bei der Orientierung nach geeigneten Beratungsangeboten und Qualifizierungsmaßnahmen für Menschen mit Vermittlungshemmnissen auf dem Arbeitsmarkt. Hierzu besteht z. B. das Projekt „Jobclub Soloturn“ bzw. „Jugend Aktiv Plus“ (Rodigallee).

Verkehr und Mobilität

Die überörtliche Verkehrserschließung des Gebiets erfolgt über die drei zentralen Achsen „Jenfelder Allee“, „Rodigallee – Barsbütteler Straße“ und „Öjendorfer Damm“ sowie im Fernverkehr über die Autobahnanschlussstelle Jenfeld der A24.

Die drei genannten Hauptverkehrsachsen sind allesamt durch einen hohen Anteil an Durchgangsverkehren geprägt und mit bis zu 32.000 Kfz werktäglich stark belastet (Quelle: DTVw-Zählung 2014). Der Schwerverkehrsanteil liegt bei rund 5 % (Quelle: DTVw-Zählung 2010).

Zählung DTVw (Durchschnittliche Tagesverkehre, Kfz werktäglich), 2014	
Schiffbeker Weg (südlich Rodigallee) (außerhalb Untersuchungsgebiet)	45.000
Jenfelder Allee (nördlich Rodigallee)	32.000
Rodigallee (westlich Schiffbeker Weg)	21.000
Rodigallee (östlich Schiffbeker Weg)	23.000
Barsbütteler Straße (Landesgrenze)	18.000
<i>Vergleichswert Wandsbeker Marktstraße (Krzg. Wandsb. Königstraße)</i>	<i>47.000</i>
Tabelle 5: Verkehrszählung werktags (Quelle: Geoportal Hamburg, BWVI)	

Im Kreuzungsbereich zum Öjendorfer Damm am EKZ Jenfeld weitet sich der Straßenquerschnitt durch Abbiegespuren von vier auf sechs Fahrspuren auf und beansprucht dadurch den Großteil der verfügbaren Flächen im öffentlichen Raum. Die Straßenebenenflächen, hier insbesondere Fuß- und Radwege sowie die Haltestellenumfelder sind demgegenüber von geringer Breite, sehr klein dimensioniert und bieten keinerlei Aufenthaltsqualitäten.

Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) setzt derzeit die Grundinstandsetzung der Barsbütteler Straße um. Diese soll bis Frühjahr 2019 abgeschlossen werden. Für den Kreuzungsbereich Rodigallee / Öjendorfer Damm und den Ausbau der Veloroute 14 laufen derzeit erste Vorplanungen, zu denen aktuell Abstimmungen mit der Verkehrsdirektion der Polizei geführt werden. Der räumliche Umfang der Maßnahme steht derzeit noch nicht fest. Der Baubeginn ist für 2022 geplant.

Die Velorouten 7 und 14 verlaufen durch das Untersuchungsgebiet. Die Veloroute 7 führt von der Innenstadt, ausgehend vom Rathaus, über Wandsbek nach Jenfeld, während die Veloroute 14 als Ring von Billstedt bis Othmarschen angelegt ist.

Velorouten werden als zentrale innerstädtischer Radwegeverbindungen für die tägliche Nutzung ausgebaut. Sie verbinden die Bezirkszentren miteinander und sollen die Fahrradmobilität für Freizeit- und Berufspendler stärken. Von überregionaler Bedeutung ist die Freizeitroute 11, die analog zum 2. Grünen Ring verläuft.

Das EKZ Jenfeld stellt rund 800 Parkplätze, überwiegend im Parkhaus an der Rodigallee, kostenfrei für Kundinnen und Kunden sowie Besucherinnen und Besucher bereit. Weitere, anwohnerorientierte Sammelstellplatzanlagen sind den Großwohnsiedlungen zugeordnet. Dennoch organisiert sich ein großer Teil des ruhenden Verkehrs straßenbegleitend, was sich oftmals negativ auf das Stadtbild auswirkt.

Trotz der Stadtrandlage und des fehlenden Anschlusses an das SPNV-Netz sind nur 296 Pkw pro 1000 Einwohner im Stadtteil Jenfeld gemeldet. Die Abweichung zum gesamtstädtischen Wert von 338 (im Jahr 2016) lässt sich mutmaßlich durch die sozioökonomische Struktur mit vielen einkommensschwachen Haushalten erklären.

Alternative Mobilitätsangebote wie StadtRAD Hamburg oder stations(un)gebundene Carsharing-Konzepte werden im Untersuchungsgebiet nicht angeboten (das Geschäftsgebiet der Hamburger Anbieter reicht bis zur Universität der Bundeswehr). Eine Ladestation für Elektrofahrzeuge befindet sich im Öjendorfer Damm 60.

Das Untersuchungsgebiet wird hinreichend mit Buslinien abgedeckt, die an die nächstgelegenen Zentren und S- / R-Bahnhöfe anschließen. Im Dezember 2018 wurde der Linienweg von Bus 263 leicht abgeändert, um Betriebsabläufe zu optimieren.

Die Haltestelle „Jenfeld Zentrum“ ist ein zentraler Knotenpunkt von sieben Linien und ausgesprochen stark frequentiert. Werktäglich wird die Haltestelle von rund 8.900 Fahrgästen genutzt.

Linie	Aussteiger	Aus- / Umstieg	Einsteiger	Ein- / Umstieg	Erhebung
MetroBus 10	1099	136	1368	174	2017
MetroBus 27	1096	294	1312	295	2014
SchnellBus 35	244	50	259	37	2017
StadtBus 167	18	11	0	10	2015
StadtBus 232	353	127	306	98	2017
StadtBus 263	583	264	449	287	2015
NachtBus 618	9	0	8	0	2015
Summe	3402	882	3702	901	

Tabelle 6: Haltestellennutzung durch Buslinien der HHA und VHH (Quelle: HVV)

Die Haltestellenbereiche sowie die Überliegerplätze (Stellplätze für pausierende Linienbusse) sind jedoch in ihrer Lage um den Kreuzungspunkt herum wenig kundenfreundlich und zudem auch nachteilig für den Busbetrieb. Zusätzlich stehen den Fahrgästen nur gering dimensionierte Wartebereiche zur Verfügung, so dass sich komfortsteigernde Ausstattungen wie Fahrgastunterstände nicht in dem gewünschten Umfang realisieren lassen. Für eine zeitgemäße Herrichtung dieser hoch frequentierten Haltestelle bedarf es größerer baulicher Maßnahmen im öffentlichen Raum und ggf. auch auf privaten Flächen des EKZ Jenfeld.

B3 GESELLSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR

Das Untersuchungsgebiet verfügt über eine vielfältige Ausstattung an sozialer und kultureller Infrastruktur (siehe im Anhang: Plan 3: gesellschaftliche Infrastruktur). Dies ist in Teilen auch auf das Förderverfahren des bis zum Jahr 2004 laufenden Stadtteilerneuerungsprozesses zurückzuführen, in dem u.a. das Jenfeld-Haus saniert und erweitert wurde, die „Jenfelder Kaffeekanne“ als Jugend- und Familienhilfeeinrichtung entstand, der Nachbarschaftstreff Gleiwitzer Bogen aufgebaut und durch Zusammenschluss der neue Träger Quadriga gGmbH geschaffen wurde (vgl. A2).

Öffentliche Schulen

Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt fünf Schulen, eine Stadtteil- und drei Grundschulen sowie eine Ganztagschule mit dem Schwerpunkt für geistige Entwicklung. Von Bedeutung ist ebenfalls die nordwestlich angrenzend liegende Otto-Hahn-Stadtteilschule mit gymnasialer Oberstufe, die von Schülerinnen und Schülern aus dem Gebiet besucht wird.

Schule	Anzahl Schüler (ca.)	Zügigkeit
GS Öjendorfer Damm	225	3-zügig
GS Jenfelder Straße	260	3-zügig
GS Oppelner Straße	240	3-zügig
StS Max-Schmeling am Denksteinweg	750	3-zügig
Schule für Geistige Entwicklung Bekkamp	130	-
Gesamt	1605	
Otto-Hahn-Schule	1480	6-7-zügig (bis Klassenstufe 10) 4-zügig (Klassenstufe 11-13)

Tabelle 7: Übersicht der Schülerzahlen und Züge, eigene Zusammenstellung auf Grundlage jeweiliger Schulangaben

Alle Grundschulen bieten im Rahmen des GBS-Programms (Ganztägige Bildung und Betreuung an Grundschulen) vielfältige Betreuungsangebote am Nachmittag an. Die Stadtteilschule und die Förderschule sind als Ganztagschule organisiert, die Stadtteilschule dabei als gebundene Ganztagschule in den Jahrgangsstufen 5 und 6 und als teilgebundene Ganztagschule in den Jahrgangsstufen 7 bis 10.

Vor dem Hintergrund des Wohnungsneubauprojekts Jenfelder Au wird der Ausbau der Grundschule Jenfelder Straße mit einem Neubau (Baubeginn Frühjahr / Sommer 2019) vorbereitet. Die Grundschule Oppelner Straße wurde im Rahmen des Schulsanierungskonzeptes der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) im Jahr 2016 umfassend saniert und durch einen Neubau mit Klassen- und Fachräumen ergänzt, die Außenanlagen neugestaltet und aufgewertet. Der Erweiterungsbau der Max-Schmeling-Stadtteilschule wurde im Jahr 2016 fertiggestellt. Der Neubau einer Sporthalle ist geplant, ein Fertigstellungsdatum steht jedoch noch nicht fest. Im Rahmen des Neubaus wurden Gespräche über eine mögliche Kooperation mit der Box-Akademie geführt.

Aufgrund der niedrigen Einstufung aller Jenfelder Schulen im Hamburger Sozialindex (siehe Kapitel C) bieten die Schulen zahlreiche insbesondere im Rahmen der Ganztagsbetreuung zusätzliche Lern- und Förderangebote an. Diese werden mitunter in Zusammenarbeit mit Jenfelder Einrichtungen und Initiativen wie der Arche oder der Freien Kulturinitiative angeboten. Darüber hinaus gibt es Fortbildungsangebote für Eltern, z.B. das STEP-Elterntraining des InSTEP Weiterbildungsinstituts an der Grundschule Jenfelder Straße, durch das Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden sollen.

Kindertagesstätten

Die Ausstattung mit Kindertagesstätten ist laut Sozialraumbeschreibung von 2012 überdurchschnittlich. Seitdem hat sich die Zahl von sechs auf neun unmittelbar im Gebiet befindliche Kitas erhöht.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird im Rahmen des Bundesprogrammes „Kita-Plus“ in den Kitas gefördert, die einen besonders hohen Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache und aus sozial benachteiligten Familien haben. Sechs der neun Kitas nehmen hieran teil.

Name	Betreuung
Kita Räuberhöhle, Gleiwitzer Bogen	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Denksteinweg	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Kindervilla Jenfeld	Krippe, Elementar
Ev. Kita Friedenskirchengemeinde, Görlitzer Straße	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Weltentdecker, Jenfelder Straße	Krippe, Elementar
Kita Kinderzimmer, Charlottenburger Straße	Krippe, Elementar
Kita Bekkamp 52	Krippe, Elementar, Eingliederhilfe, KitaPlus
Kita Bekkamp 60	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Schweidnitzer Straße	Krippe, Elementar, KitaPlus
Tabelle 8: Übersicht der Kitas im Untersuchungsgebiet, eigene Darstellung	

Weitere soziale und kulturelle Einrichtungen

Die Ausstattung mit freien und kommunalen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien ist laut bezirklichem Bewertungsverfahren ebenfalls überdurchschnittlich. Die Sozialindikatoren (vgl. Kapitel C) untermauern dabei den hohen Bedarf an vielfältigen Betreuungs- und Beratungsangeboten. Im Untersuchungsgebiet befinden sich folgende kommunale Einrichtungen mit sozialer und kultureller Ausrichtung (vgl. Tabelle im Anhang).

Familienförderung (Kinder und Jugendliche, Elternberatung)

In der Sozialen Stadtteilentwicklung bis zum Jahr 2004 sind zahlreiche Einrichtungen ausgebaut und neu aufgebaut worden, deren Arbeit bis heute positiv auf die Lebensbedingungen von Familien mit Kindern wirkt. Das Haus der Jugend an der Jenfelder Allee und die Jugend- und Familienhilfeeinrichtung „Jenfelder Kaffeekanne“ an der Oppelner Straße stel-

len im Untersuchungsgebiet die zwei bedeutendsten Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit dar. Das Gebäude der ‚Kaffeekanne‘ wurde 1991 mit Mitteln der Stadterneuerung aus einem ehemaligen Supermarkt umgebaut und war ursprünglich ein selbstgegründetes Nachbarschaftscafé, das seinen Schwerpunkt später auf Kinder, Jugendliche und deren Eltern legte.

Weitere Einrichtungen sind das Jugendzentrum (JuZ) am Jenfelder Moorpark und den Bauspielplatz am Gleiwitzer Bogen. Der seit 1972 aus einer Elterninitiative hervorgegangene, großzügig angelegte Bauspielplatz erweitert das freizeitpädagogische Angebot in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kooperationen finden mit Kitas, Schulen und der Straßensozialarbeit statt.

Weitere Akteure wie die Arche (seit 2006, Christliches Kinder- und Jugendwerk) sowie der Jugendclub Jenfeld & Your Life für Jungen halten ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche bereit. Dieses umfasst insbesondere in den Schulferien verschiedene Kurse, Veranstaltungen und Ausflüge im Bereich Kreativität, Musik, Sport und Spiel. Das Angebot wird ergänzt durch die im Untersuchungsgebiet ansässigen Kirchengemeinden, u.a. durch Pfadfindergruppen und einen Chor. Die in Interviews vor Ort vorgetragene ungedeckte Bedarfe für Jugendliche betreffen die Altersgruppe ab 18 Jahre und beziehen sich auf Angebote im Bereich Kultur sowie Bewegung und Sport im Wohnumfeld. Dieser Handlungsbedarf soll über die jeweiligen Handlungsfelder bearbeitet werden.

Die Elternschule in der Rodigallee, das Projekt „Junge Familienhelden“ und die Jugend- und Familienhilfeeinrichtung „Jenfelder Kaffeekanne“ decken den Großteil der Unterstützungsangebote für Eltern bzw. Familien ab. Zusätzlicher Handlungsbedarf durch RISE ist in diesem Handlungsfeld nicht erkennbar.

Musik, Theater, Kunst und Kultur

Das kulturelle Angebot im Stadtteil wird in großem Maße aus dem Jenfeld-Haus heraus gestaltet. Das Bürgerhaus wurde 1993 in der sogenannten „Weißen Villa“ an der Ecke Charlottenburger Straße / Jenfelder Straße eingerichtet. 1996 wurde das Gebäude um einen Veranstaltungssaal für 150 Personen, mehrere Gruppenräume und ein großes Foyer erweitert und zuletzt 2018 energetisch saniert.

Zum Angebot zählen Theaterstücke, Konzerte und Lesungen. Regelmäßig finden darüber hinaus eine Vielzahl unterschiedlicher, teils altersgruppenspezifischer Treffs und Kurse aus den Bereichen Musik, Theater, Kunst, Spiel, Sprachen oder Handarbeit statt. Wöchentlich probt dort das Jenfelder Stadtteil-Orchester bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten und Erwachsenen. Das Projekt Himmelsstürmer des Jenfeld-Hauses fördert Kinder mit besonderer musischer Begabung in den Bereichen Musik, Theater, Kunst und Tanz. Das Projekt wird gefördert durch das Bezirksamt Wandsbek.

Neben dem Jenfeld-Haus bietet insbesondere die freie Kulturinitiative Jenfeld e.V. zahlreiche Kurse und offene Angebote im Kunst- und Kreativbereich, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, an.

Im musikalischen Bereich profitiert das Untersuchungsgebiet von zwei Projekten: Der sog. „Jamliner“ der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, ein mobiler Bandproberaum, steht einmal wöchentlich in Jenfeld für Interessierte bereit. Auch das „klingende Mobil“ der Elbphilharmonie macht in Jenfeld Halt. Darin können Kinder verschiedene Instrumente kennenlernen und ausprobieren.

Sport und Freizeit

Der WTSVC ist der bedeutendste Verein vor Ort und bietet im Stadtteil unterschiedliche Sportangebote für alle Altersgruppen an. Im Untersuchungsgebiet werden hierfür die bezirklich überlassenen Sportanlagen am Bekkamp, auf denen in den letzten Jahren ein neues Vereinsheim und ein neuer Kunstrasenplatz entstanden sind. Die Flächen des Sportvereins befinden sich in gutem Zustand. Seit der Umgestaltung sind sie öffentlich zugänglich und stellen eine attraktive, niedrighschwellige und kostenfreie Möglichkeit dar, sich auch außerhalb des Vereinssports z. B. durch die Nutzung der Laufbahnen und Spielfelder sportlich zu betätigen. Perspektivisch kann aus gutachterlicher Sicht ein Ausbau des östlichen Teils der Anlage (Rasenfläche) erfolgen, um weitere Sportangebote zu ermöglichen. Neben den bezirklichen Sportanlagen werden die Sporthallen bzw. Aulen der Schulen durch den Verein genutzt. Die Schulturnhalle am Denksteinweg ist vor wenigen Jahren saniert worden, die mit dem bald erwarteten Neubau einer zusätzlichen Schulsporthalle eine Erweiterung der Angebote ermöglicht. Örtliche Vereine äußerten in Gesprächen diesbezüglich bestehende Bedarfe, die mangels Kapazitäten derzeit in benachbarten Stadtteilen wie Marienthal stattfinden.

Zusätzlich zum WTSVC bestehen weitere, kleinere organisierte Angebote. Der Jenfelder Schützenverein betreibt eine Schießsportanlage auf dem Gelände des Kleingartenvereins am Deelwischredder. Das Jenfeld-Haus hält auch einige Sportkurse (Tanzen, Yoga, Zumba etc.) bereit. Darüber hinaus finden sich im Untersuchungsgebiet weitere private Sportangebote, darunter ein Fitnessstudio an der Barsbütteler Straße, der Tennis-Park Jenfeld sowie die Box-Akademie, die sich nach eigener Auskunft einer sportbetonten Kinder- und Jugendarbeit widmet und für ihr Angebot u.a. die Sporthalle der Max-Schmeling-Schule nutzt. Aus den Akteursgesprächen ging hervor, dass die Box-Akademie Bedarf an zusätzlichen Raumkapazitäten hat.

Angrenzend an die Landschaftsachse Wandsbeker Geest und benachbart zum Spielgelände Gleiwitzer Bogen existiert ein großzügiger Bolzplatz. Dieser wird neben den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Jugendlichen des Bauspielplatzes auch von der Grundschule Öjendorfer Damm genutzt. Durch seinen Grandbelag und offenbar durch Schäden im Unterbau ist nach er in seiner Nutzung (z.B. durch die angrenzende Jugendeinrichtung) witterungsbedingt eingeschränkt.

Auch in den Wohnumfeldern wird für die Bewohnerschaft unterschiedlichen Alters eine breite Palette an Möglichkeiten geboten. Hierzu zählen Bolzplätze sowie Kletter- und Fitnessgeräte. Programme wie „Kinder in Bewegung“ in Zusammenarbeit mit den Kitas oder „Kids in die Clubs“ wirken positiv auf die Möglichkeiten einkommensschwacher Familien.

In der Gesamtbetrachtung besteht ein vielfältiges stadtteilbezogenes Angebot für unterschiedliche Einkommens- und Altersgruppen. Alle genannten Angebote erfahren eine stabile Nachfrage aus dem Stadtteil. Ein Handlungsbedarf ist nicht zu erkennen

Integration von Migrantinnen und Migranten

Nach Abbau der Erstaufnahme im Jenfelder Moorpark und mit der Schaffung von Regelverfahren zur Versorgung von Geflüchteten, dem Bau einer öffentlich-rechtlichen Unterbringung im Elfsaal sowie Unterkünften mit der Perspektive Wohnen im Elfsaal und in den Haferblöcken ist der Bedarf an zusätzlichen Unterstützungsstrukturen deutlich zurückgegangen. Die „Sozialberatung Elfsaal“ ist im EKZ Jenfeld untergebracht und berät insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner der großen Wohnunterkünfte Elfsaal bei der Lösung von Belastungs- oder Konfliktsituationen. Das Angebot gilt gleichermaßen auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft Jenfelder Au (ehem. Kelloggstraße) im Untersuchungsgebiet (148 Unterkunftsplätze). Neben stationären Angeboten laufen verschiedene integrative Ansätze in Stadtteileinrichtungen. Das Projekt „Kulturflieger“ vermittelt beispielsweise durch Projekte in darstellender Kunst Begegnungen zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft.

Die Alltagssituation von Zuwanderinnen und Zuwanderern wird im Untersuchungsgebiet gut durch die allgemein bereit gestellten Angebote begleitet. Das gesellschaftliche Miteinander bewerten mehrere Gesprächspartnerinnen und -partner auch in Hinblick auf die Herkunft (neben Alter und Einkommen) als überwiegend friedlich und entspannt. Aktuell ist im Untersuchungsgebiet kein besonderer Handlungsbedarf bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu erkennen.

Soziales, Senioren, Inklusion und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Fünf große Seniorenwohn- bzw. -pflegeheime im Untersuchungsgebiet bieten altersgerechte Wohnungen und dazu gehörige Betreuungs- und Freizeitangebote. Diese werden von der ASB Sozialstation und einem Senioren-Service-Center ergänzt, so dass eine gute Versorgungslage festzustellen ist. Die benannten offenen Bedarfe in den Bereichen ‚Bewegungsgeräte für Senioren‘ und barrierearme Wege werden im Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum thematisiert.

Gesprächspartnerinnen und -partner benennen einen wachsenden Zulauf in der Sozialberatung. Die niedrigen Sozialindizes lassen diese Unterstützungsbedarfe ebenfalls erkennen, sie werden aber von bestehenden Einrichtungen aufgefangen und kontinuierlich thematisiert und überprüft. Aspekte der Inklusion wirken durch gesamtstädtische Standards auch auf das Untersuchungsgebiet, insbesondere bei inklusiver Bildung in Kitas und Schulen. Zusätzlicher Handlungsbedarf durch RISE ist nicht erkennbar.

Stadtteilbüro

Eine wesentliche Schnittstellenfunktion übernimmt das Stadtteilbüro Jenfeld, das bereits seit 1985 existiert, um die sozialraumorientierte Arbeit im Stadtteil zu stärken, Vernetzungsstrukturen zu sichern und eine soziale Beratung durchzuführen. Seit 1999 hat das Büro seinen Standort zentral direkt gegenüber dem EKZ an der Ecke Öjendorfer Damm / Bei den Höfen. Es ist Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner, die sich über ihren Stadtteil informieren wollen oder Rat und Hilfestellung suchen. Externe Beratungsangebote runden das Angebot des Stadtteilbüros ab. Das Stadtteilbüro Jenfeld wird regelhaft aus Mitteln des Bezirksamtes finanziert und von der Quadriga gGmbH betrieben.

Stadtteilgremien

Das bürgerschaftliche Engagement im Untersuchungsgebiet hat sich über inzwischen mehr als 35 Jahre entwickelt und professionalisiert.

Ausgehend von negativer Berichterstattung über den Stadtteil Jenfeld und der eigenen Wahrnehmung von der allgemeinen Verschlechterung der Lebenssituation vor Ort gründete sich im Jahr 1982 eine Arbeitsgruppe „Jugend Jenfeld“, in der sich engagierte Bürgerinnen und Bürger versammelten und durch Formulierung von Zielen und durch eigene praktische Tätigkeit aktiv wurden. Unterstützung erhielten sie im Laufe der Jahre auch durch Grundeigentümerinnen und -eigentümer, Vereine, Kirchen, Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verwaltung und anderen institutionellen Akteuren, wodurch belastbare, informelle Kontakte entstanden.

Im Jahr 1990, in dem Jenfeld durch die FHH zum Revitalisierungsgebiet erklärt wurde, gründete sich der Verein „Selbsthilfe e.V. Jenfeld“ als Dach verschiedener, entstehender (Mieter)Initiativen. Zwei Jahre später formierte sich schließlich die Stadtteilkonferenz, die sich seitdem öffentlich mit Themen des Stadtteils auseinandersetzt. Die Mitarbeit und Mitgliedschaft steht grundsätzlich allen Anwohnerinnen und Anwohnern offen.

Im Jahr 2000 wurde der Stadtteilrat das im Rahmen der Stadtteilentwicklung gegründete Beteiligungsgremium als separates Arbeitsgremium der Stadtteilkonferenz gegründet. Nach Ende der Gebietsentwicklung 2007 tagte der Stadtteilrat nur noch sporadisch und wurde 2017 aufgelöst.

Die Stadtteilkonferenz hat auf Arbeitsebene verschiedene Arbeitsgruppen:

- AG Senioren
- AG Kinder und Jugend
- AG Beteiligung Kinder und Jugend (im Rahmen des Stadtteil-Dialoges durch das Bezirksamt gegründet)
- AG Wohnen und Verkehr

Die Koordinierung der Stadtteilkonferenz, die aktuell fünfmal im Jahr im Jenfeld-Haus mit rund 50 Teilnehmenden tagt, übernimmt das Stadtteilbüro Jenfeld, die inhaltliche Ausgestaltung ein Moderatorenteam.

Durch die große Reichweite und Bindungskraft der Stadtteilkonferenz Jenfeld hat sich im Untersuchungsgebiet kein weiteres Gremium etabliert, das sich für öffentliche, stadtteil- oder gemeinwohlorientierte Belange einsetzt. Die Verstetigung eines Gewerbevereins aus dem Jahr 2004, seinerzeit im Zuge des Stadterneuerungsverfahrens initiiert, ist aufgrund fehlender Resonanz unter den Gewerbetreibenden nicht zustande gekommen.

Stadtteil-Dialog 2017

Mit den „Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek“ ist das Bezirksamt Wandsbek Projektpartner im Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“. Die Dialogveranstaltungen bringen Anwohnerinnen und Anwohner mit Akteuren aus der Nachbarschaft und der Politik zusammen, dazu wurde in Jenfeld 2017 mit großem Aufwand und unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit der Stadtteil-Dialog durchgeführt. Die Ergebnisse der Beteiligung bestätigen die vorhandene große Vielfalt an sozialen und kulturellen Angeboten und beschreiben den Alltag als Leben in ‚kleinen Inseln‘. Gefordert wurden Investitionen in das EKZ Jenfeld, in den ÖPNV, in Parks und Spielplätze sowie allgemein mehr Möglichkeiten zur Begegnung.

Partizipation von Jugendlichen

In Anbetracht einer steigenden Zahl an Hinweisen auf fehlende bzw. inhaltlich oder räumlich nicht bedarfsgerecht bereitgestellte Angebote für Jugendliche und Jungerwachsene beabsichtigt das Bezirksamt Wandsbek die Durchführung von Online-Befragungen. Diese sollen im März 2019 durchgeführt werden und Aufschlüsse über den Bedarf an Freizeitangeboten und Treffpunkten geben. Die Gründung einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Angebotsgestaltung befassen soll, wird damit einhergehen.

Seit dem 01.02.2019 führt die Quadriga gGmbH in Trägerschaft des Jugendzentrums Jenfeld ein vorerst zweijähriges Kooperationsprojekt mit der Otto-Hahn-Schule im Rahmen des ProRegio-Programms durch, in dem es um die Erkundung des Stadtteils, Sammlung der Angebote für Jugendliche, ihre digitale Darstellung auf einer Webseite und App sowie die Entwicklung von Wünschen zur Weiterentwicklung des Stadtteils geht.

Gesundheit

Das Untersuchungsgebiet verfügt über zahlreiche Arztpraxen sowie eine Vielzahl weiterer therapeutischer Angebote. Im Ärztehaus Jenfeld am Öjendorfer Damm befinden sich über 10 Arztpraxen, viele davon Facharztpraxen, deren Einzugsgebiet weit über die Grenzen des Untersuchungsgebiets hinausreicht.

Die Bevölkerung in Gebieten mit niedrigen Sozialindizes lebt häufig in gesundheitsbeeinträchtigenden Lebenssituationen. In aller Regel sind diese durch unzureichende oder ungesunde Ernährung und einen Mangel an Bewegung gekennzeichnet. Die Angebote in den sozialen und kulturellen Einrichtungen vor Ort (u.a. Jenfeld Haus, „Jenfelder Kaffeekanne“) belegen, dass hierzu bereits Bedarfe erkannt und abgedeckt werden. Die AG „Runder Tisch Gesundheit“ der Stadtteilkonferenz Jenfeld hat in den letzten Jahren zu diesem Thema getagt, ihre Arbeit aber derzeit ausgesetzt.

Aspekte gesunder Ernährung werden unterstützend auch in Kitas und Schulen in den Alltag eingebunden. Ebenso vielfältig wird das Thema Bewegung vor Ort umgesetzt. Neben Kursen im Jenfeld-Haus und im Sportverein WTSVC, die im weiteren Sinne dem Gesundheitssport zugerechnet werden können, trägt auch der Bauspielplatz durch seine Outdoor-Aktivitäten dazu bei. Ferner betreiben die Elbkinder in der Schweidnitzer Straße einen zertifizierten Bewegungskindergarten. Die AG Sozialraum bspw. kann als ‚beobachtendes‘ Gremium diese Aspekte einbeziehen und zu einer bedarfsgerechten Gestaltung beitragen. Maßnahmen in anderen Handlungsfeldern, insbesondere Wohnumfeld und öffentlicher Raum, können gleichfalls spürbar zu diesem Themenkomplex beitragen (z. B. durch zusätzliche Bewegungsangebote, „essbare Gärten“, u.a.).

Ein eigenständiger Handlungsbedarf für RISE wird aktuell nicht gesehen. Es wird jedoch empfohlen, den Einsatz des Koordinierungsbausteins „Gesundheitsförderung“, der federführend durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz koordiniert und in Zusammenarbeit mit Krankenkassen durchgeführt wird, zu prüfen. So können Akteure vor Ort in ihren Projekten unterstützt und ein gemeinsames, ineinandergreifendes Vorgehen verabredet werden. Ein RISE-Verfahren kann diesen Ansatz z. B. durch Mittel des Verfügungsfonds oder durch Netzwerkarbeit vor Ort unterstützen (beispielsweise erfolgt, in Hohenhorst und Rahlstedt-Ost).



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 4 Neubau des Vereinsheims des Wandsbeker TSV auf der bezirklichen Sportanlage am Bekkamp



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 5: Fitnessstudio „Sport-Department“ im Gewerbegebiet an der Barsbütteler Str.



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 6: Sozialberatung Elfsaal im EKZ Jenfeld als Anlaufstelle für Geflüchtete der Unterkünfte Elfsaal und Jenfelder



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 7: ASB Sozialstation (Denksteinweg)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 8: Stadtteilbüro Jenfeld (Öjendorfer Damm / Bei den Höfen)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 9: Ärztehaus Jenfeld (Öjendorfer Damm)

B4 FUNKTIONSZUSAMMENHÄNGE, WECHSELWIRKUNGEN, FUNKTION IN DER GESAMTSTADT

Einzelhandelsituation

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im direkten Einzugsbereich von vier zum Teil übergeordneten Zentren mit ihren Einzelhandelsangeboten, die sich jeweils in zeitgemäß strukturierten und gestalteten Einkaufszentren konzentrieren. Damit steht das EKZ Jenfeld in seiner defizitären Gestalt in direkter Konkurrenz zu weiteren Anbietern (siehe im Anhang: Plan 4 Funktionszusammenhänge).

Name / Standort	Verkaufsfläche	Entfernung (ÖPNV)
EKZ Jenfeld	12.500 m ²	-
Tondo Tonndorf	12.500 m ²	12 min.
Wandsbek Quarrée	40.000 m ²	13 min.
Billstedt Center	40.000 m ²	19 min.
Berliner Platz	in Neuplanung	5 min.

Tabelle 9: Übersicht der Einkaufszentren im Umfeld, eigene Darstellung

Bauvorhaben

Nördlich, direkt angrenzend ans Untersuchungsgebiet, entsteht das umfangreiche, ökologisch orientierte Neubaugebiet Jenfelder Au. Auf dem rund 35 ha großen Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne sind ca. 1.000 Wohneinheiten als Stadthäuser und im Geschosswohnungsbau vorgesehen, ebenso rund fünf ha für Gewerbeansiedlungen. Die ersten Wohnungen wurden bereits bezogen, die Fertigstellung des Quartiers ist für 2020 geplant.

Auf der Fläche östlich Haferblöcken südlich des Untersuchungsgebietes und der A24 im Bezirksgebiet Hamburg-Mitte, Stadtteil Billstedt sollen insgesamt etwa 550 Wohneinheiten, vorwiegend als verdichtete Einfamilienhausbebauung (in Reihenhaustypologien sowie Duplex-Häusern) entstehen, wovon ca. die Hälfte als Unterkünfte für Flüchtlinge mit der Perspektive Wohnen vorgesehen werden. Der Planungsprozess dauert gegenwärtig noch an, eine Vorweggenehmigungsreife wird für das erste Quartal 2019 angestrebt.

Naturräume

Die Landschaftsachse an der A24 und der 2. Grüne Ring (vgl. B2) sind von gesamtstädtischer Bedeutung und führen Grünachsen weiter in das Hamburger Umland hinein. Durch den 2. Grünen Ring verläuft die überregional bedeutsame Freizeitroute 11. Diese Potenziale sind daher nicht allein quartiersbezogen zu betrachten, sondern ein wesentlicher funktionaler Baustein zur Sicherung übergreifender Freiraumqualitäten, Luftaustauschprozesse u.v.m.

Die an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Parks, „Jenfelder Moorpark“ und „Öjendorfer Park“ (letzterer getrennt durch den Verlauf der A24), haben für das Untersuchungsgebiet eine große Bedeutung für die Naherholung. Aufgrund der Zwischennutzung des Jenfelder Moorparks als temporäre Erstaufnahmeeinrichtung kann der Park seit 2015 nur sehr ein-

geschränkt genutzt werden. In dieser Zeit hat sich die Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ gegründet, die begleitet durch das Bezirksamt Wandsbek Ideen und Vorstellung für eine Wieder-Aneignung nach dem Rückbau des Containerdorfes entwickelt hat. Ein in verschiedenen Teilabschnitten gegliederter freiraumplanerischer Masterplan liegt vor und soll zur Umsetzung kommen. Der Zentrale Koordinierungsstab für Flüchtlinge (ZKF) plant die Container im Frühjahr 2019 abzubauen.

A24

Die Autobahntrasse stellt eine Quelle für Luft- und Lärmbeeinträchtigungen im Gebiet dar. Sie wirkt zudem als Barriere zu den Wohngebieten und dem Öjendorfer Park südlich der Trasse im Bezirk Hamburg-Mitte. Sie ist dennoch auch ein Standortfaktor, da die Abfahrt Jenfeld Pendlerbeziehungen aus Richtung Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht.

B5 GELTENDES PLANRECHT

Das Untersuchungsgebiet liegt im Geltungsbereich von 13 Baustufen- bzw. Bebauungsplänen überwiegend der 1960er und 1970er Jahre. Der Baustufenplan von 1955 hat im Westen weiterhin Gültigkeit.

Ein Blick auf die Festsetzungen zur zulässigen Art der baulichen Nutzung im zentralen Bereich von Jenfeld macht die kleinteilige und uneinheitliche planungsrechtliche Festsetzung in diesem Bereich deutlich. Die Bebauungspläne (B-Pläne) für den Geschosswohnungsbau zeigen sich in ihren Baugrenzen und dem Maß der baulichen Nutzung fast ausschließlich bestandsorientiert.

Aufgrund der Regelungstiefe der Pläne muss angenommen werden, dass Nachverdichtungen zugunsten Wohnen und eine weitreichende Umnutzung auf den gewerblich genutzten Grundstücken an der Gubener Straße nicht mit dem geltenden Planungsrecht ermöglicht werden können. Hier bedarf es einer vertieften Auseinandersetzung von bezirklichen Dienststellen ggf. zusammen mit großen Grundeigentümern und anderen immobilienwirtschaftlichen Akteuren zur Gestaltung künftiger Entwicklungsspielräume.

Gebietskategorien

Das EKZ Jenfeld mit dem dazugehörigen Hochhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist als Kerngebiet ausgewiesen. Die benachbarten Flächen sind zum überwiegenden Teil als Wohngebiet festgelegt (reines bzw. allgemeines Wohngebiet oder Wohngebiet). Einzelne Grundstücke an der Barsbütteler Straße und Rodigallee haben eine Ausweisung als Gewerbegebiet oder als Mischgebiet (Baustufenplan Jenfeld / Tonndorf). Im Kreuzungsbereich am Gleiwitzer Bogen gibt es vereinzelt Ausweisungen als Sondergebiet (Ladenfläche).

Übersicht über Baustufen- und Bebauungspläne:

Baustufenplan Tonndorf-Jenfeld von 1955: Geltungsbereich westlich vom EKZ bis zum Schiffbeker Weg bzw. der Jenfelder Alle und überall, wo keine qualifizierten B-Pläne vorliegen.

B-Plan Jenfeld 6 von 1967: nördlich der Görlitzer Straße. Ausweisung als reines Wohngebiet. Die Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, die Bereiche entlang der Görlitzer Straße entsprechen teilweise dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 7 von 1969: Geltungsbereich südlich der Barsbütteler Straße (Statistisches Gebiet 60011). Die Ausweisung ist WR in geschlossener Bauweise (g). Im Kreuzungsbereich Öjendorfer Damm / Barsbütteler Straße gibt es einen Bereich mit WA g bzw. WA. Der Bereich zwischen der Barsbütteler Straße und Gleiwitzer Bogen ist ausgewiesen als Ladengebiet / Gewerbe. Die vorhandene Bebauung entspricht dem B-Plan.

B-Plan Jenfeld 8 von 1969: Geltungsbereich gegenüberliegende Straßenseite des EKZ Jenfeld am Öjendorfer Damm. Die vorhandene Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, in Teilen entspricht die Bebauung dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 2 von 1973: Geltungsbereich ist der Gebäudekomplex des EKZ Jenfeld mit dem dazugehörigen Hochhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite und die benachbarten Flurstücke westlich davon (Schule sowie zwei Flurstücke neben dem Hochhaus). Die Ausweisung für die beiden Gebäude EKZ Jenfeld und Hochhaus ist Kerngebiet in geschlossener Bauweise (MK g). Die benachbarten Flurstücke sind als Gewerbefläche und allgemeines Wohngebiet ausgewiesen. Die vorhandene Bebauung entspricht dem B-Plan.

B-Plan Jenfeld 16 von 1976: Geltungsbereich ist der östliche Bereich zwischen Görlitzer und Barsbütteler Straße. Mit der Änderung des B-Plans Jenfeld 16 im Jahre 2010 sind Voraussetzungen geschaffen worden, um eine weitere Einzelhandelssteuerung vornehmen zu können. Die Bereiche entlang der Görlitzer Straße entsprechen größtenteils dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 18 von 1989: Geltungsbereich ist nördlich des EKZ Jenfeld. Die vorhandene Bebauung entspricht zum größten Teil noch dem ursprünglichen Bestand.

B-Plan Jenfeld 3 von 1969: Der Geltungsbereich umfasst das Gebiet nördlich der Jenfelder Straße zwischen der Jenfelder Allee und der Charlottenburger Straße (Statistisches Gebiete 60 007 sowie nördlicher Teil des Statistischen Gebiets 60 010). Die Ausweisung ist vorwiegend WR in geschlossener Bauweise mit einigen Flächen für den Gemeinbedarf. Mit dem Bebauungsplan wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen entlang der Kreuzburger Straße, der Mehrfamilienhäuser an der Jenfelder Allee sowie der Grundschule Jenfelder Straße geschaffen. Die vorhandene Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, die Bebauung auf den für den Gemeinbedarf vorgesehenen Flächen entlang des Charlottenburger Straße / Kreuzburger Straße ist abweichend. Die Bereiche südlich und westlich der Grundschule entsprechen dem ursprünglichen Bestand.

B-Plan Jenfeld 5 von 1967: Der Geltungsbereich umfasst den östlichen Teil des statistischen Gebiets 60 006 nördlich des Bekkamps. Mit der Gebietsausweisung WR in geschlossener Bauweise wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen entlang der Schweidnitzer Straße und die Sportanlage des Wandsbeker Turn- und Sportvereins geschaffen.

B-Plan Jenfeld 11 von 1970: Der Geltungsbereich umfasst ausschließlich die Straßenfläche sowie angrenzende Flurstückteile des Schiffbeker Wegs und der Jenfelder Straße von der Bundesautobahn A 24 bis zur Kreuzburger Straße.

B-Plan Jenfeld 13 von 1975: Der Geltungsbereich umfasst den nordwestlichen Teil des statistischen Gebiets 60 008. Mit der Gebietsausweisung WR in geschlossener Bauweise wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen zwischen der Oppelner Straße und dem Bekkamp sowie für die Grundschule Oppelner Straße geschaffen. Darüber hinaus weist der B-Plan das östlich an die Schule angrenzende Landschaftsschutzgebiet entlang des Schleemer Bachs aus.

B-Plan Jenfeld 22 von 2005: Der Geltungsbereich umfasst den östlichen Teil des statistischen Gebiets 60 011 südlich der Barsbütteler Straße und zwischen dem Bruhnrögenredder und der Stadtgrenze. Auf der im nordwestlichen Bereich als WA ausgewiesenen Fläche wurden die Voraussetzungen für den Bau eines genossenschaftlichen Geschosswohnungsbaus

geschaffen. Im Osten des Geltungsbereichs ist eine Fläche als MI ausgewiesen, auf der die Bebauung jedoch größtenteils dem ursprünglichen Bestand entspricht.

Teilbebauungsplan 1144 von 1961: Der Geltungsbereich dieses Teilbebauungsplans umfasst zwei Flurstücke an der Kreuzung Rodigallee / Denksteinweg. Mit der Festsetzung als Fläche für besondere Zwecke wurde die Grundlage für den Bau der Kindertagesstätte Denksteinweg geschaffen. Auf der für eine öffentliche Bücherhalle ausgewiesenen Fläche für besondere Zwecke wurde jedoch, entgegen der Bestimmung, ein Mehrfamilienwohnhaus realisiert.

B1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung

- Heterogene städtebauliche Struktur
- Dominanz der Wohn-Großstrukturen der 1970er Jahre im Kontrast zu Einfamilienhausgebieten und geplanten Neubauquartieren
- Dominanz des EKZ Jenfeld mit erheblichen städtebaulich-gestalterischen Defiziten im EKZ und den angrenzenden Bereichen (Mini-City-Jenfeld, Parkhäuser, Fläche ehem. Aldi-Markt)
- Starke Barrierewirkung des Kreuzungsbereiches Rodigallee / Öjendorfer Damm / Barsbüttler Straße: „Viertelung des Zentrums“
- Geringe Aufenthaltsqualität im Zentrumsbereich (schmale Fußwege, fehlender Quartiersplatz, Wochenmarkt in Hinterhoflage des EKZ, keine Straßenbegrünung)
- Nur wenige Impulse durch Neu- oder Umbauvorhaben

B2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume

- Geplante Hochstufung des Zentrums laut Nahversorgungskonzept zu einem „übergeordneten zentralen Versorgungsbereich (Ü-ZVB)“
- Attraktivitätsverlust des EKZ Jenfeld als zentraler Versorgungsbereich
- Stadtteilidentifikation durch undefinierte Quartiersmitte beeinträchtigt
- Hoher Mietwohnungsanteil (82,5 %) bei geringer Zahl an ‚Sozialwohnungen‘ (7,7 %)
- Modernisierung Wohnanlagen Geschosswohnungsbau in Umsetzung und Planung – Anknüpfungspunkt für weitere Investitionen
- Geringe Standards auf öffentlichen sowie privaten Spielplätzen (Wohnumfeld)
- Schulhöfe als quartiersnahe Spiel- und Bewegungsräume nicht öffentlich zugänglich
- Fehlender SPNV-Anschluss bedingt hohen Nutzungsdruck der Bus-Haltestelle „Jenfeld-Zentrum“
- Kreuzungsumbau Rodigallee / Öjendorfer Damm geplant
- Ausbau Veloroute 14 geplant
- Hoher Anteil an institutionellen Grundeigentümern
- Im Vergleich zu anderen Großwohnsiedlungen geringer Anteil an Genossenschaften
- Zu erwartender Generationenwechsel in Einfamilienhausgebieten

B3 Gesellschaftliche Infrastruktur

- Vielfältige Angebots- und Trägerlandschaft mit guter Vernetzung
- Zusätzlicher Bedarf an Angeboten und Treffpunkten für ältere Jugendliche (ab 17 Jahre)
- Niedriger Hamburger Sozialindex an Schulen
- Stadtteilkonferenz Jenfeld als anerkanntes Stadtteilgremium
- Bedarf an nicht-kommerziellen Begegnungsmöglichkeiten
- Neubau Sporthalle Max-Schmeling-Schule geplant (ggf. in Kooperation mit Box-Akademie)
- Sportanlage Bekkamp ausbaufähig
- Bolzplatz Gleiwitzer Bogen erneuerungsbedürftig

B4 Funktionszusammenhänge, Wechselwirkungen und externe Einflüsse

- Zentrum Jenfeld in direkter Konkurrenzsituation zu benachbarten Bezirks- und Stadtteilzentren
- Perspektivische Impulse durch Bevölkerungszug in den benachbarten Neubauquartieren „Jenfelder Au“ und östlich Haferblöcken
- Gesamtstädtische Bedeutung der Grünzüge
- Wiederherrichtung und Aufwertung des Jenfelder Moorparks geplant

B5 Geltendes Planrecht

- Vielzahl an Bauleitplänen mit geringer Steuerungswirkung in der Zentrenentwicklung
- Konkrete Entwicklungsräume für Nachverdichtung (Wohnen) zu klären

C BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG SOWIE SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTUR

C1 SOZIALINDIKATOREN DES SOZIALMONITORINGS INTEGRIERTE STADTTEILENTWICKLUNG

Das Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung nutzt sozialräumliche Daten für alle Statistischen Gebiete Hamburgs und ist als kontinuierliches Beobachtungssystem angelegt. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf Statistische Gebiete, in denen ausgewählte Sozialindikatoren überdurchschnittlich ausgeprägt sind und daher kumulierte soziale Problemlagen vermutet werden können. Das Sozialmonitoring bildet eine gesamtstädtische Perspektive ab, indem die soziale Situation von Gebieten in Relation zum gesamtstädtischen Durchschnitt sowie zu allen untersuchten Gebieten gesetzt wird.

Grundlage des Indexverfahrens sind kleinräumige Datengrundlagen aus den Bereichen Soziales, Bildung und Demografie auf der Ebene der Statistischen Gebiete. Dabei wird unterschieden zwischen Statusindikatoren und Dynamikindikatoren, wobei die Dynamikindikatoren durch die Fortschreibung der Statusindikatoren im Zeitverlauf gebildet werden. Das Indexverfahren umfasst ein Set von sieben Aufmerksamkeitsindikatoren.

Für das Untersuchungsgebiet Jenfeld-Zentrum werden im Folgenden die fünf relevanten Statistischen Gebiete 60 006, 60 007, 60 008, 60 010 und 60 011 betrachtet (vgl. Anhang: Plan 6 Statistische Gebiete).

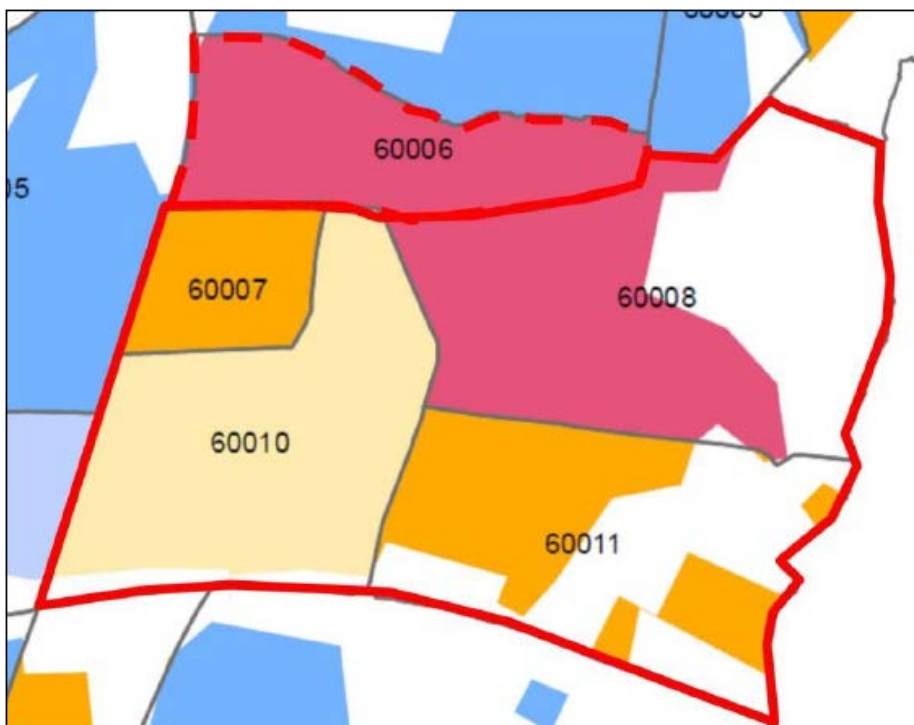


Abb. 10: Sozialmonitoring Gesamtindex. Quelle: Sozialmonitoring Bericht 2017, Darstellung BA Wandsbek
Datenquelle: Statistikamt Nord, IfBQ Hamburg, Stand: 31.12.2016
Datenbearbeitung und Kartographie: F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH

Für den Statusindex wurden die Jahre 2011 und 2017 dargestellt.

Statistisches Gebiet	Statusindex 2012	Statusindex 2017	Dynamikindex 2017
60 006	sehr niedrig	sehr niedrig	stabil
60 007	niedrig	niedrig	stabil
60 008	sehr niedrig	sehr niedrig	stabil
60 010	niedrig	niedrig	positiv
60 011	niedrig	niedrig	stabil

Tabelle 11: Statistische Gebiete, Quelle: FHH, Sozialmonitoring Bericht 2017, S. 100

Alle fünf Gebiete weisen 2017 einen niedrigen bzw. sehr niedrigen Statusindex auf. Im Vergleich zu 2012 zeigt sich keine Veränderung. Der Dynamikindex 2017 ist überwiegend stabil, allein im durch Einfamilienhausbebauung geprägten Statistischen Gebiet 60 010 verläuft die Dynamik positiv.

Statusindex	S1: Kinder mit Migrationshintergrund		S2: Kinder von Alleinerziehenden		S3: Empfänger SGBII / AsylbLG		S4: Arbeitslose		S5: Kinder in Mindestsicherung		S6: Mindestsicherung im Alter		S7: Schulabschlüsse (Anteile)	
	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017
60006	1,83	1,62	1,04	0,88	2,37	1,37	2,07	2,25	2,10	1,78	2,05	1,89	0,88	0,74
60007	1,15	1,27	0,40	0,24	1,68	0,67	1,14	0,93	1,65	0,95	1,22	1,19	1,16	1,52
60008	1,95	1,72	0,78	0,91	2,49	1,49	2,23	2,4	2,15	1,72	2,76	1,83	0,98	1,07
60010	1,41	1,35	0,12	0,14	1,50	0,79	1,17	1,22	1,80	1,12	2,67	1,44	-0,07	0,06
60011	1,91	1,75	-0,02	-0,09	1,18	0,61	1,08	1,18	1,39	1,12	1,40	0,74	0,13	0,65

Tabelle 12: Sozialmonitoring, Quelle: FHH, Sozialmonitoring Berichte 2012 (s. 86) und 2017 (S. 150f.)

Die detaillierte Betrachtung der Statusindizes 2012 und 2017 (Tab. 12) spiegelt das niedrige bzw. sehr niedrige Niveau wider. Sie lässt bei den Ausprägungen der einzelnen Indikatoren in allen Gebieten aber einen zum Teil deutlichen Rückgang der Werte (und damit eine Verbesserung bzw. Annäherung an den gesamtstädtischen Durchschnitt) erkennen.

Der Indikator „Arbeitslose“ hat sich dementsprechend jedoch überwiegend verschlechtert. An diesem sowie an den drei Indikatoren zu Transferleistungsempfang (also S3 bis S6) wird die insgesamt anhaltende Strukturschwäche des Untersuchungsgebietes deutlich, die durch Armut gekennzeichnet ist.

Eine detaillierte Betrachtung der Dynamikindizes wird aufgrund der überwiegenden „stabilen“ Entwicklung in vier der fünf Gebiete (vgl. Tab. 11) hier nicht vorgenommen.

C2 BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

Datengrundlage für die Auswertung der folgenden statistischen Daten sind die Daten des Statistikamts Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein, Stand 31.12.2017.

Bevölkerung

	Gesamt	0 bis unter 6 Jahre		6 bis unter 18 Jahre		18 bis unter 65 Jahre		ab 65 Jahre	
		abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
60 006	3.667	223	6,1 %	526	14,3 %	2.226	60,7 %	692	18,9 %
60 007	1.329	100	7,5 %	202	15,2 %	848	63,8 %	179	13,5 %
60 008	3.496	245	7,0 %	642	14,9 %	2.170	62,1 %	560	16,0 %
60 010	2.494	141	5,7 %	282	11,3 %	1.513	60,7 %	558	22,4 %
60 011	2.358	171	7,3 %	252	10,7 %	1.414	60,0 %	521	22,1 %
Gesamt	13.344	862	6,6%	1.805	13,4 %	8.204	61,4%	2.456	18,6 %
Bezirk Wandsbek			5,9 %		11,1 %		61,1 %		21,8 %
Hamburg			6,1 %		10,2 %		65,5 %		18,2 %

Tabelle 13: Bevölkerung in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein

Im Untersuchungsgebiet leben insgesamt 13.344 Menschen. Die Bevölkerungsstruktur wird geprägt durch einen erhöhten Anteil an Minderjährigen von 20,0 % gegenüber 16,3 % in Hamburg. Der Anteil an Menschen ab 65 Jahren entspricht mit 18,6 % weitgehend dem Hamburger Durchschnitt.

Bevölkerungsentwicklung 2011-2017	
60 006	- 3,1 %
60 007	+ 8,5 %
60 008	+6,6 %
60 010	+ 7,4 %
60 011	+ 1,4 %
Untersuchungsgebiet	+4,2 %
Hamburg	+ 5,7 %

Tabelle 14: Bevölkerungsentwicklung in den Statistischen Gebiet, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein

Die Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet bleibt im Zeitraum 2011-2017 leicht hinter dem gesamtstädtischen Wachstum zurück. Die relative Zunahme um 4,2 % bedeutet einen Anstieg um 405 Personen. Abweichend vom übrigen Untersuchungsgebiet ist im Statistischen Gebiet 60 006 südlich der Kreuzburger Straße / Schweidnitzer Straße die Bevölkerungszahl rückläufig, wofür sich keine eindeutige Ursache ermitteln ließ.

Haushalte

	Ein-Personen Haushalte		Haushalte mit Kindern		Alleinerziehende		Ein-Personen-Haushalte über 65 J.	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%*
60 006	881	48,1	425	23,2	148	8,1	304	34,5
60 007	302	47,0	155	24,1	35	5,5	86	28,5
60 008	745	45,3	413	25,1	121	7,4	270	36,2
60 010	571	48,3	240	20,3	53	4,5	162	28,4
60 011	527	46,8	241	21,4	57	5,1	189	35,9
Gesamt	3.026	47,1	1.474	22,9	414	6,4	1.011	33,4
Bezirk		48,4		19,5		4,7		31,6
Hamburg		54,4		17,8		4,5		24,4

Tabelle 15: Haushalte in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; * Im Verhältnis zu Ein-Personen-Haushalten gesamt,

Das Untersuchungsgebiet verfügt über einen erhöhten Anteil an Haushalten mit Kindern. Er beträgt 22,9 % im Vergleich zu 17,8 % in Hamburg. Ein-Personen-Haushalte sind hingegen mit 47,1 % geringer vertreten (gegenüber 54,4 % in Hamburg). Die Ein-Personen-Haushalten werden zu einem Drittel von Menschen über 65 Jahre gebildet, während diese Gruppe im Hamburger Vergleich nur etwa ein Viertel der Ein-Personen-Haushalte bildet. Dieser erhöhte Anteil kann durch drei große, im Gebiet befindliche Seniorenwohnheime erklärt werden.

Bevölkerungsdichte

Dem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau und Großwohnsiedlungen entsprechend, stellt sich die Bevölkerungsdichte im Untersuchungsgebiet mit 66 Einwohner / ha mehr als doppelt so hoch dar wie im Hamburger Durchschnitt (25 Einwohner / ha). Im Statistischen Gebiet 60 006 ist die Bevölkerungsdichte mit 129 Einwohner / ha im Untersuchungsgebiet am höchsten, im Statistischen Gebiet 60 011 hingegen mit nur 49 Einwohnern / ha weniger als halb so hoch.

Statistische Gebiete		Einwohner / ha
Jenfeld	60 006	129
Jenfeld	60 007	104
Jenfeld	60 008	55
Jenfeld	60 010	52
Jenfeld	60 011	49
Untersuchungsgebiet		66
Hamburg		25

Tabelle 16: Einwohnerdichte in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein

Menschen mit Migrationshintergrund

	Insgesamt		Unter 18 Jahren*		65 Jahre und älter*	
	Abs	%	Abs.	%	Abs.	%
60 006	609	65,3	745	81,7	287	41,2
60 007	223	56,2	300	74,3	60	33,3
60 008	640	68,7	762	84,0	241	42,8
60 010	318	55,8	423	75,2	186	33,4
60 011	359	59,4	424	84,7	161	30,8
Gesamt	2.149	62,5	2.654	81,0	935	37,1
Bezirk		31,0		46,9		13,5
Hamburg		34,9		51,3		17,5

Tabelle 17: Menschen mit Migrationshintergrund in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; * Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe

Im Untersuchungsgebiet verfügen 62,5 % aller Menschen über einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist annähernd doppelt so hoch wie im Hamburger Durchschnitt. In der Altersgruppe der unter 18-Jährigen beläuft er sich sogar auf 81,0 % und ist damit im Vergleich zu 51,3 % in Hamburg stark überdurchschnittlich.

Das Statistikamt Nord hat Ende 2016 die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Herkunftsländern auf Stadtteilebene ermittelt. Für den Stadtteil Jenfeld insgesamt ergeben sich für die drei bedeutendsten Bezugsländer folgende Werte:

Russland (einschl. Nachfolgestaaten der UdSSR)	15,2 %
Polen	13,6 %
Türkei	12,1 %
Gesamtanteil der drei Regionen an Herkunftsregionen insgesamt	40,9 %
Tabelle 18: Herkunftsländer im Stadtteil Jenfeld, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein	

Nördlich des Untersuchungsgebiets befindet sich eine öffentlich-rechtliche Unterkunft für 148 Bewohnerinnen und Bewohner in der Straße Zur Jenfelder Au. Westlich angrenzend an das Untersuchungsgebiet, in der Raja-Illinauk-Straße, wurde 2017 eine große Flüchtlingsunterkunft mit der Perspektive Wohnen mit 800 Plätzen bezogen. Direkt benachbart an der Straße Elfsaal befindet sich eine weitere öffentlich-rechtliche Unterkunft in Modulbauweise mit rund 350 Plätzen (Stand Oktober 2018).

Sozioökonomische Struktur

Arbeitslose und Transferleistungsempfangende

	Arbeitslose (SGB II und III)		Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige (Kinder unter 15 Jahre in Mindestsicherung)		Grundsicherung im Alter	
	Abs	%*	Abs.	%**	Abs.	%**
60 006	247	6,7	268	44,1	180	26,0
60 007	69	5,2	67	27,9	31	17,3
60 008	237	6,8	280	43,8	143	25,5
60 010	146	5,9	133	38,3	107	19,2
60 011	107	4,5	119	33,6	80	15,4
Gesamt	806	6,0	867	39,6	541	21,6
Bezirk		k. A.		19,9		k. A.
Hamburg		3,5		20,7		7,6

Tabelle 19: Arbeitslose und Transferleistungsempfänger in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; * Bezogen auf die Gesamtbevölkerung, ** bezogen auf die jeweilige Altersgruppe Kinder unter 15 Jahre bzw. 65 Jahre und älter.

Wie bereits im Sozialmonitoring erkennbar, bilden diese statistischen Daten zum Teil deutlich erhöhte relative Werte im Vergleich zur Gesamtstadt ab. Fast 40 % der Kinder unter 15 Jahren im Untersuchungsgebiet leben in Mindestsicherung. Dieser Wert ist somit doppelt so hoch wie im Hamburger Vergleich, wo rund 20 % der Altersgruppe betroffen sind. Noch stärker hebt sich in der Gruppe der 65jährigen und Älteren der Anteil derer, die Grundsicherung im Alter empfangen, vom Hamburger Durchschnitt ab: sind dies in Hamburg 7,6 %, so liegt der Wert im Untersuchungsgebiet mit 21,6 % fast dreimal so hoch.

C3 HAMBURGER SOZIALINDEX FÜR SCHULEN

Vorbemerkung

In Hamburg besteht seit 1996 ein Sozialindex für alle staatlichen Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien. Die letzte Aktualisierung des Sozialindex wurde zum Schuljahr 2013/14 vorgenommen. Der Sozialindex (aufgrund seines Entstehungszusammenhangs immer noch auch „KESS-Index“ genannt) beschreibt die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Hamburger Schulen, die durch verschiedene soziale und kulturelle Zusammensetzungen der jeweiligen Schülerschaft bedingt sind. Der Sozialindex benennt die sozialen Rahmenbedingungen an Schulen auf einer Skala von eins bis sechs. Dabei steht die Zahl eins für Schulen mit sehr schwierigen, die Zahl sechs für Schulen mit sehr begünstigenden sozialen Rahmenbedingungen.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung berücksichtigt den Sozialindex dann bei der bedarfsgerechten Ausstattung von Schulen. Schulen mit schwierigen Rahmenbedingungen erhalten für ihre Schülerinnen und Schüler zusätzliche Ressourcen, zum Beispiel für kleinere Klassen in Grundschulen oder für Sprachfördermaßnahmen. Der Sozialindex ermöglicht weiterhin einen fairen Vergleich der Ergebnisse von Lernstandserhebungen, indem Schulen miteinander verglichen werden können, die unter ähnlichen sozialen Rahmenbedingungen arbeiten. Für die Berechnung des Sozialindex werden etwa alle fünf Jahre die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern schriftlich befragt. Mit Hilfe von Fragebögen werden zum Beispiel die Bildungsabschlüsse der Eltern erhoben. Außerdem werden regionale Strukturdaten für die Berechnung herangezogen, zum Beispiel die Arbeitslosenquote.

Auswertung

Der Index stellt sich für die Schulen im Untersuchungsgebiet wie folgt dar:

Schule	Alt 2011	Neu 2013
Grundschule Oppelner Straße	1	1
Max Schmeling STS (Schule Denksteinweg)	3	2
Grundschule Jenfelder Straße	1	1*
Schule Öjendorfer Damm	1	1
Schule Bekkamp	Als Förderschule nicht gewertet	

Tabelle 20: Hamburger Sozialindex; Quelle: Bürgerschaft der FHH, Drucksache 21/13495 Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus (DIE LINKE) vom 19.06.18 und Antwort des Senats, Anlage 1.

* Der Sozialindex der Grundschule Jenfelder Straße wurde zum Schuljahr 2013/14 neu mit der Stufe 2 bewertet. In der Überprüfung dieser Höherstufung ergaben sich Hinweise auf einen zu hohen Sozialindex, weshalb der Sozialindex zum Schuljahr 2014/15 wieder auf die Stufe 1 korrigiert wurde.

Die Schulen befanden sich im Erhebungsjahr 2013 alle auf dem niedrigsten bzw. zweitniedrigsten Rang. Die mit zwei Schulleitungen geführten Gespräche lassen den Schluss zu, dass sich der Index bis heute auf dem niedrigen Niveau befindet. Bildungsfördernde Impulse sind daher nicht allein in den Elternhäusern mit ihrem spezifischen soziokulturellen Hintergrund zu erwarten, sondern durch die vorhandenen Angebote im Stadtteil zu ergänzen.

Schulabschlüsse (Fachhochschulreife)

	Ohne Abschluss	Einfacher Schulabschluss	Mittlerer Schulabschluss	Abitur / schulischer Teil der Fachhochschule
Jenfeld-Ost	5 %*	27 %	26 %	42 %
Hamburg	5 %*	19 %	19 %	57 %

Tabelle 21: Schulabschlüsse, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein *Hierunter fallen auch Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, von denen ein Abschluss nicht in allen Fällen erwartet werden kann.

Die Daten des Bezugsraums Jenfeld-Ost (über das Untersuchungsgebiet hinausgehend) zeigen, dass der Anteil der einfachen und mittleren Schulabschlüsse zwar ebenso proportional zueinander, aber um acht Prozentpunkte über dem Vergleichswert in Hamburg liegt. Entsprechend niedriger zeigt sich der Anteil mit Abitur / Fachhochschulreife mit einem Wert von 42 % in Jenfeld-Ost gegenüber 57 % in Hamburg. Ohne Schulabschluss verlassen in Jenfeld-Ost wie in der Gesamtstadt 5 % der Schülerinnen und Schüler die Schule.

In der Gesamtbetrachtung erscheint die Bildungssituation in Jenfeld-Ost weniger kritisch, sie verbleibt aber auf niedrigerem Niveau als im Hamburger Vergleich.

C4 SICHERHEIT / KRIMINALITÄT

Nach Angaben der polizeilichen Kriminalitätsstatistik aus dem Jahr 2017 hat die Anzahl der Straftaten im Stadtteil Jenfeld im Vergleich zum Vorjahr mit 2,5 % nur leicht zugenommen. Mit Blick auf die einzelnen Straftatenarten stellt sich die Lage im Stadtteil jedoch differenzierter dar. Rückgänge waren demnach bei Diebstählen (Diebstähle insgesamt -6,7 %, Wohnungseinbruchdiebstähle -28,5 %, Taschendiebstahl -19,9 %, Diebstahl von Fahrrädern -13,6 %) zu verzeichnen. Auch Körperverletzungsdelikte (-17,4 %), Raubüberfälle im öffentlichen Raum (-14,3 %) und die Gewaltkriminalität (-12,5 %) waren im Stadtteil im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig. Der hohe Rückgang der Straftaten gegen das Asylgesetz (-82,4 %) ist auf die Schließung der Erstaufnahmeeinrichtung im Jenfelder Moorpark im September 2017 zurückzuführen. Zunahmen wurden hingegen bei Raubdelikten insgesamt (+10 %), Rauschgiftdelikten (+64,6 %) sowie Ladendiebstählen (+80 %) verzeichnet. Nahezu stabil blieben die Zahlen bei Kfz-Diebstählen (-3,2 %), Körperverletzungen (+2 %) und Sachbeschädigungen (+2,3 %).

Mit rund 9.500 Straftaten / 100.000 Einwohner nimmt Jenfeld hinter dem Stadtteil Wandsbek (rd. 13.200 Straftaten / 100.000 Einwohner) in der Kriminalitätsstatistik den zweiten Rang im Bezirk ein und liegt dabei deutlich über dem bezirklichen Durchschnitt (rd. 6.600 Straftaten / 100.000 Ew.). Knapp hinter Jenfeld liegen die Stadtteile Steilshoop (rd. 9.400 Straftaten / 100.000 Ew.), Tonndorf (rd. 8.600 Straftaten / 100.000 Ew.) sowie Eilbek und Farmsen-Berne (je rd. 8.300 Straftaten / 100.000 Ew.).

C5 FAZIT

Der Untersuchungsraum zeichnet sich in der relativen Einordnung zum Hamburger Vergleich durch folgende Merkmale der Bevölkerungsstruktur besonders aus:

- Ein erhöhter Anteil an Kindern und Jugendlichen insgesamt
- Ein sehr hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen
- Ein erhöhter Anteil der über 65jährigen an den Ein-Personen-Haushalten
- Ein sehr hoher Anteil von unter 15jährigen in Mindestsicherung
- Ein hoher Anteil von 65jährigen und Älteren in Grundsicherung im Alter
- Geringerer Anteil an höheren Schulabschlüssen in einem wenig begünstigenden sozialen Kontext

Die Indizes des Sozialmonitorings bestätigen in ihren Aussagen die oben genannten Charakteristika. Ein sehr niedriger Status (d. h. ein hohe Betroffenheit) ist insbesondere in den Großwohnsiedlungen der Statistischen Gebiete 60 006 (südl. Kreuzburger Straße) und 60 008 (südl. Bökkamp) mit öffentlich-geförderten Wohnungen (in bestehender oder ausgelauener Bindung) erkennbar.

Insgesamt ist eine geringe Tragfähigkeit und Resilienz der vorhandenen Sozialstruktur anzunehmen. In Anbetracht des großflächigen Neubauquartiers „Jenfelder Au“, bestehender Einfamilienhausgebiete sowie dem Bestand und dem Ausbau an Unterkünften für Schutzsuchende mit Bleibeperspektive stellt sich auch die Aufgabe einer Sicherung der sozialen Kohäsion im Untersuchungsgebiet und in dessen Umfeld.

D PROBLEME, POTENZIALE UND BEWERTUNG MITTELS SWOT-STECKBRIEFEN

D1 BETEILIGUNG, AKTIVIERUNG, LOKALE PARTNERSCHAFTEN, VERNETZUNG

Die folgende Tabelle veranschaulicht die wesentlichen haupt- und ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteure, die in den jeweiligen Handlungsfeldern für das Untersuchungsgebiet tätig sind. Die Art und der Umfang der örtlichen Tätigkeiten sind dabei sehr unterschiedlich. Während die Kammern für die lokale Ökonomie als Beratungsdienstleister für ihre Mitglieder bereitstehen und sich an strategischen Grundsatzentscheidungen beteiligen, sind hingegen viele Vereine, Arbeitskreise oder kommunale Einrichtungen ausschließlich und intensiv vor Ort tätig.

Übersicht der wesentlichen Akteurskonstellation im Untersuchungsgebiet (ohne städtische Dienststellen)		
Handlungsfelder	Hauptamtliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure
Lokale Ökonomie	Centermanagement EKZ Jenfeld Handwerkskammer Hamburg Handelskammer Hamburg	
Städtebauliche Strukturen Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum	SAGA [REDACTED] Wohnungsgenossenschaft von 1904 VHW eG KAIFU Nordland ProQuartier (SAGA) Stadtreinigung Hamburg	Kleingartenverein Witte-Koppel Kleingartenverein Deelwischredder Gartengemeinschaft Jenfeld eV
Sport und Freizeit	Box Akademie Tennis-Park Jenfeld	Wandsbeker Turn- und Sportverein Concordia Hamburger Freizeit-Fußball-Gemeinschaft von 1973 eV Jenfelder Schützenverein 1972 eV
Kultur im Stadtteil	Jenfeld Haus	Freie Kulturinitiative Jenfeld

Handlungsfelder	Hauptamtliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure
Umwelt, Klimaschutz und Verkehr	Polizeikommissariat 47 HVV VHH Hamburger Hochbahn AG	
Soziales, Seniorenarbeit, Inklusion / Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen	Straßensozialarbeit Kreuzburger Str. Domicil Seniorenpflegeheim Vhw - Betreutes Wohnen Pflegen & Wohnen AWO Betreutes Wohnen Pro Vital Seniorenpflegeheim Familienhelden	Selbsthilfe eV Jenfeld
Familienförderung Gesundheitsförderung	Jugendzentrum Jenfeld Elternschule Viva Wandsbek – Take Care	
Bildung	Bildungskonferenz Jenfeld (LBK, RBK) <i>Formale Bildung:</i> Grundschule Ooppelner Straße Max Schmeling Stadtteilschule Grundschule Jenfelder Straße Schule Öjendorfer Damm Schule Bekkamp <i>Nonformale Bildung:*</i> Haus der Jugend Jenfelder Kaffeekanne Jugendclub Jenfeld Jugendbüro Jenfeld Jugendzentrum Jenfeld Spielgelände Gleiwitzer Bogen Arche Freie Kulturinitiative	

Handlungsfelder	Hauptamtliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsmarkt, Ausbildung	Your Life (ev.-luth. Kirchenkreis Ost)	
Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	Internationaler Bund QM Elfsaal, QB Elfsaal	
Querschnittsorientierung	Stadtteilbüro Jenfeld (Quadriga)	Stadtteilkonferenz mit AGs

Tabelle 22: Akteurskonstellation im Untersuchungsgebiet, eigene Darstellung *die genannten Einrichtungen sind neben dem Handlungsfeld Bildung zudem in den Handlungsfeldern Familienförderung sowie Sport und Freizeit tätig.

Im Untersuchungsgebiet existieren zahlreiche dauerhafte Netzwerke, die lokale und stadtteilrelevante Themen bearbeiten. Diese werden dabei teilweise vom Bezirksamt Wandsbek unterstützt und finden sich sowohl in formalen Gremien als auch in losem, anlassbezogenem Austausch zusammen. Es gelingt den vor Ort Tätigen in der Regel selbständig, Kontakt zu weiteren Unterstützern zu suchen, die sich z. B. mit materieller Hilfe oder Fürsprache für die eigenen Projekte und Aufgaben einsetzen.

Die seit vielen Jahren tagende Stadtteilkonferenz versammelt rund 40-50 Teilnehmern zu ihren fünf Sitzungen im Jahr und hat sich als verlässliches und kompetentes Gremium im Untersuchungsgebiet etabliert, das sich für Stadtteilinteressen einsetzt und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung führt. Die Konferenz bindet über ihre vier aktiven Arbeitsgruppen weitere Akteure aus der Wohnungswirtschaft, den sozialen und kulturellen Trägern sowie Vereinen ein und erbringt wertvolle Beiträge in Form konzeptioneller Arbeit oder zur Absicherung und Umsetzung lokaler Projekte. Die Stadtteilkonferenz bietet daher ideale Voraussetzungen sowie einen Erfahrungsschatz, die in die Gestaltung eines RISE-Gremiums eingebunden werden können.

Das Stadtteilbüro Jenfeld koordiniert die oben genannte Stadtteilkonferenz und zahlreiche weitere Prozesse im Stadtteil. Es trägt durch seine Arbeit wesentlich zur Vernetzung und Aktivierung von lokalen Akteuren bei und sorgt durch die kontinuierliche Ansprache und Begleitung für die ‚Vitalität‘ der Gremien und Akteursstrukturen. Eine Gebietsentwicklung nach RISE kann mithilfe des Stadtteilbüros direkt Kontakt zu den Akteuren erhalten und bei Bedarf die diskutierten Themen und Projekte in die RISE-Arbeit einbinden. Der Bürostandort direkt nördlich des EKZ Jenfeld ist eine inzwischen etablierte Adresse, an der verschiedene Beratungs- und Informationsangebote stattfinden. Sie ist sehr bedeutsam für Fragen der Alltagsbewältigung und zum ‚empowerment‘ der Bewohnerinnen und Bewohner.

Gleiches gilt für die zahlreichen Kursangebote, die überwiegend über die Freie Kulturinitiative und das Jenfeld-Haus angeboten werden. Mit der Teilnahme werden niedrigschwellig soziale Kontakte aufgebaut und entsprechend der Vereinsamung und dem Rückzug aus dem Stadtteilleben entgegen gewirkt. Diese Einrichtungen wirken positiv als ‚Aufwärtsspirale‘ für die Bildung bürgerschaftlichen Engagements.

In Jenfeld gibt es seit Anfang 2018 eine AG Beteiligung unter der Federführung von der Integrierten Sozialplanung und der Abteilung Kinder- und Jugendarbeit, die sich u.a. mit Beteiligungsformaten junger Menschen bei der Weiterentwicklung von Freizeitangeboten im Stadtteil befasst.

Jenfeld ist seit 2011 ein Teil eines von insgesamt elf bezirklich festgelegten Gebietszuschnitten der Regionalen Bildungskonferenzen (RBK) und gehören zu der Lokalen Bildungskonferenz (LBK) „Jenfeld“. Die Bildungskonferenzen

verfolgen u.a. das Ziel, die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen vor Ort zu verbessern, vorhandene Kooperationen und Vernetzungen zu optimieren sowie neue zu schaffen, um dadurch eine höhere Bildungsbeteiligung im Kontext des lebenslangen Lernens in der jeweiligen Region zu erreichen, sowie konkrete bildungsrelevante Themen zusammen zu bearbeiten. Insgesamt wurden in Jenfeld bislang sieben Bildungskonferenzen abgehalten, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte (wie bspw. Zusammenarbeit Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schule, Inklusion, Bildungsarbeit für und mit Geflüchteten usw.) in den Fokus rückten. Zusammen mit dem seit 2017 bestehenden Jenfelder Arbeitskreis „Prävention religiös begründeter Radikalisierung unter Jugendlichen“ wird seit 2018 eine dreiteilige Fortbildungsreihe für die im schulischen und außerschulischen Bereich im Stadtteil Tätigen im Rahmen einer LBK konzipiert und umgesetzt.

Temporäre Aktionen tragen außerdem zur Aktivierung des Stadtteils bei. Sei es im Zuge einer Schulprojektwoche für eine „Imagekampagne Jenfeld“ mit öffentlicher Ausstrahlung (siehe Handlungsfeld „Image“) oder anlässlich der Durchführung des Stadtteildialogs Jenfeld 2017. Hier haben sich rund 120 Bürgerinnen und Bürger beteiligt, um sich über das vielfältige Zusammenleben auszutauschen und Maßnahmen zu entwickeln. Sowohl die Resonanz als auch die Ergebnisse haben gezeigt, dass es möglich ist, zu einem konkreten Anlass und in kurzer Zeit nennenswerte Teile der Bewohnerschaft zu mobilisieren. Die Aktivierung breiter Bevölkerungsgruppen zu aktuellen Fragen bzw. Vorhaben gelingt oftmals besser als über die Mitwirkung in kontinuierlichen Gremien, so dass sich eine Doppelstrategie mittels punktueller, projektbezogener Aktivierung einerseits und dauerhafter, verfahrensbegleitender Formate andererseits anbietet.

Das Wirken der Hauptamtlichen wird von Ehrenamtlichen jedoch in unterschiedlichem Maße unterstützt. Während der lokale Sportverein durchaus auf nennenswertes organisatorisches wie finanzielles Engagement der lokalen Bewohnerschaft zurückgreifen kann, ist dies anderen Einrichtungen nicht möglich. Die Gründe hierfür sind vielfältig und können durch kulturelle Prägung, fehlende Zeit und geringes Einkommen, mangelndes Zutrauen oder freiwilligen Rückzug von Menschen in problematischen Lebenslagen begründet sein. Auch in Jenfeld zeigt sich das grundlegende Problem bei der Ansprache neuer (jüngerer) Mitglieder, die aus verschiedensten Gründen (u.a. Interesse, Zeitmangel) kein Ehrenamt ausfüllen können oder wollen. Eine Stärkung des Ehrenamtes ist anzustreben, um sowohl die Aufrechterhaltung der Angebote zu sichern, um Menschen in ihren Lebenslagen durch Gruppenzugehörigkeit zu stärken als auch die Identifikation mit dem Stadtteil zu erhöhen. Ein Potenzial können dabei die Zuziehenden im Neubauquartier Jenfelder Au bilden.

Das Untersuchungsgebiet verfügt über eine bemerkenswerte Vielfalt an Vereinen und belastbaren Akteursstrukturen, an die Stadtteilprojekte mitsamt den dazugehörigen Verantwortlichkeiten übertragen werden können. Das lokale Netzwerk der Akteure erscheint gleichfalls so stabil, dass es eine dauerhafte Verstetigung geeigneter Projekte übernehmen kann.

Eine künftige Netzwerk- und Gremienarbeit hat sicherzustellen, dass angesichts der bestehenden Stadtteilkonferenz mit seinen Arbeitsgruppen, von

Vereinssitzungen, u.a. keine Doppelbefassungen erfolgen und Ressourcen unnötig gebunden werden, die dann für die eigentlichen Aufgaben nicht zur Verfügung stehen. Das Ziel muss sein, bei einer ‚schlanken‘ Organisation von Vereinen und Initiativen einen effektiven Austausch im Stadtteil zu erreichen, die gerade ehrenamtliche Ressourcen nicht strapaziert.

D2 SWOT-STECKBRIEFE NACH HANDLUNGSFELDERN

Im vorliegenden Kapitel werden die im Untersuchungsgebiet festgestellten Probleme und Potenziale sowie Chancen und Risiken, gegliedert nach den relevanten RISE-Handlungsfeldern, dargestellt und erläutert. Die Pläne 7 und 8 (Probleme und Potenziale) im Anhang visualisieren die wesentlichen Erkenntnisse.

Arbeitsthesen

Die sich im Zuge der Analyseschritte abzeichnenden Handlungsschwerpunkte sind in Form von vier Thesen vorab formuliert und gemeinsam mit Gesprächspartnern überprüft worden. Die Fassung der hier formulierten Thesen entstand aus den Rückkopplungen vor Ort und bildet die Ausgangslage zur Fokussierung der Handlungsfelder.

1. Viele Menschen im Gebiet haben einen geringen Aktionsradius im Alltag, kommen kaum aus dem Stadtteil raus und verbringen dementsprechend viel Zeit vor Ort. Attraktive öffentliche Flächen zum Verweilen, für Spiel und Sport sind wichtiger denn je.
2. Jenfeld hat eine starke eigene Identität und verlangt daher auch nach einem sichtbaren städtebaulichen Mittel- und Treffpunkt. Das EKZ als privater Raum kann diese Rolle allein nicht ausfüllen, weshalb zentrale städtische Orte auch außerhalb kommerzieller Nutzungen fehlen.
3. Attraktive grüne Netze heben die Lebensqualität und fördern kleinräumige Mobilität. Kleinräumige Mobilität stärkt dabei lokale Zentren. Ausgebaute und zusammenhängend angelegte Fuß- und Radwegnetze können den Stadtteil besser erfahrbar machen, zu einem gesundheitsfördernden, nachhaltigen Alltagsverhalten beitragen und die soziale Kontrolle im öffentlichen Raum verbessern.
4. Bis 2022 entstehen in den benachbarten Neubauquartieren „Jenfelder Au“ und „Östlich Haferblöcken“ neue Wohnungen für insgesamt bis zu 4.000 Menschen. Vor allem mit der Jenfelder Au werden dem Untersuchungsgebiet mit seinen Beständen aus den 1960er und 1970er Jahren im Ergebnis bei weitem attraktivere Standards von Wohnungen, Architektur, Städtebau und Freiräumen gegenüberstehen. Eigene Aufwertungsaktivitäten aus dem Untersuchungsgebiet heraus wirken drohenden Disparitäten und einem Zurückfallen des Quartiers entgegen.

Aufbauend auf den Arbeitsthesen lassen sich die erfassten Probleme und Potenziale im Untersuchungsgebiet neun relevanten Handlungsfeldern zuordnen, die für eine ausführliche Bearbeitung im Rahmen eines integrierten Verfahrens (RISE) vorgeschlagen werden. Sie werden im Folgenden erläutert und in Steckbriefen dargestellt.

Relevante Handlungsfelder

1. Lokale Ökonomie
2. Städtebauliche Strukturen
3. Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft
4. Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum
5. Umwelt, Klimaschutz und Verkehr
6. Kultur im Stadtteil
7. Bildung
8. Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention
9. Image

D2.1 LOKALE ÖKONOMIE



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 11: Eingangsbereich EKZ Jenfeld (Rodigallee)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 12: Passage EKZ Jenfeld



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 13: Innenhof EKZ Jenfeld, Standort Wochenmarkt



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 14: Mini City Jenfeld



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 15: Gewerbeflächen im Baublock Barsbütteler Str. / Öjendorfer Damm



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 16: Baumarkt im Gewerbegebiet an der Barsbütteler Str.

Die künftigen Aufgaben in diesem Handlungsfeld stellen sich überwiegend durch die neue Rolle des zentralen Versorgungsbereichs von Jenfeld als „Ortszentrum“ im Hamburger Zentrenkonzept dar. Die erstmalige Aufnahme Jenfelds in das Hamburger Zentrenkonzept lässt seinem Zentrum eine über die Nahversorgung hinaus reichende Bedeutung zukommen, verbindet diese Zuschreibung aber mit der Maßgabe einer strategischen „Aktivierung“ seiner Funktionen. Damit schließt sich die räumliche Lücke zwischen Billstedt und Rahlstedt. Dies zieht vielfältige Anpassungsbedarfe nach sich, die sich auf den zentralen Versorgungsbereich Jenfelds konzentrieren, in dem das EKZ Jenfeld dominiert.

Das EKZ Jenfeld bildet vor Ort einen großformatigen Solitär-Standort, der über die Gesamtattraktivität des Zentrums entscheidet. Der Handelsbesatz erfüllt die Aufgaben der Nahversorgung (u.a. mit Penny, Rewe, Rossmann) und hält Angebote im mittelfristigen Segment bereit. Während die Passage im Erdgeschoss kaum Leerstand aufweist, ist die offene Ebene auf dem Dach wenig einladend und derzeit durch Büronutzung geprägt. Die Verbindung des Hauptkomplexes mit Parkdecks im Nebengebäude mittels einer die Rodigallee überspannenden Brücke wirkt stadtgestalterisch störend, ist gering genutzt und deren tatsächlicher Bedarf in Eigentümergesprächen zu überprüfen. Ein Rückbau und eine Umnutzung des Nebengebäudes können neue Impulse für das Zentrum auslösen.

Die am EKZ erkannten Defizite in Funktion und Gestaltung sind in enger Abstimmung mit dem Eigentümer durch umfassende, baulich-konzeptionelle Maßnahmen im Innen- und Außenraum des Gebäudes aufzulösen. Dies gelingt jedoch nur, wenn zugleich flankierende Maßnahmen im direkten Umfeld des EKZ erfolgen. Hierzu zählen Wege und Plätze entlang der Rodigallee, des Öjendorfer Damms sowie der Grabkeweg und der Wochenmarkt im Hof. Ebenfalls ist der ÖPNV-Knotenpunkt mit seinen Haltestellen und seiner Überliegerplätze am Wilhelm-Jensen-Stieg einzubeziehen, da hierüber wesentliche Kundenströme geleitet werden. Hier ist ein handlungsfeldübergreifendes Vorgehen erforderlich, das die kommenden Verkehrsplanungen des LSBG (siehe Handlungsfeld Umwelt, Klimaschutz und Verkehr) aufgreift und in einem verkehrlich-freiraumplanerischen Gutachten mündet. Die Stärkung der Zentrenfunktion soll somit über ein vielfältiges Maßnahmenbündel herbeigeführt werden, das sich an den Belangen der lokalen Ökonomie ausrichtet und einen gesellschaftlichen Mittelpunkt schafft. Dies ist auch deshalb erforderlich, da sich das Jenfelder Zentrum in direkter Konkurrenz zu vier benachbarten, teils deutlich größeren Stadtteilzentren befindet (u.a. Billstedt-Center, Tondo, Berliner Platz)

Der Wochenmarkt leidet gleichermaßen wie das EKZ unter Attraktivitätsverlusten und wird seit kurzer Zeit nur noch einmal pro Woche durchgeführt. Der privat geführte Markt findet im Innenhof des EKZ-Komplexes statt, wo er kaum öffentlich wahrnehmbar ist, wenig Atmosphäre bietet und seiner schlechten Lage entsprechend gering besucht ist. Gemeinsam mit den Betreibern und Marktbesckern sind kleinräumige Standortalternativen zu prüfen. Hier kann sowohl der seinerzeit hierfür geschaffene Straßenzug „Bei den Höfen“ untersucht werden wie auch ein Standort am hochfrequentierten „Öjendorfer Damm“.

Ein weiterer problematischer Standort bildet die so genannte „Mini City Jenfeld“ in Verbindung mit einem seit Jahren brachgefallenen Aldi-Grundstück westlich des Ratiborwegs. Die abseitige Lage dieser beiden Einheiten in zweiter Reihe im Blockinnenbereich kann den aktuellen Anforderungen an Auflagen kaum mehr gerecht werden. Der Eigentümer der „Mini City“ hat das Konzept mutmaßlich aufgegeben und führt eine ‚Restverwertung‘ durch. Eine Reaktivierung der bestehenden Flächen zugunsten von Ladengeschäften wird daher wenig erfolgversprechend sein, eine Modernisierung der Bausubstanz mutmaßlich kaum wirtschaftlich darstellbar in Anbetracht der erzielbaren Miete. Hier bedarf es einer Konzeptentwicklung auch jenseits des Einzelhandels unter Einbeziehung des Eigentümers. Für diese Potenzialfläche (laut bezirklichem Nahversorgungskonzept) bieten sich Chancen einer Mischnutzung, die beispielsweise serviceorientierte Wohnangebote mit umfangreichen Dienstleistungen aus dem Bereich Gesundheit sowie Gastronomie kombiniert. Mit der Neuentwicklung des Standorts können Räume für neue zentrenrelevante Angebote geschaffen werden, die den demo-

grafischen Wandel im Stadtteil begleiten. Da die Neuentwicklung vermutlich Anpassungen des Planrechts nach sich ziehen wird, sind gute Steuerungsmöglichkeiten für das Bezirksamt Wandsbek gegeben.

Die straßenseitig orientierten Gewerbeflächen des oben genannten Baublocks (südlich der Barsbütteler Straße, östlich des Öjendorfer Damms) sind in ihrer Kleinteiligkeit bedeutsam, um inhabergeführte, teils migrantisch orientierte Betriebe unterzubringen. Sie schaffen für ‚Starterbetriebe‘ ein wichtiges Flächenangebot, die zu angemessenen Mietbedingungen berufliche Selbständigkeit ermöglichen und auf Stadtteilbedarfe reagieren.

Der Gewerbestandort nördlich der Barsbütteler Straße („Jenfeld-Ost“) zeigt wenig Handlungsbedarf. Das Bezirksamt Wandsbek hat mit dem Ausschluss von Einzelhandelsansiedlungen hier ein klassisches Gewerbegebiet an einer Ausfallstraße gesichert, über das im Zuge der Bestandsaufnahme keine funktionalen Mängel bekannt geworden sind.

Leider hat sich gezeigt, dass die Verstetigung eines lokalen Gewerbevereins nach Ende der Stadtteilentwicklung 2004 nicht gelungen ist. Dies ist einerseits mit der Heterogenität der Gewerbetreibenden zu erklären, andererseits mit der ‚Bindung‘ eines Großteils der örtlichen Ladengeschäfte unter dem Dach des EKZ Jenfelds mit einem eigenständigen Marketingansatz. Ein neuer Anlass zur Selbstorganisation der Händlerschaft sowie weiterer Gastronomen und Freiberufler würde sich im Handlungsfeld Lokale Ökonomie im RISE-Rahmen anbieten.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Lokale Ökonomie“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Der zentrale Versorgungsbereich mit seiner lokalen Ökonomie bildet die gefühlte Stadtteilmitte aus • EKZ Jenfeld wirkt in vielfacher Hinsicht - positiv wie negativ – deutlich auf das Untersuchungsgebiet ein 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Hochstufung Jenfelds zu einem gesamtstädtisch bedeutsamen Ortszentrum im Hamburger Zentrenkonzept (Kategorie Ü-ZVB im bezirklichen Nahversorgungskonzept) • Konkurrenzsituation zu vier benachbarten Stadtteilzentren 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechtes Angebot im kurz- und mittelfristigen Segment • Lokaler Wochenmarkt • Ergänzende Angebote im Bereich medizinische Versorgung, Gastronomie, u.a. • Blockinnenbereich Gubener Straße (ehem. Aldi): Standort für Neuentwicklung (mit Impulswirkung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Defizite im EKZ Jenfeld (städtebaulich / gestalterisch, funktional) • Wochenmarkt erfährt Bedeutungsrückgang • Aufgegebene Gewerbestandorte (Mini City, Aldi) wirken negativ auf das Umfeld, Gefahr weiterer Trading-Down-Effekte im Umfeld • Tendenz zu Mindernutzungen (Wettbüros, u.a.) • Dominanz von Angeboten im niedrigpreisigen Segment
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer attraktiven Stadtteilmitte durch Neugestaltung des EKZ Jenfeld und seines Umfelds • Kaufkraftstärkung durch Bewohnerzuzug in Jenfelder Au 	<ul style="list-style-type: none"> • Stagnation des EKZ mit negativen Folgen für das gesamte Zentrum • Bedeutungsverlust Jenfelds durch Modernisierungen benachbarter Stadtteilzentren • Ausbau der S4 verschärft Konkurrenz zum Tondo durch verlagerte Pendlerbeziehungen
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. Eigentümerin (EKZ) 2. Grundeigentümer (MiniCity, Aldi) 3. Bezirksamt Wandsbek 	<p>Professionell, Immobilienwirtschaft nicht bekannt</p> <p>Professionell, Genehmigungsbehörde</p>

D2.2 STÄDTEBAULICHE STRUKTUREN



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 17: Wohnhochhäuser und EKZ Jenfeld im Zentrum



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 18: Untergenutzte Fläche ehemaliger Aldi-Markt (Gubener Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 19: Großwohnstrukturen (Kreuzburger Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 20: Einfamilienhausstrukturen (Görlitzer Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 21: Großwohnstrukturen mit weitläufigen Wohnumfeldern (Gleiwitzer Bogen)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 22: Großformatige Parkpalette (Barsbüttler Str.)

Die städtebaulichen Strukturen im Untersuchungsgebiet sind geprägt von sichtbaren Gegensätzen und ‚Maßstabsprüngen‘. Der Zentrumsbereich und die prägenden Großwohnstrukturen der 60er / 70er-Jahre im Geschosswohnungsbau sind nicht als eine zusammenhängende, unter einer städtebaulichen Leitidee geplante Siedlung entstanden, sondern wurden heterogen und unvermittelt angrenzend an teilweise bereits bestehende Einfamilienhausgebiete errichtet. Es bestehen zudem nur wenige Zeitzeugen vergangener Epochen, unter ihnen ist die Max-Schmeling-Schule ein sichtbarer Vertreter in Nachbarschaft zum EKZ Jenfeld. Das EKZ prägt mit seinen drei Wohnhochhäusern seinerseits die Zentrums-lage, die in ihrer städtebaulichen Gestalt negativ ausstrahlen. Diese Heterogenität erzeugt vor Ort unterschiedliche Wohnqualitäten und Wahrnehmungen.

Im Südosten bilden die Großwohnstrukturen einen starken Kontrast im Übergang zu den Landschaftsräumen des 2. Grünen Rings und der Landschaftsachse Wandsbeker Geest. Das Potenzial liegt hier in der Gestaltung der Übergänge zwischen Stadt- und Landschaftsräumen.

Einfamilienhausstrukturen prägen den Südwesten des Gebietes mit zum Teil sehr großen und tiefen Grundstücken, auf denen vereinzelt und vermutlich nach Eigentümerwechsel eine Neubebauung mit Mehrfamilienhäusern erfolgte. Auch entlang der Rodigallee, Barsbüttler und Görlitzer Straße sind Einfamilienhausstrukturen stärker durch Geschosswohnungsbau und Reihenhäuser durchsetzt. In den Interviews wird von einem Wandel der Bebauung durch stärkere Nachverdichtung mit Mehrfamilien- und Reihenhäusern nach Eigentümerwechseln vor allem in den letzten Jahren berichtet.

Die städtebaulichen Strukturen des Untersuchungsgebiets sind auch vor dem Hintergrund von Entwicklungen im Umfeld zu bewerten. Hierzu zählt das nördlich angrenzende Neubaugebiet Jenfelder Au, welches in direkter Nachbarschaft an die Großwohnstrukturen des Untersuchungsgebietes zeitgemäße urbane Strukturen (Stadthautypen, Einfamilienhäuser, Geschosswohnungsbau) in Verbindung mit Wasserflächen und Freiräumen schaffen wird. Diese Strukturen werden das nördliche Umfeld des Untersuchungsgebiets prägen und aufwerten.

Auch südlich der Autobahn 24 entsteht im Bezirk Hamburg-Mitte in den kommenden Jahren das neue Wohnquartier „Östlich Haferblöcken“ überwiegend in Reihenhäuserstrukturen. Zusätzlich finden umfassende Investitionen zur Neugestaltung des nördlich benachbarten Versorgungszentrums „Berliner Platz“ statt. In der Umfeldbetrachtung zeigt sich das Risiko, dass bei ausbleibenden Investitionen in neue städtebauliche Impulse (durch Umbauten, Ergänzungen u.a.) die Attraktivität der Wohnlagen und des Zentrums geschwächt wird.

Das Zentrum des Stadtteils wird durch die Rodigallee / Barsbüttler Straße und den Öjendorfer Damm und den flächenintensiven Kreuzungsbereich dieser Straßen städtebaulich in vier Teile geteilt. Hier stellt sich die Aufgabe, die vier Teile städtebaulich zu verknüpfen, um die Funktionalität des zentralen Versorgungsbereichs zu verbessern. Gleichzeitig sind das EKZ und seine Wohnhochhäuser ein zentraler Baustein im Handlungsfeld. Das unzureichende Erscheinungsbild des EKZ mit seiner mangelnden Öffnung in den öffentlichen Raum und der Attraktivitätsverlust im Vergleich zu umliegenden Einkaufszentren waren in den vergangenen Stadterneuerungsprozessen ein ungelöstes Thema und werden von Stadtteilakteuren auch in aktuell geführten Interviews als zentraler Ansatzpunkt für die Aufwertung Jenfelds benannt. Als problematisch stellen sich z.B. die Lage und mangelhafte Sichtbarkeit der Eingänge des EKZ dar sowie die unzureichend gestalteten Wege und Flächen rund um den Komplex. Der Wochenmarkt liegt derzeit ‚versteckt‘ im wenig attraktiven Innenhof des EKZ.

Das EKZ Jenfeld als Gesamtkomplex hat in den letzten rund 15 Jahren diverse Eigentümerwechsel erfahren. Die jetzige Eigentümerin erwägt die Durchführung grundlegender Modernisierungsmaßnahmen, die bezirklicherseits mit Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum verknüpft werden könnten. Eine städtebaulich- / freiraum- und verkehrsplanerische Konzeptentwicklung für den Zentrumsbereich (EKZ Jenfeld inkl. Mini-City-Jenfeld, Fläche des ehem. Aldi-Marktes, Verkehrsflächen und Freiräume) kann dabei Investitionen zur Aufwertung des Zentrums gezielt vorbereiten. Insbeson-

dere ist das Fehlen eines attraktiven, sichtbaren Quartiersplatzes in Verbindung mit dem Wochenmarkt in diese Überlegungen einzubeziehen. Die städtebauliche Erneuerung des Zentrumsbereiches bietet zudem die Chance, diesen im Vergleich zu konkurrierenden Zentren neu zu positionieren und zugleich Bewohner aus den Neubauquartieren zu binden.

Städtebauliche Defizite sind auch im untergenutzten Blockinnenbereich zwischen Gubener Straße und Ratiborweg festzustellen. Ursache hierfür sind der gewerbliche Leerstand eines Aldi-Marktes und Fehlnutzungen der „Mini City Jenfeld“. (Ansatzpunkte einer Aufwertung sind im Handlungsfeld „Lokale Ökonomie“ aufgeführt). Gleichfalls kann im Zusammenwirken mit Akteuren der Immobilienwirtschaft eine Neuentwicklung auf der Parkpalette an der Barsbütteler Straße erreicht werden.

Um in hohem Maße voneinander abweichende städtebauliche Qualitätsstandards zwischen dem Untersuchungsgebiet und den nördlich und südlich angrenzenden Neubauquartieren abzumildern, investiert die SAGA bereits fortlaufend in die Modernisierung des Geschosswohnungsbaus. Sie bereitet für die kommenden Jahre weitere Modernisierungen in der Oppelner Straße vor.

Das Untersuchungsgebiet bietet –hinsichtlich der oben beschriebenen Notwendigkeit städtebaulicher Impulse – auch tatsächlich vorhandene Entwicklungspotenziale, insbesondere durch die weitläufigen Wohnumfelder. Städtebauliche Entwicklung soll hier nicht allein als Neubau verstanden werden, sondern im Sinne eines „Weiterbauen im Quartier“ durch Aufstockungen, An- und Umbauten sowie durch wohnwertsteigernde Maßnahmen oder durch Schaffung preisgünstiger Wohnformen erfolgen. Eine mit den Stadtteilgremien erarbeitete Analyse und Realisierung von Entwicklungspotenzialen für städtebauliche Impulse innerhalb der Großwohnstrukturen bietet die Chance, einem Zurückfallen bestehender Wohnlagen (vor dem Hintergrund der Entstehung der Neubauquartiere) entgegenzuwirken.

Gegenwärtig bestehen bereits durch die SAGA Überlegungen zum Neubau der Seniorenwohnanlage Oppelner Straße sowie zur Neubebauung der Ecke Hirschberger Weg / Denksteinweg. Sowohl die tiefen Grundstücke mit Einfamilienhausbebauung an der Rodigallee v.a. östlich des Zentrums als auch die zur Straße hin offenen Strukturen der 1950er / 1960er-Jahre an der Jenfelder Allee (zwischen Jenfelder Straße und Stemwarder Straße) bieten Entwicklungspotenziale für eine Verbesserung der städtebaulichen Qualität durch Schließung der Raumkanten im Anschluss an den hochverdichteten Zentrumsbereich.

Städtebauliche Planungen sollen dabei mit einer Qualifizierung der Freiräume einhergehen. Sie sind Anlass und Chance zugleich, Landschaftsachsen, grüne Wegeverbindungen oder den 2. Grünen Ring weiterzuentwickeln. Die weitläufigen Wohnumfelder der Großwohnsiedlungen einschließlich ihre Stellplatzanlagen und Parkpaletten bieten ideale Voraussetzungen, um städtebauliche Potenziale mit einer Freiraumqualifizierung zu verknüpfen (vgl. D3.1.4).

Steckbrief zum Handlungsfeld "Städtebauliche Strukturen"	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • großer Einfluss städtebaulicher Strukturen auf die Wohnqualität, das Erscheinungsbild, das Image sowie auf die Attraktivität des Zentrumsbereiches. 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Vielfalt städtebaulicher Strukturen, hohe architektonische, ökologische Standards und Freiraumqualitäten in angrenzenden Neubauquartieren (Jenfelder Au, östlich Haferblöcken) • Grundlegende Modernisierung beim konkurrierenden EKZ „Berliner Platz“ geplant • Art und Umfang der Investitionen der neuen Eigentümerin in städtebauliche Struktur und Gestalt des EKZ Jenfeld derzeit noch unklar • Neue Kategorisierung Jenfelds im bezirklichen und gesamtstädtischen Zentrenkonzept • Verbindungen durch Landschaftsachse und 2. Grüner Ring mit angrenzenden Stadträumen • Besondere Anforderungen an Bau- und Freiraumstrukturen durch Lage im Übergang Stadt-Land 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Investitionsabsichten des EKZ Jenfeld • Neubebauung der Fläche des ehemaligen Aldi-Marktes, ggf. Ergänzung Wohnnutzung • Weitläufige Wohnumfelder und Stellplatzanlagen in Großwohnsiedlungen mit Entwicklungspotenzial • Planungen der SAGA für Bestandsmodernisierungen • Planungen der SAGA zur Erneuerung / Nachverdichtung bestehender städtebaulicher Strukturen (Seniorenwohnheim Oppelner Straße und Reihenhausstrukturen Denksteinweg / Hirschberger Weg • Denkmalgeschützte Max-Schmeling-Schule • Gestaltung der Übergänge zwischen Stadt- und Landschaftsräumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Defizite in städtebaulicher Struktur, architektonischer Qualität und Nutzungsstruktur im Zentrumsbereich: EKZ Jenfeld und umgebende Flächen (inkl. Mini-City Jenfeld und untergenutzte Fläche des ehemaligen Aldi-Marktes) • Städtebauliche Strukturen im Zentrum ohne attraktiven Quartiersplatz • Versteckte Lage des Wochenmarktes • Fehlende Raumkanten an der Rodigallee im Anschluss an verdichteten Zentrumsbereich • Städtebauliche Defizite an Barsbütteler Straße (v.a. Parkpalette und Gewerbegebiet) • Gravierende städtebauliche Qualitätsunterschiede zwischen Großwohnstrukturen der 1960er / 1970er-Jahre und Neubauquartieren v.a. Jenfelder Au • Fehlende Raumkanten an Jenfelder Allee (Verlärmung von Wohnhöfen) • Erscheinungsbild großflächiger Stellplatzanlagen und Parkpaletten in Großwohnstrukturen • Städtebauliche Struktur im Gewerbegebiet Barsbütteler Straße • Hochspannungsleitung im Nordöstlichen Bereich
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Städtebaulich / freiraum- und verkehrsplanerische Strategieentwicklung im Dialog mit Eigentümern für einen attraktiven Zentrumsbereich mit dem EKZ Jenfeld (Fassaden, Zugänge, Aufenthaltsflächen, Innenhof) sowie angrenzender Bereiche inkl. Mini-City-Jenfeld, ehm. Aldi-Markt • Ausbildung eines Quartiersplatzes unter Einbindung des Wochenmarktes im Zusammenhang mit dem Ein- 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfestigung und Ausbreitung der Mindernutzungen und geringen Qualität der Nutzungen und Wohnangebote im EKZ Jenfeld und seinem Umfeld - Bindung Bewohner neuer Baugebiete an konkurrierende Zentren. • Polarisierung von Problemlagen im Untersuchungsgebiet mit stigmatisierender Wirkung (Imagebildung) aufgrund städtebaulicher Qualitätsunterschiede zwi-

<p>kaufszentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Städtebauliche und planungsrechtliche Strategieentwicklung im Dialog mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Entwicklung Parkpalette Barsbüttler Straße • „Weiterbauen im Quartier“: Weiterführende städtebauliche Konzeptentwicklung zum punktuellen Umbau in Großwohnstrukturen: ggf. durch Nachverdichtung bzw. Umbau / Abriss und Neubau zur Ergänzung stabilisierender neuer Wohnangebote • Ermöglichung und Qualitätssicherung von Nachverdichtung entlang der Rodigallee und Jenfelder Allee (zwischen Jenfelder Straße und Stemwarder Straße) • Nachverdichtung auf Wohnungsbaupotenzialflächen 	<p>schen Untersuchungsgebiet und Neubauquartieren, v.a. Jenfelder Au</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Running Down“ bestehender Wohnlagen durch Attraktivitätsgefälle zu angrenzenden Neubauquartieren einerseits sowie unzureichende Impulse durch attraktive Neubauten andererseits
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. SAGA 2. Grundeigentümer EKZ Jenfeld 3. Grundeigentümer Seniorenwohnanlagen 4. Sonstige Einzeleigentümer 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, fortlaufende Modernisierung, punktuell Planung Abriss und Neubau Wohngebäude, Offenheit für Nachverdichtung und freiraumplanerische Konzeptentwicklungen im Bereich Wohnumfelder 2. Professionell, Planungen zur Erneuerung EKZ Jenfeld, Wochenmarkt / Quartiersplatz 3. professionell, in einem Fall Bestrebungen zur Aufwertung von Wegeverbindungen und Freiflächen 4. un- / semiprofessionell, Schwerpunkte unklar

D2.3 WOHNEN, LOKALER WOHNUNGSMARKT UND WOHNUNGSWIRTSCHAFT



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 23: Wohnhochhaus (Gleiwitzer Bogen)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 24: Modernisierte Wohnungsbestände der SAGA (Bek-kamp)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 25: Großwohnstrukturen der SAGA (Kreuzburger Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 26: Einfamilienhausstrukturen (Görlitzer Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 27: Seniorenwohnanlage Oppelner Str.



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 28: In Sanierung befindliche Wohnungsbestände der SAGA (Oppelner Str.)

Das Untersuchungsgebiet ist überwiegend von Wohnnutzung geprägt. Rund 5.800 Wohneinheiten befinden sich im Gebiet und sind in weiten Teilen in offener Struktur von geringer Dichte organisiert. Charakteristisch ist dabei das Nebeneinander aus gartenbezogenem Wohnen im Einzeleigentum in Form von Einfamilien-, und vereinzelt Doppelhäusern im Südwesten mit hohem Eigentumsanteil und entlang der Görlitzer Straße und vielgeschossigen Großwohnstrukturen im Norden und Südosten überwiegend im Mietwohnungsbau. Einen „Hochpunkt“ bilden die drei Wohntürme im Zentrumsbereich. Gemischte Wohntypologien finden sich nördlich der Rodigallee mit Kleinstquartieren im Reihenhaus- und mehrgeschossigen Mietwohnungsbau.

Laut Interviewaussagen und Wohnzufriedenheitsanalyse der SAGA wohnen die Menschen gern im Untersuchungsgebiet. Es gibt einen guten Zusammenhalt über Familienzusammenhänge, Nachbarschaften und ethnische Communities. Die laut Aussagen der SAGA insgesamt gute Mischung an Wohnungsgrößen und Zuschnitten und die angemessenen Mieten im Geschosswohnungsbau sind zusammen mit Wohn-Serviceangeboten in Form von Quartierslogen mit Hausmeisterservice und tlw. Gemeinschaftsräumen als Potenzial herauszustellen. Vereinzelt wurde in Interviews das Fehlen größerer Wohnungen beklagt. Die SAGA unterstützt hier Mieterinnen und Mieter beim Umzug in bedarfsgerechte Wohnungen insbesondere durch Erhalt der Quadratmetermiete. Hervorzuheben sind für das Untersuchungsgebiet die zahlreichen Wohnangebote für ältere Menschen in mehreren Wohnanlagen für betreutes Wohnen und zwei Pflegeheimen.

Bis 2022 entstehen in den nördlich und südlich angrenzenden zwei Neubauquartieren „Jenfelder Au“ und „Östlich Haferblöcken“ Wohnungen für bis zu 4000 Menschen, die das Wohnungsangebot im Stadtteil und direkt angrenzenden Stadtteil Billstedt in verschiedenen Segmenten ergänzen und erweitern werden, aber auch Konkurrenzen schaffen (siehe auch die Erläuterungen im Handlungsfeld „Städtebauliche Strukturen“). Während die Jenfelder Au eher Wohnraum im höherpreisigen Segment bereitstellt, richtet sich das Vorhaben „östlich Haferblöcken“ an mittlere Einkommensgruppen sowie mit 250 Einheiten an Schutzsuchende als „Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen“.

Im Falle ausbleibender Investitionen im Untersuchungsgebiet und ohne gezielte konzeptionell vorbereitete Nachverdichtung besteht die Gefahr des Zurückfallens bestehender Wohnlagen und der Polarisierung von Problemen. Dies liegt naturgemäß an den Baualtersklassen mit niedrigeren Ausstattungs- und Energiestandards oder an nicht mehr nachfragegerechten Grundrissen, Bauformen oder fehlender Barrierefreiheit. Die SAGA als große Eigentümerin des Bestands im Geschosswohnungsbau berichtet trotz praktizierter Belegungssteuerung und im Hamburger Vergleich geringem Anteil an Sozialwohnungen über zunehmende Schwierigkeiten bei der Vermietbarkeit von Wohnungen in klassischen Großwohnstrukturen (wie Kreuzburger bzw. Oppelner Straße) an Menschen mit regelmäßigem steuerpflichtigem Einkommen. Es ballen sich Problemlagen in ganzen Hauseingängen, wenn die Vermietung an stabilisierende Haushalte nicht gewährleistet werden kann.

Parallel zur Realisierung der benachbarten Wohnquartiere bedarf es flankierender Maßnahmen, die dem Auseinanderfallen des Stadtteils in gegensätzliche Wohnlagen entgegenwirken und verhindern, dass die innere Kohäsion des Untersuchungsgebiets (auch in anderen Handlungsfeldern, zum Beispiel über Stigmatisierungen) beschädigt wird. Hier steht die oben erwähnte Zufriedenheit der Bestandsmieter im deutlichen Kontrast zur Außenwahrnehmung, so dass hier geeignete Maßnahmen u.a. im Handlungsfeld „Image“ zu entwickeln sind, die die Vermietbarkeit an einkommensstabile Haushalte spürbar verbessert. In diesem Zusammenhang sind auch Maßnahmen im Sinne des „Animal-Aided-Designs“ zu prüfen, die nachweislich zur Lebensqualität beitragen und städtische Lebensräume neu erfahrbar werden lassen.

Im Untersuchungsgebiet lässt sich im Vergleich zum Hamburger Durchschnitt noch relativ preiswert Eigentum erwerben. Die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser liegen lt. Stadtteilprofil 2017 um 16 % niedriger als der Hamburger Wert und für Eigentumswohnungen mit 3.100 € / m² fast ein Drittel darunter (Hamburg 4303 € / m²). Es sind jedoch deutliche Preissteigerungen durch die Entwicklung der Jenfelder Au zu erkennen. Auf einem Teil der im Wohnungsbauprogramm

ausgewiesenen Nachverdichtungsfläche an der Charlottenburger Straße / Ecke Bökkamp werden aktuell Eigentumswohnungen für 4.300€ / m² (entsprechend des Hamburger Mittelwertes) verkauft. Hier wird folglich auch ein Marktpotenzial im höheren Preissegment gesehen.

Zur Sicherung differenzierter Wohnungsangebote wird empfohlen, gemeinsam mit Eigentümern Wohnungsbestände an die Bedarfe ausgewählter Zielgruppen anzupassen. So können Umbauten WGs für Studierende oder Auszubildende ermöglichen oder Grundrissanpassungen Wohnraum für mobilitätseingeschränkte Personen schaffen. Auch Unternehmen vor Ort (Bsp. Domicil Seniorenwohnen) haben hier bereits Bedarfe an Kooperationen zur Vermittlung von Wohnungen für Ihre Angestellten (Pflegepersonal) formuliert. Bei der Erstellung von Studien zur Nachverdichtung sind daher Potenziale für zielgruppengebundenen Wohnheime vorrangig zu untersuchen. Dies gilt auch für die Schaffung von Angeboten für stabilisierend wirkende Haushalte.

Die Modernisierung der Wohnungsbestände wird im Untersuchungsgebiet in hohem Maße durch die SAGA vorangetrieben, auch um der Konkurrenz zwischen Wohnungen im Bestand des Untersuchungsgebietes und dem in den Neubaugartieren zu begegnen. Sie plant in den kommenden Jahren die umfassende Modernisierung der Wohngebäude im Bereich Bökkamp / Ooppelner Straße und strebt an, durch deren Herrichtung neue Zielgruppen anzusprechen. Ergänzende Maßnahmen im Wohnumfeld (siehe auch Handlungsfeld „Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum“) können diesen Wandel unterstützen.

Außerhalb der Bestände der SAGA lassen sich bereits Potenzialflächen an der Barsbütteler Straße (Parkpalette) und an der Gubener Straße / Ratiborweg (ehem. Aldi, Mini City) identifizieren, die auf ihre Eignung zugunsten von Wohnungsbau hin untersucht werden können. Gleiches gilt für die durch Lärm belasteten Wohnhöfe an der Jenfelder Allee zwischen Jenfelder Straße und Sternwarder Straße, die tiefen Einfamilienhausgrundstücke entlang der Barsbütteler Straße, Rodigallee, aber auch der Görlitzer Straße und Sternwarder Straße (siehe Plan Probleme / Potenziale).

Handlungsbedarf zeigt sich laut Interviewaussagen auch in den Wohnhochhäusern des EKZ Jenfeld. Dieser konnte von der Eigentümerin indes nicht bestätigt werden. Abseits der Renovierung bei Neuvermietung gebe es derzeit keine Investitionsabsichten.

Steckbrief zum Handlungsfeld "Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft"	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> „Wohnen“ bildet die zentrale Funktion und bedeutendste Nutzungsform im Untersuchungsgebiet 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> Massiver Ausbau des Wohnungsangebots in nördlich und südlich angrenzenden Neubauquartieren in verschiedenen Segmenten: Es entstehen Wohnungen für bis zu 4000 Menschen 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> Wohnzufriedenheitsanalyse der SAGA: Mieter wohnen gern im Untersuchungsgebiet, guter Zusammenhalt über Familien, Nachbarschaften und ethnische Communities SAGA-Wohnungsbestand mit insgesamt guter Mischung an Wohnungsgrößen / Zuschnitten und angemessene Mieten Im Hamburger Vergleich günstige Preise für Ein- und Mehrfamilienhäuser und Eigentumswohnungen Modernisierte Großwohnstrukturen der SAGA; fortlaufende Modernisierungen Serviceangebote in Großwohnstrukturen: Quartierslogen der SAGA mit Hausmeisterservice und tlw. Gemeinschaftsräumen wirken ins Gebiet SAGA: Nachverdichtung im Zuge Abriss und Neubau „Weiterbauen im Quartier“: Flächen für Entwicklungspotenziale (z. B. weitläufige Wohnumfelder und Stellplatzanlagen) Belegungssteuerung im Wohnungsmarkt für eine stärkere Durchmischung von Alters-, Einkommens- und sonstigen Bevölkerungsgruppen Steuerung zum Erhalt Miethöhe und Unterstützung bei Umzug von größeren in kleinere Wohnungen (SAGA) Imagebildendens Gestaltungspotenzial im Bereich großformatiger Fassaden, Giebelseiten und Flachdächer Wohngebäude Großwohnstrukturen, u.a. durch Anwendung des Animal-Aided-Designs Unterstützung ansässiger Unternehmen bei der Wohnungssuche für Mitarbeiter im Untersuchungsgebiet (z.B. Domicil) ProQuartier: Partner im Zusammenhang mit Projekten rund um das Thema Wohnen Neubauquartier Jenfelder Au – „Plus“ für das Untersuchungsgebiet – Aufwertung nördlicher Eingang ins Quartier, Mitnutzung attraktiver öffentliche Räume, neue soziale Einrichtungen, engagierte Bewohner 	<ul style="list-style-type: none"> Nachfrage nach großen Wohnungen übersteigt Angebot Zunehmende Konkurrenz der Wohnlagen zwischen Untersuchungsgebiet und angrenzenden Neubauquartieren Probleme bei Belegungssteuerung durch SAGA in Vermietbarkeit der Wohnungen in Großwohnstrukturen an Menschen mit regeltem steuerpflichtigem Einkommen u.a. aufgrund Konkurrenz zu angrenzenden Neubauquartieren Bildung von Problemlagen in ganzen Hauseingängen durch Fortzug stabilisierender Haushalte (SAGA-Bestände) Seniorenwohnanlage Oppelner Straße im Substandard (mangelnde Barrierefreiheit) Mehrgeschossige Nachverdichtung in Einfamilienhausgebieten verändert Gebietscharakter Geringe Potenzialflächen lt. Wohnungsbauprogramm Verlärmung von Wohnhöfen durch fehlende Raumkanten an Jenfelder Allee

Chancen		Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Neubauplanung Seniorenwohnheim Oppelner Straße; Neubau Seniorenwohnen Denksteinweg / Hirschberger Weg (Bauherr: SAGA) • Potenzialflächen zugunsten Wohnungsbau im Innenbereich Gubener Straße / Ratiborweg • Strategieentwicklung im Dialog mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Prüfung von Nachverdichtungspotenzialen • Weiterführende städtebauliche Konzeptentwicklung zum punktuellen Umbau / Weiterbauen in Großwohnstrukturen: durch Nachverdichtung bzw. Umbau / Abriss und Neubau zur Ergänzung stabilisierender neuer Wohnangebote und Bedienung neuer Marktsegmente (frei finanziert, familien- / seniorenrecht, Wohnheime für Studierende / Azubis u.a.). • Steuerung der SAGA im Belegungsmanagement-Kooperationen zwischen lokalen Wohnungseigentümern und ansässigen Unternehmen zur Wohnraumversorgung Mitarbeiter fördern (z.B. Domicil, Helmut-Schmidt-Universität) • Konzeptentwicklung zur imagebildenden Aufwertung / Gestaltung großformatiger Fassaden Giebelseiten und Flachdächer in Großwohnstrukturen. 		<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Probleme in der Vermietbarkeit der Wohnungsbestände auch an stabilisierende Haushalte • „Running-Down“ bestehender Wohnlagen und Polarisierung von Problemlagen durch Attraktivitätsgefälle zu angrenzenden Neubauquartieren einerseits und unzureichende Impulse durch attraktive Neubauten andererseits • Gefahr der Überlastung Leistungsfähigkeit und Kapazitäten der Verkehrsachsen und ÖV-Angebote im Fall zusätzlicher Nachverdichtung Wohnen
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte	
<ol style="list-style-type: none"> 1. SAGA 2. Grundeigentümer EKZ Jenfeld, Seniorenwohnanlagen 3. Sonstige Einzeleigentümer 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, fortlaufende Modernisierung Wohngebäude, punktuell Planung Abriss und Neubau, Offenheit für Nachverdichtung und freiraumplanerische Konzeptentwicklungen im Bereich einiger Wohnumfelder 2. EKZ Jenfeld: Professionell, Planungen zur Erneuerung Wohnungsbestände Seniorenwohnanlage Charlottenburger Str.: professionell, Bestandspflege Domicil Seniorenpflegeheim: professionell, Bestrebungen zur Aufwertung von Wegeverbindungen und Freiflächen 3. un- / semiprofessionell, Schwerpunkte unklar, Generationswechsel in Einfamilienhausgebieten, tlw. Nachverdichtung auf großen Einfamilienhausgrundstücken 	

D2.4 GRÜN- UND FREIFLÄCHEN, WOHNUMFELD UND ÖFFENTLICHER RAUM



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 29: Wohnumfeld SAGA-Siedlung (Bekkampsweg)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 30: Wanderweg 2. Grüner Ring (südlich der Kreuzburger Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 31: Grünzug nördlich der A24



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 32: Unterbrochene Wegeverbindung Jenfelder Str. / Bei den Höfen



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 33: Einfach gestaltete Spielfläche (Gleiwitzer Bogen)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 34: Attraktives Spielgerät als Solitaire mit geringer Aufenthaltsqualität (Brieger Weg)

Für die Entwicklung des Wohnumfelds und der öffentlichen wie halböffentlichen Grün- und Freiräume ergeben sich aus der überwiegend aufgelockerten städtebaulichen Struktur und der Stadtrandlage des Untersuchungsgebiets besondere Potenziale. Anknüpfungspunkte bieten vor allem der Wanderweg, der sich durch die Großwohnsiedlungen Kreuzburger Str. / Schweidnitzer Straße entlang des 2. Grünen Rings bis hin zum Schleemer Bach zieht sowie der Grünzug nördlich der A 24, der eine wichtige Grünverbindung nach Marienthal und zu Unterkünften mit Perspektive Wohnen (Elfsaal) darstellt.

Wohnumfeld und öffentliche Grün- und Freiflächen

Die Außenanlagen und halböffentlichen Flächen im Bereich der Großwohnsiedlungen (Wohnumfeld) im nördlichen Bereich des Untersuchungsgebiets (vorrangig im SAGA Bestand) sowie im Bereich des Gleiwitzer Bogens wurden im Rahmen der vergangenen Stadterneuerung umgestaltet, teilweise neu hergestellt und erscheinen in einem befriedigenden Zustand. Seitens der SAGA-Geschäftsstelle in Jenfeld wurde das Interesse an einem freiraumplanerischen Konzept für die Wohnumfelder im Bereich Oppelner Straße und südlich Kreuzburger Straße inkl. Wanderweg zur Qualifizierung der Freiräume des 2. Grünen Rings und Anpassung an die Bedürfnisse einer neuen Mietergeneration bekundet und die Möglichkeiten einer finanziellen wie inhaltlichen Beteiligung in Aussicht gestellt.

Nördlich des Untersuchungsgebiets (Grunewaldstraße) hat die SAGA kürzlich eine Grünfläche als Gemeinschaftsgarten umgestaltet. Das gemeinsame Gärtnern soll dort die Kommunikation in der Nachbarschaft fördern und zur Integration und zur Identifikation mit dem Ort beitragen sowie zur niedrigschwelligen Mitwirkung an dem Entwicklungsprozessen genutzt werden. Ähnliche Projekte sind auch im Bereich des Wohnumfelds der Großwohnanlagen innerhalb des Untersuchungsgebiets, insbesondere im Bereich Oppelner Straße und des Gleiwitzer Bogens denkbar (z. B. mittels Mietergärten oder Angebotserweiterung am bestehenden Bauspielplatz).

Im Bereich der öffentlichen Grün- und Freiflächen besteht Qualifizierungsbedarf (z.B. im Bereich des Wanderwegs Kreuzburger Straße). Die mitunter mangelnde Pflege trägt zum negativen Erscheinungsbild des Stadtteils bei und zieht Vandalismus nach sich, vielerorts finden sich Graffitis an Gebäuden und Stadtmöbeln. Der Jenfelder Moorpark ist in den letzten rund drei Jahren nicht zur Naherholung nutzbar gewesen. Derzeit wird der Park wieder hergerichtet. Auch dieser Park stellt für das Untersuchungsgebiet einen bedeutenden Ort der Begegnung, für Spiel und Sport dar und soll in Abstimmung mit den Bedarfen der Bevölkerung wieder seinem ursprünglichen Zweck entsprechend hergestellt werden.

Als Impulsgeber sei an dieser Stelle auch die Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ genannt, die sich für die Um- und Neugestaltung des Jenfelder Moorparks einsetzt. Mittels eines derartigen Konzepts kann, unter Einbeziehung des Wohnumfelds der Großwohnanlagen, der großflächigen Stellplatzanlagen sowie der Spielplätze und der bestehenden Wegeverbindungen (Wanderweg), die übergeordnete Grünverbindung zwischen dem Jenfelder Moorpark und dem Schleemer Bach gestärkt und in die Wohnquartiere (im Bereich Kreuzburger Straße / Schweidnitzer Straße / Oppelner Straße, ggf. Gleiwitzer Bogen) hinein entwickelt werden. Dies empfiehlt sich auch, um dem hohen Anteil an Familien mit Kindern in den Großwohnsiedlungen insbesondere entlang der Oppelner Straße, die derzeit saniert werden bzw. wo Sanierungen in den nächsten Jahren geplant sind, Rechnung zu tragen.

Aus der Weiterentwicklung der öffentlichen und privaten Freiräume ergibt sich somit die Chance einer stärkeren Verbindung der Wohnquartiere untereinander sowie in die Landschaftsachsen und Flächen des 2. Grünen Rings hinein (s.u.).

Wegeverbindungen

Handlungsbedarf besteht insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der Wegeverbindungen entlang des 2. Grünen Rings und des parallel zur Autobahn verlaufenden Grünzugs (als Teil der Landschaftsachse). Diese sind nicht nach einheitlichen Standards ausgebaut. Neben der geringen Pflegeintensität fehlen Aufenthalts-, Verweil- und Spielmöglichkeiten. Durch unzureichende Einsehbarkeit und geringe Nutzung entstehen Angsträume.

Ferner stehen einige in der Vergangenheit geplante Grünverbindungen unverbunden nebeneinander, hier kann ein Lückenschluss positiv auf die Nutzung wirken. So wird bspw. der Durchgang zwischen der Jenfelder Straße und Bei den Höfen durch einen Zaun versperrt und endet in einer Sackgasse. An dieser Stelle besteht die Chance, den Lückenschluss herzustellen und gleichzeitig die Wegeverbindung bis hin zum 2. Grünen Ring zu qualifizieren. Der potenzielle Durchgang befindet sich entlang des Grundstücks des Domicil Seniorenpflegeheims. Die Realisierung dieses fehlenden Teilstücks durch den Grundeigentümer soll herbeigeführt werden und kann durch flankierende Maßnahmen der öffentlichen Hand noch in seiner Wirkung unterstützt werden, z. B. durch die Umsetzung höherer Standards. Dadurch bietet die Fläche das Potenzial, zum Begegnungsort von Jung und Alt zu werden. Die Instandhaltung und Pflege der Grünanlage muss indes sichergestellt werden. Der 2. Grüne Ring bindet im weiteren Verlauf an den Jenfelder Moorpark (s.o.) an.

Eine Fortführung der Nord-Süd-Achse entlang des bislang nicht zugänglichen Jenfelder Bachs, die eine potenzielle quartiersbezogene Grünverbindung zwischen dem 2. Grünen Ring und dem Grünzug entlang der A 24 darstellt, ist zu prüfen. Ein weiteres Potenzial zu Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs ergibt sich aus dem Lückenschluss im Bereich des 2. Grünen Rings an der Querung Barsbütteler Straße. Der Öjendorfer Park, der für viele Jenfelder einen wichtigen Naherholungsraum darstellt, ist durch die Barriere der A 24 vom Stadtteil getrennt. Eine Verbesserung der Zugänglichkeit und Anbindung an das Jenfelder Zentrum wird empfohlen, um positive Impulse im Sinne der Freiraumqualität des gesamten Untersuchungsgebiets zu aktivieren.

Spielplätze und Schulhöfe

Die öffentlichen und privaten Spielplätze im Untersuchungsgebiet befinden sich hinsichtlich der Ausstattung und Instandhaltung in sehr unterschiedlichem Zustand. Auf einigen wurden kürzlich neue Spielgeräte aufgestellt (z.B. im Bereich Oppelner Straße / Brieger Weg), andere sind verschmutzt, verwahrlost oder beschädigt (z.B. im Bereich Gleiwitzer Bogen). Der kürzlich erneuerte Spielplatz im Hof des EKZ Jenfeld ist abgesperrt und derzeit nicht zugänglich. Aus den Akteursgesprächen geht hervor, dass die Spielplätze häufig von Personen frequentiert werden, die nicht der eigentlichen Zielgruppe entsprechen. Der Konsum von Alkohol und Drogen beeinträchtigt die Aufenthaltsqualität für Kinder und Familien, u.a. im Bereich Kreuzburger Straße, erheblich. Im Zusammenspiel von Freiraum und Baustruktur müssen daher auch Maßnahmen städtebaulicher Kriminalprävention zur Umsetzung kommen.

Hinsichtlich der Spielplätze ist zu prüfen, inwieweit das Angebot noch bedarfsgerecht ist und an welchen Stellen Erneuerungsbedarf, z.B. die Spielgeräte oder den Fallschutz betreffend, vorliegt. Besondere Angebote, die verschiedene Altersgruppen ansprechen, könnten die Aufenthaltsqualität für verschiedene Zielgruppen fördern. Es ist darüber hinaus denkbar, die Spielplätze thematisch und ihrem Angebot entsprechend miteinander in Verbindung zu bringen. Eine Schaffung neuer Flächen für Jugendliche bietet die Chance, dem mangelnden zielgruppenspezifischen Angebot im Untersuchungsgebiet entgegenzuwirken. Denkbar sind Themenspielplätze, ein Skatepark, Bewegungsiseln sowie öffentliche Sportflächen wie Bolz- und Basketballplätze, z.B. auf dem Gelände des TSV Concordia, angrenzend an das Spielgelände Gleiwitzer Bogen, oder als Spiel- und Sportband entlang des Grünzugs an der A 24.

Die Schulhöfe bieten zusätzliches Potenzial als Spiel- und Bewegungsfläche. Bisher wurde seitens der Schulen und der Schulaufsicht aufgrund von vermehrten Fällen von Vandalismus, Gewalt und Drogenkonsums von einer Öffnung der Schulhöfe abgesehen. In den Akteursgesprächen wurde grundsätzlich die Nutzung von Schulhofflächen an Nachmittagen und Wochenenden als Erweiterung des Angebots begrüßt. Die Gestaltung dieser Spiel- und Freiflächen unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils wird auch als Chance gesehen, um eine hohe Identifikation mit dem Stadtteil zu fördern und dadurch gewalt- und vandalismuspräventive Wirkung zu erzielen.

Zentrumsbereich

Eine große Bedeutung kommt den öffentlichen bzw. halböffentlichen Flächen rund um das EKZ Jenfeld zu. Derzeit bieten sie keinerlei Aufenthaltsqualität, werden der Bedeutung des EKZ als Mittelpunkt des Stadtteils und bedeutender Treffpunkt der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils nicht gerecht. Die Fußwege sind schmal, es gibt kaum Straßenbegrünung / Straßenbäume, das EKZ öffnet sich nicht in den Außenraum und wirkt dadurch abweisend. Im Rahmen des geplanten Umbaus des Kreuzungsbereichs Rodigallee / Öjendorfer Damm durch den LSBG ist zu prüfen, inwieweit Potenziale zur Umgestaltung der öffentlichen Flächen genutzt werden und diese dadurch eine Aufwertung erfahren können. Hierfür wird ein freiraum- und verkehrsplanerisches Gutachten empfohlen (siehe auch Handlungsfeld Verkehr und Umwelt). Denkbar ist an dieser Stelle die Schaffung eines Quartiersplatzes mit attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten unter Einbeziehung der privaten Flächen des EKZ und Beteiligung des Centermanagements bzw. des Investors.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Zustand des öffentlichen Raums als lebensweltlicher Raum und Visitenkarte für den Stadtteil • Relevanz durch Grünachsen mit gesamtstädtischer Bedeutung (2. Grüner Ring, Landschaftsachse) 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss der Bevölkerungsstruktur auf Nutzungsform und -intensität des öffentlichen Raums 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Übergeordnete Grünachsen (2. Grüner Ring, Grünzug entlang A 24), Schleemer Bach und Jenfelder Bach • Impuls durch Projekt „Grüne Mitte Jenfeld“ • Geringe bauliche Dichte mit großflächigen Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld • Vorhandene Grünverbindungen bieten Anknüpfungspotenzial für die Herstellung neuer Wegeverbindungen (Grünverbindung Bei den Höfen / Jenfelder Straße) • Schulhöfe stellen potenzielle neue Spiel- und Bewegungsflächen dar • Engagierte Akteure signalisieren Bereitschaft zur Kofinanzierung • Querung innerhalb des 2. Grünen Rings an der Barsbütteler Straße • Nutzung von Flächenpotenzialen am Sportplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsbedarf im Bereich vieler öffentlicher Flächen • Fehlender Quartiersplatz • Mangelhafte und fehlende Wegeverbindungen zwischen den Grünzügen und den Wohnquartieren • A 24 als Barriere zwischen Jenfeld und dem Öjendorfer Park • Gestaltung und Ausstattung der Spielplätze teilweise nicht mehr bedarfsgerecht • Eingeschränkte Nutzbarkeit des Bolzplatzes Gleiwitzer Bogen • Alkoholkonsum und Drogenhandel auf Spielplätzen • Vielerorts mangelnde und fehlende Aufenthaltsqualität • Angsträume aufgrund schlechter Beleuchtung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der bestehenden Grünflächen und –verbindungen, Qualifizierung von Frei- und Spielräumen durch Übergeordnetes Freiraumkonzept im Bereich 2. Grüner Ring / Opperlner Straße ggf. Gleiwitzer Bogen • Schaffung qualitativer Grünverbindungen und Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Ausbildung eines Quartiersplatzes unter Einbindung des Wochenmarktes • Stärkung der Stadtteilidentifikation durch Ausbau der Wegenetze • Größere Akzeptanz durch Bürgermitwirkung bei Gestaltung neuer öffentlicher Flächen • Anlage von Mietergärten 	<ul style="list-style-type: none"> • Starkes Gefälle zwischen Freiraumqualitäten im Untersuchungsgebiet und in den Neubarquartieren

Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
1. Bezirksamt Wandsbek	1. Professionell, Management des öffentlichen Raums
2. SAGA	2. Professionell, Grundeigentümer
3. Initiative Grüne Mitte Jenfeld	3. Ehrenamtlich, Neugestaltung Jenfelder Moorpark
4. Domicil Seniorenpflege- heim	4. Professionell, Grundeigentümer
5. Stadtreinigung Hamburg	5. Professionell, Wegereinigung und Müllentsorgung
6. BUE	6. Professionell, übergeordnete Grünflächen

D2.5 UMWELT, KLIMASCHUTZ UND VERKEHR



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 35: Umbaumaßnahmen an der Barsbütteler Str.



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 36: Stellplatzanlage der SAGA (Am Jenfelder Bach)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 37: Haltestellensituation Jenfeld-Zentrum (Öjendorfer Damm)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 38: Überlieger an der Haltestelle Jenfeld-Zentrum (Rodigallee)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 39: Fuß- und Radweg im Zentrumsbereich (Öjendorfer Damm)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 40: Beschilderung Veloroute 11 und Freizeitroute 14

Das Untersuchungsgebiet wird von drei vielbefahrenen Hauptverkehrsstraßen durchlaufen, die stark belastet sind und streckenweise keine gesicherten Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer zulassen (z. B. Öjendorfer Damm / Bei den Höfen). Um die kleinräumige Durchlässigkeit zu verbessern, gleichzeitig aber auch den Verkehrsfluss nicht wesentlich zu beeinträchtigen, empfehlen mehrere Stadtteilakteure die Prüfung von Sprunginseln oder anderen Querungshilfen.

Das laufende Bauvorhaben des LSBG in der Barsbütteler Straße führt aktuell bereits zu einer Modernisierung der Verkehrswege, insbesondere der Radwege. Die kommenden Baumaßnahmen in der Rodig- und Jenfelder Allee sind noch nicht final geplant und bieten die Gelegenheit, ergänzende Stadtteilbelange einfließen zu lassen.

Während die Hauptstraßen stark durch den MIV belastet sind, sind die Nebenstraßen durch einen hohen Parkdruck gekennzeichnet. Trotz geringen Motorisierungsgrads wirkt sich hier die Stadtrandlage mit ihrer ausgeprägten autoorientierten Pendlerstruktur aus. Das niedrige Einkommensniveau führt hier mutmaßlich zu einer geringen Bereitschaft, kostenpflichtige Stellplatzanlagen zu nutzen, die in den Großwohnsiedlungen z.B. von der SAGA angeboten werden. Es ist daher geboten, bei kommenden Freiraumplanungen auch Fragen des ruhenden Verkehrs zu beantworten.

Die Einbindung des Untersuchungsgebiets in das gesamtstädtische ÖPNV-Netz allein mittels Buslinien trägt zusätzlich zur ‚Förderung‘ des MIV bei. Der zentrale ÖPNV-Knotenpunkt bildet die hoch frequentierte Haltestelle „Jenfeld Zentrum“, die jedoch in vielerlei Hinsicht als nachteilig gelten muss. Die räumliche Verteilung der verschiedenen Richtungs Haltestellen führt zu langen Wegen für Umsteiger, es fehlen teilweise ausreichend große Aufstellflächen für Fahrgäste und die Ausstattung mit Wartehäuschen und anderen, den Komfort steigernden Elementen ist gering. Die Hochbahn weist zusätzlich auf Schwierigkeiten im Busbetrieb vor Ort hin, so dass eine grundlegende Neugestaltung dieses ÖPNV-Knotens geboten erscheint. Hier ist eine Verknüpfung mit Maßnahmen am EKZ Jenfeld und dessen Umfeld aufgrund der direkten Nachbarschaft und der Wirkungszusammenhänge anzustreben.

Perspektivisch kann das Untersuchungsgebiet vom Ausbau der RE-Linie Richtung Ahrensburg zur S-Bahnlinie 4 profitieren. Über die Jenfelder Allee wird die künftige S-Bahnhaltestelle Tonndorf auch in Radfahr-Distanz erreichbar sein und so die Lagegunst von Jenfeld insgesamt verbessern. Hier bedarf es dann einer Anpassung der Buslinien in Richtung S-Bahnhof.

Die kleinräumige Mobilität ist im Untersuchungsgebiet ein wichtiger Aspekt, wie zahlreiche Interviewpartner betonten, so dass der Ausbau von Radwegen eine bedeutende Maßnahme darstellt. Hinweisen von Stadtteilakteuren folgend befinden sich viele Radwege in einem wenig befriedigenden Zustand. Die Velorouten 7 und 14 durchlaufen das Gebiet, wobei für letztere bereits Vorplanungen des LSBG zu dessen Ausbau vorliegen. Ziel muss es sein, ein Radwegenetz zu schaffen, das über die Velorouten den gesamtstädtischen Anschluss sichert und von diesen ausgehend bedarfsgerechte Radwege in die Wohnquartiere und das zentrale Versorgungsgebiet führen. Als wichtiger Baustein gilt hier der Lückenschluss an der Barsbütteler Straße.

Die Erhöhung des Radverkehrsanteils kann nicht nur zur Verbesserung der Mobilität beitragen, sondern unterstützt auch das Ziel „nachhaltiger und gesundheitsorientierter Alltagsgestaltung“, um die sich bereits soziale und kulturelle Einrichtungen im Gebiet bemühen (z.B. über den Gesundheitssport des WTSVC und des Jenfeld Hauses). Nicht zuletzt kann es die Selbstständigkeit älterer Menschen befördern, die mittels E-Bikes wieder über einen größeren Aktionsradius verfügen. Hierfür ist es gleichfalls erforderlich, mit Unterstützung der Wohnungswirtschaft in den Wohnumfeldern die notwendige Infrastruktur wie Fahrradhäuser, Ladestationen und Radwege herstellen.

In Anlehnung an den Ausbau der Radwege sind auch fußläufige Verbindungen nicht immer bedarfsgerecht vorhanden. Benannte Mängel liegen oft in der Barrierefreiheit, Beleuchtung, (gefühlten) Sicherheit und Wegebeschaffenheit. Inves-

titionen in das Fußwegenetz können in gleicher Weise wie ein Radwegenetz die Attraktivität kleinräumiger Mobilität stärken, die Wahrnehmung des Stadtteils intensivieren sowie die Vertrautheit mit benachbarten Wohnquartieren erhöhen. Dies kann durch das Herstellen von Sichtbeziehungen, ausreichender Wegebreiten und Rückschnitt der Vegetation erfolgen.

Eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens im Untersuchungsgebiet kann zum Anlass genommen werden, Straßen auf ihren Bedarf hin zu überprüfen und ggf. auf ihren tatsächlichen Bedarf hin umzubauen. Dies gilt zum Beispiel für den Grabkeweg westlich des EKZ Jenfeld. Ein Rückbau bzw. eine Öffnung ausschließlich für Anlieger oder Lieferverkehre kann dazu beitragen, das EKZ baulich stärker in das Umfeld zu öffnen und in seiner Funktionalität zu stärken. Nicht zuletzt soll auch darauf hingewirkt werden, dass die Anbieter von StadtRad Hamburg und von CarSharing-Diensten das Jenfelder Zentrum in ihr Servicenetz aufnehmen, um die Vielfalt im Mobilitätsangebot zu unterstützen.

Die zum Handlungsfeld zugehörigen Fragen der Energieeffizienz sind im Untersuchungsgebiet und in Hinblick auf eine zusätzliche Unterstützung durch RISE von geringer Bedeutung. Wenngleich die Auswertungen des Wärmekatasters der FHH auf hohe Wärmebedarfe und somit auf Sanierungsbedarfe der Bestandsgebäude schließen lassen, so sind Wohnungsunternehmen hierzu bereits sensibilisiert und führen effizienzsteigernde Maßnahmen kontinuierlich durch. Allein der Zustand von Wohngebäuden in Einfamilienhausgebieten lässt augenscheinlich Modernisierungspotenziale erkennen. Hier können die Beratungs- und Finanzierungsangebote der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) abgefragt werden.

Zusätzliche Handlungsbedarfe zu Fragen des Klimaschutzes ließen sich nicht feststellen. Grundsätzlich werden RISE-Projekte auf Aspekte der Klima- und Umweltverträglichkeit hin geprüft und in ihrer Ausführung so verträglich wie möglich gestaltet.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Umwelt, Klimaschutz und Verkehr“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Großer Einfluss des motorisierten Individualverkehrs auf Nutzbarkeit und Gestalt des öffentlichen Raumes • Hinreichende Einbindung in das gesamtstädtische ÖPNV-Netz 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Linie S4 mit Wirkung auf das Untersuchungsgebiet • Bisher keine Angebote von CarSharing-Diensten 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Kleinräumige Stadtteilstruktur schafft kurze Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Trennende Wirkung der Hauptverkehrsstraßen • Hoher Parkdruck in den Großwohnsiedlungen • Keine Einbindung in das S- und U-Bahn-Netz • Funktionsschwäche und Gestaltungsdefizite an ÖPNV-Knotenpunkt „Jenfelder Zentrum“ • Fuß- und Radwege teilweise in wenig befriedigendem Zustand
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung kommender Bauvorhaben des LSBG um stadtteilaufwertende Aspekte • Aufwertung und Verknüpfung vorhandener Fußwege zu einem Stadtteilwegenetz • Ausbau von „grünen“ Wegen, u.a. auf dem 2. Grünen Ring und entlang des Grünzugs A24 • Ausbau von Radwegen (Radwegenetz) und der Velorouten 7+14 • Durchgängigkeit der Freizeitroute 11 schaffen • Aufbau von Fahrradinfrastruktur im Wohnumfeld (Unterstände, Ladestationen, u.a.) • Ausbau der Linie S4 stärkt ÖPNV-Anbindung • Rückbau von Straßen (Bsp. Grabkeweg zur Förderung der städtebaulichen Einbindung des EKZ) • Neuordnung von Verkehrsflächen zugunsten der Fußgänger/innen und Radfahrer/innen • Realisierung von StadtRad- und CarSharing-Diensten • Energetische Modernisierung der Einfamilienhäuser (IFB) 	
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. BWVI / LSBG 2. HVV / Hochbahn 3. Wohnungswirtschaft 4. Bezirksamt Wandsbek 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, Verkehrswegebau (Straßen, Velorouten) 2. Professionell, Busbetrieb 3. Professionell, Stellplatzanlagen 4. Professionell, bezirkliche Straßen und Wege

D2.6 KULTUR IM STADTTEIL



Abb. 41: Jenfeld-Haus

Foto: steg Hamburg mbH



Abb. 42: Freie Kulturinitiative Jenfeld e.V.

Foto: steg Hamburg mbH

Das Untersuchungsgebiet weist vielfältige kulturelle Angebote auf, die insbesondere im Jenfeld-Haus stattfinden. Neben dem Jenfeld-Haus zählt vor allem die Freie Kulturinitiative Jenfeld zu den Anbietern kreativ-künstlerischer Tätigkeiten im Rahmen von Kursen und offenen Angeboten sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, die die Nachfrage im Untersuchungsgebiet gut erfüllen. Bemerkenswert ist zudem das Theaterprojekt 47 (Volksbühne Jenfeld) als Zeugnis kulturellen Engagements vor Ort.

Der eher dörflich anmutende Charakter des östlichen Jenfelds hat durch die Großstrukturen des Wohnungsbaus der 1960er und 1970er Jahre eine sprunghafte Veränderung erfahren, die bis heute Irritationen im Selbstverständnis der alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner auslöst. Es erscheint daher hilfreich, sich vor Ort mit der eigenen Geschichte zur Stadtteilentwicklung weiter zu befassen und frühere, bestehende Aufarbeitungen fortzusetzen. So kann Stadtteilgeschichte zeitgemäß aufbereitet werden, um sowohl individuell wie auch für die Stadtteilgemeinschaft positiv zu wirken und dabei das (kulturelle) Selbstverständnis Jenfelds in den Mittelpunkt rücken. Beispielhaft kann das anlässlich der 700-Jahr-Feier Jenfelds entstandene Wandgemälde „Jentown History“ an der Rodigallee aufgegriffen und thematisch an anderen Orten fortgeführt werden.

Eine besondere Herausforderung für Stadtteilgemeinschaft ergibt sich durch den Zuzug von Geflüchteten in die Unterkünfte Jenfelder Au (ehem. Kelloggstraße) und Elfsaal unweit des Untersuchungsgebiets. Einen positiven Impuls durch einen integrativen kulturellen Zugang zur Stadtteilidentifikation und Gemeinschaftsbildung liefert das Projekt „Die Kulturflieger“ der Quadriga.

Ein ungedeckter Bedarf jenseits der vereinsgetragenen Arbeit besteht bei der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten für kleine Feierlichkeiten. Hier ist zu prüfen, ob bestehende Räume durch verbesserte Organisation und Zugänglichkeit geöffnet werden können oder ob durch Umbaumaßnahmen auf diesen Bedarf reagiert werden kann.

Ein Mangel an Angeboten für ältere Jugendliche und junge Erwachsene wird von Gesprächspartnern gleichfalls benannt. Berichten zufolge übernehmen Shisha-Bars oder Wettbüros die Aufgabe als Treffpunkt. Stattdessen soll es gelingen, deren Interesse und Talent an orientierende kulturelle Angebote zu binden. In diesem Zusammenhang wird auch von Stadtteilakteuren gewünscht, den Begriff „Kultur“ über das vorherrschende Verständnis von darstellender und bildender Kunst hinaus zu öffnen und auch mit Sportvereine oder Schulen zusammen zu wirken. So nimmt beispielsweise die Max-Schmeling-Stadtteilschule am Kulturagentenprogramm für kreative Schulen teil.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Kultur im Stadtteil“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Schwach / widersprüchlich ausgeprägte Stadtteilidentität (Stadtteilidentifikation) • Große integrative Kraft von Kulturangeboten 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • keine 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl an künstlerisch-kreativen und kulturellen Angeboten für verschiedene Zielgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Angebote für ältere Jugendliche und junge Erwachsene • Unzureichende Zugänglichkeit / Nutzung bestehender Räume für private Anlässe • Unzureichende Aufbereitung / schwieriger Umgang mit der Stadtteilentwicklung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten im Bereich Kultur weiter fassen und Sportvereine, Schulen, u.a. stärker einbinden • Durch Befassung mit der Stadtteilgeschichte die (kulturelle) Stadtteilidentifikation fördern • Bereicherung des Alltags von Menschen in problematischen Lebenssituationen durch neue Perspektiven und Tätigkeiten • Gestaltung eines weiteren Wandbilds (Fortsetzung „Jentown History“ zur aktuellen Geschichte des Stadtteils) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Verbleib im Niemandsland“: Zunahme von Orientierungslosigkeit und Entwurzelung durch Mangel an kulturellem Selbstverständnis
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
5. Jenfeld Haus 6. Freie Kulturinitiative Jenfeld 7. Theater 47	Professionell, Kulturangebote Professionell / ehrenamtlich, Kursangebote Professionell / ehrenamtlich, darstellende Kunst

D2.7 BILDUNG



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 43: Denkmalgeschütztes Gebäude der Max-Schmeling-Grundschule



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 44: Grundschule Oppelner Straße



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 45: Im Herbst 2018 eröffnete Kita im denkmalgeschützten Eggerschen Hof



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 46: Kita Kindervilla (Barsbütteler Str.)

Die Schulen im Untersuchungsgebiet reagieren auf die sozialen Herausforderungen des Stadtteils mit einem zusätzlichen, teils auf Kooperationen mit lokalen sozialen Einrichtungen und Initiativen ausgerichteten Lern- und Förderangebot sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Eltern. Aus den Akteursgesprächen ging jedoch hervor, dass bestimmte Angebote (z.B. das STEP-Programm (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen) an der Grundschule Jenfelder Straße) von den Eltern sehr schlecht angenommen werden und daher oft nach kurzer Zeit wieder eingestellt werden. Der Zugang zu den Eltern gestaltet sich insgesamt schwierig und auch das Engagement vieler Eltern (z.B. im Elternrat) sei äußerst gering. Die kulturelle und / oder religiöse Prägung führt in einigen Familien zum Bedeutungsverlust der schulischen Bildung. Ergänzend zum formalen Bildungszugang wirken zahlreiche Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit entgegen, die über ihren ‚nonformalen‘ Bildungsauftrag niedrigschwellige Zugänge auch für Eltern herstellen, Berührungspunkte abbauen und teilweise auch Übergänge bzw. eine engere Bindung in formale Bildungsstrukturen fördern.

Eine besondere Herausforderung für die Schulen stellen die fehlende soziale Durchmischung im Stadtteil und der hohe Anteil an Kindern aus bildungsfernen Familien dar, in denen Deutsch häufig nicht als Muttersprache gesprochen wird. Es zeichnet sich ein starkes soziales Gefälle zwischen Jenfeld und dem benachbarten Stadtteil Marienthal ab. In den Akteursgesprächen wurde beklagt, dass die Schulen im Stadtteil in Konkurrenz zu Schulen in Marienthal stünden, so dass vor Ort die Gesamtattraktivität von Schulen für alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen sicherzustellen sei, um ‚Abwanderungen‘ in der Schulwahl entgegen zu treten. Der niedrige Hamburger Sozialindex der örtlichen Schulen (Index 1 bzw. 2) stützt diese Einschätzungen.

Eine Chance für eine bessere soziale Durchmischung an den Schulen, von der schwache Schülerinnen und Schüler profitieren würden, ergibt sich aus dem Zuzug neuer bildungsnaher Familien in das Neubaugebiet Jenfelder Au, das sich im Einzugsgebiet der Schulen im Untersuchungsgebiet befindet. Eine Stärkung der bestehenden Schulstandorte (z. B. durch Neugestaltung und Öffnung der Schulhöfe, durch intensivere Kooperation mit weiteren Stadtteilakteuren) ist erforderlich, um die Orientierung der neuen Stadtteilbewohner in andere Stadtteile zu verhindern, wodurch die positiven Entwicklungsimpulse für Jenfeld ausblieben.

Die Schulen schaffen in Anbetracht der neuen Wohnungsbauentwicklungen bereits neue Kapazitäten für zusätzliche Schüler, indem durch Um- und Neubauten neue Klassen- und Fachräume entstehen. Die Grundschule Oppelner Straße und Max-Schmeling-Stadtteilschule wurden in den letzten Jahren saniert bzw. erweitert, ein Neubau in der Grundschule Jenfelder Straße ist für das Jahr 2019 projektiert. Der notwendige Neubau der Sporthalle der Max-Schmeling-Schule wurde bisher nicht realisiert. Sofern der Planungsstand es zulässt, sollte geprüft werden, ob die Hallenkapazität an etwaige Nutzungsbedarfe von Stadtteilvereinen, -gruppen u.a. angepasst wird. Die Schule denkt bereits über eine mögliche Kooperation mit der Box-Akademie nach, um Synergien zu nutzen und das Angebot über das schulische Bewegungsangebot hinaus zu erweitern.

Ein weiteres von den Akteuren identifiziertes Problem ist die 2013 erfolgte Verlagerung des Standorts der Hamburger Bücherhalle vom EKZ Jenfeld ins EKZ Berliner Platz. Dieser Umzug wird von vielen Akteuren beklagt, da dadurch ein Besuch der Bücherhallen, der für alle Schülerinnen und Schülerinnen und Schüler zum Pflichtprogramm gehört, deutlich weitere Wege in Kauf genommen werden müssen. Angesichts der hohen Anzahl an Schülerinnen und Schülern im Untersuchungsgebiet kann ein regelmäßiger Halt des Bücherbusses der Hamburger Bücherhallen im Bereich des Jenfelder Zentrums dazu beitragen, den Zugang zu Büchern und anderen Medien zu verbessern.

Im Bereich der Kitaversorgung ist das Untersuchungsgebiet mit neun Einrichtungen gut aufgestellt. Im Herbst 2018 wurde im denkmalgeschützten Eggerschen Hof an der Charlottenburger Straße eine neue Kita eröffnet.

Die Elternschule Jenfeld bietet ein vielfältiges Programm an Informations- und Bildungskursen. Verbesserungswürdig ist hingegen das Angebot der Volkshochschule. Der nächstgelegene Standort ist das Selbstlernzentrum im Haus am See, das als ESF-Projekt in Trägerschaft der VHS besteht. Das VHS-Zentrum in Billstedt kann per Bus erreicht werden. Weitere Standorte befinden sich in Barsbüttel und Farmsen-Berne. Unter Einbeziehung von Standorten im Untersuchungsgebiet (z.B. die Schulen oder das Jenfeld-Haus) ist denkbar, das Angebot für Jenfelder Bürger zugänglich zu machen und gleichzeitig Interessenten aus den umliegenden Stadtteilen (Marienthal, Billstedt) anzusprechen.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Bildung“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungseinrichtungen kommt im Untersuchungsgebiet aufgrund der sozialen Herausforderungen besondere Bedeutung zu • Der Ausbau und die Weiterentwicklung bestehender Einrichtungen muss bedarfsgerecht auf die Entwicklung der Einwohnerzahl und Bevölkerungsstruktur im Gebiet erfolgen • Niedriger Hamburger Sozialindex betont große Bedeutung öffentlicher Bildungseinrichtungen und flankierender Angebote 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Derzeit ist nicht abzusehen, wie viele Kinder und Jugendliche mit ihren Familien in den Nächsten Jahren in die an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Entwicklungsgebiete (Jenfelder Au und Haferblöcken) ziehen werden, was eine Bedarfsplanung beim Ausbau von Kita und Schule erschwert. 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsnetzwerke und Kooperationen zwischen Schulen und sozialen Einrichtungen im Stadtteil vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende soziale Durchmischung im Stadtteil wirkt sich negativ auf Sozialindex der Schulen sowie auf Leistungsniveau der Schüler aus • Zugang zu Eltern schwierig, Eltern im Bereich Schule oftmals wenig engagiert • Wegzug der Bücherhalle aus dem EKZ Jenfeld • Keine Veranstaltungsräume der VHS in Jenfeld
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Zuzug in neuen Wohngebieten kann Schulen positive Entwicklungsimpulse geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Förderangebote für Eltern seitens der Schulen werden nicht angenommen und daher wieder eingestellt • Bewohner der neuen Wohnquartiere orientieren sich in andere Stadtteile, Entwicklungsimpuls für Jenfeld bleibt aus
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. Schulen 2. Kitas 3. Elternschule 4. Einrichtungen der offenen Kinder und Jugendarbeit 5. BA Wandsbek 6. BASFI / BSB / Schulbau HH 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, Bildung, Erziehung und Betreuung 2. Professionell, Bildung, Erziehung und Betreuung 3. Professionell, Bildung 4. Professionell, Bildung, Erziehung und Beratung 5. Professionell, Ausbildung und Qualitätsentwicklung Kita und Schule 6. Professionell

D2.8 SICHERHEIT, KRIMINAL- UND GEWALTPRÄVENTION



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 47: Treffpunkt: Ladenzeile Charlottenburger Str. / Kreuzburger Str.



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 48: Von der Öffentlichkeit abgeschirmtes, nicht einsehbares Ladengeschäft (Mini City Jenfeld)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 49: Klientelspezifische Einrichtung: Shisha-Bar an der Rodigallee



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 50: Verschmutzung und Vandalismus im öffentlichen Raum (Barsbütteler Str.)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 51: Ausdruck von gefühlter Unsicherheit: Abschreckung von Einbrechern in einem Hauseingang (Barsbütteler Str.)

Die in Kapitel C genannten Zahlen der polizeilichen Kriminalitätsstatistik zeigen in ausgewählten Bereichen der Sicherheit im Stadtteil eine Steigerung der Fallzahlen (Rauschgiftdelikte, Ladendiebstahl). Dem gegenüber stehen insgesamt recht stabile Zahlen der Gesamtstatistik (unbeachtet der Veränderungen in den Deliktbereichen), so dass seitens der Polizei die Situation im Revier als zufriedenstellend bezeichnet wird.

Die kriminell auffälligen Akteure im Stadtteil seien den Stadtteilpolizisten bekannt und deren Handeln daher unter Kontrolle. Auch wenn die unter Beobachtung des Jugendschutzes stehende Gruppe Jugendlicher, die so genannte „045er-Gang“, die sich über soziale Medien organisiert, gelegentlich über Delikte wie Sachbeschädigung oder einfache Körperverletzung polizeilich auffällig wird, ist die organisierte Kriminalität in den letzten 15 Jahren nahezu komplett zurückgegangen und stellt aktuell kein relevantes Sicherheitsthema mehr dar.

Als kriminelle Brennpunkte wurden seitens der Polizei neben den Privatwohnungen in den Großwohnsiedlungen die Ladenzeile in der Charlottenburger Straße / Ecke Kreuzburger Straße sowie die Mini-City Jenfeld identifiziert. Aufgrund häufiger Wechsel der Mieter- und Lizenzinhaber entstünden an diesen Orten immer wieder neue Räume für illegale Geschäfte. Das aus der Statistik hervorstechende Thema Rauschmittel (Konsum und Handel) wird auch von der Polizei als Problem angesehen. Dies habe jedoch bereits gesamtgesellschaftliche Relevanz und sei mit den bestehenden Ressourcen nicht mehr auf lokaler Ebene zu bekämpfen. Razzien werden in den polizeilich bekannten Drogenumschlagsplätzen, zu denen insbesondere die Spielcasinos sowie bestimmte Kneipen zählen, regelmäßig durchgeführt. Anknüpfungspunkte zur Verbesserung der Sicherheitslage hinsichtlich des Rauschmittelkonsums bieten in diesem Fall die Schulen, an denen Aufklärungs- und Präventionsprogramme etabliert werden können. Gute Beispiele gibt es in Jenfeld bereits bei der Radikalisierungsprävention, in dessen Rahmen das von den Jugendmigrationsdiensten initiierte Programm der so genannten Respekt Coaches an den Schulen angeboten wird.

Trotz der im Hinblick auf die Deliktlage entwarnenden Schilderungen der Polizei wiesen die Beamten auf die, insbesondere von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils häufig geäußerte, gefühlte Unsicherheit im Stadtteil hin. Positiv wurde in den Akteursgesprächen zwar hervorgehoben, dass durch die gute Durchmischung der Altersstruktur im Stadtteil zu jeder Tageszeit eine gewisse soziale Kontrolle herrsche. Gefühlte Unsicherheit entstehe jedoch vor allem durch Jugendliche und junge Erwachsene, die neben dem ‚Abhängen‘ im öffentlichen Raum mitunter Alkohol und Drogen konsumieren oder aus Langeweile z.B. auf Spielplätzen oder auf Schulhöfen Stadtmobiliar beschädigen. Angesichts dieser negativen Erfahrungen wurde seitens der Schulleitungen bisher von einer Öffnung der Schulhöfe nach Schulschluss abgesehen. Negativ wirkt ebenso das Aufsuchen großer Gruppen des Penny-Marktes durch Schülerinnen und Schüler: Kurzzeitig wurde der Markt im EKZ während der Pausen der benachbarten Max-Schmeling-Schule geschlossen, da die Schülergruppen zum ständigen, unkontrollierbaren Ärgernis (u.a. durch Ladendiebstähle) wurden. Hier bedarf es moderierter Lösungen, die den Aufenthalt von Jugendlichen und Jungerwachsenen im öffentlichen Raum in verträglicher Form ermöglichen (z.B. durch Bewegungsangebote im Wohnumfeld). Denkbar sind auch Freizeit- und Kulturangebote, die diesen Zielgruppen sinnstiftenden Beschäftigungen bieten und zusätzlich gewalt- und kriminalitätspräventive Wirkung entfalten (z.B. durch die Projekte mit der örtlichen Box-Akademie). Eine Beteiligung der späteren Nutzer an der Angebotsgestaltung könnte darüber hinaus die Identifikation und Verbundenheit mit den Projekten stärken und deren Bestehen langfristig sichern. Ansatzpunkte bieten die im Untersuchungsgebiet aktiven und gut vernetzten Streetworker.

Handlungsbedarf besteht auch hinsichtlich der vielerorts als unzureichend empfundenen Beleuchtung im öffentlichen Raum. Dunkle Ecken bieten Raum für informelle Treffpunkte, z.B. entlang des Wanderweges am 2. Grünen Ring / Kreuzburger Straße. Dies führt insbesondere bei älteren Menschen zu gefühlter Unsicherheit und Ängsten, weshalb Wegeverbindungen abseits der beleuchteten Straßen bei Dunkelheit gemieden werden. Chancen auf Verbesserung ergeben sich aus einer attraktiven Um- oder Neugestaltung dieser öffentlicher Räume und Wegeverbindungen.

Die Eröffnung von klientenspezifischen Einrichtungen wie Shisha-Bars und Wettbüros trägt im Untersuchungsgebiet bei Bewohnern, obwohl aus polizeilicher Sicht unauffällig, ebenfalls zur gefühlten Unsicherheit bei, da sich diese häufig vom Straßenraum abschirmen und für die Allgemeinheit von außen nicht einsehbar sind.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Reale und gefühlte Sicherheit relevant für Image (Außensicht) des Stadtteils und somit für den Zuzug neuer Bewohner sowie für potenzielle Investoren • Bedeutung für die Stadtteilidentifikation und das Stadtteilleben • Lebenswert und Nutzung des öffentlichen Raums abhängig von Sicherheit im Stadtteil 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Sucht als gesellschaftliches Problem (Drogen) spiegelt sich auf lokaler Ebene in kriminellen Strukturen wider • Anonymität beeinträchtigt das Sicherheitsempfinden 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Kontrolle durch nachbarschaftlichen Zusammenhalt und gute Durchmischung der Altersstruktur • Stadtteilpolizisten im Stadtteil bekannt und gut vernetzt • Präventionsprogramme bereits etabliert, z.B. Respekt-Coach gegen Radikalisierung • Tätigkeiten des Quartiersmanagements Elfsaal • Aktive Streetworker 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskrepanz von realer und gefühlter Sicherheit • Fehlendes Freizeitangebot für junge Erwachsene und daraus resultierender Aufenthalt im öffentlichen Raum, z.T. mit problematischem Verhalten (Konsum von Alkohol und Drogen) • Rauschmitteldelikte auf übergeordnetes gesellschaftliches Problem zurückzuführen • Schlecht beleuchtete Bereiche im öffentlichen Raum führen zu gefühlter Unsicherheit und bieten Raum für Kriminalität • Ständiger Eigentümer- und Lizenzinhaberwechsel in Ladenflächen erschwert Kontrolle von Bars und Shops
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsprogramme an Schulen können Suchtmittelproblemen frühzeitig entgegenwirken • Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene bieten Raum für (sinnvolle) Freizeitgestaltung • Impulse durch identitätsstiftende Projekt: Verbundenheit mit und Respekt vor dem Stadtteil • Zusammenarbeit mit Streetworkern kann besseren Zugang zu Jugendlichen schaffen und Gewaltprävention fördern • Abbau von Angsträumen durch Gestaltung attraktiver öffentlicher Räume 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme organisierter Kriminalität durch einfache Vernetzung mittels sozialer Medien • Fehlende Perspektiven durch unzureichende Integration kann zu „Abrutschen“ in Kriminalität führen
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. Polizei / Stadtteilpolizisten 2. Streetworker 3. Schulen im Stadtteil 4. Sportvereine 5. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, bürgernahe polizeiliche Präsenz im Stadtteil 2. Professionell, Straßensozialarbeit 3. Professionell, pädagogische Arbeit 4. (Semi)professionell, Freizeit- und Sport 5. Professionell, pädagogische Arbeit

D2.9 IMAGE



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 52: Imageprägend: das städtebaulich dominante EKZ Jenfeld mit seinen Wohntürmen



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 53: Großwohnsiedlungen mit negativer Außenwirkung (Grabkeweg)



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 54: Der alte Jenfelder Dorfkern: Stadtvillen im Denksteinweg



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 55: Neubau in der Jenfelder Au



Foto: steg Hamburg mbH

Abb. 56: Attraktive Natur- und Landschaftsräume: Kleingartenverein im Osten des Stadtteils

„Image“ als Begriff ist gleichbedeutend mit der Attraktivität von Stadtteilen in der Innen- und Außensicht. Es beeinflusst in zunehmendem Maße die Nachfragesituation insbesondere auf dem Wohnungsmarkt, in der Konsequenz auch die Entwicklung der Bodenwerte, es wirkt als Distinktionsmerkmal für Lebensstilgruppen und kann zu Stigmatisierungen von Wohnquartieren beitragen.

Die Innen- und Außensicht Jenfelds klaffen weit auseinander. Die Außensicht auf das Untersuchungsgebiet wird vorwiegend durch das städtebaulich dominante EKZ Jenfeld sowie die Großwohnsiedlungen geprägt. Einzelne Straßenzüge (u.a. Kreuzburger und Schweidnitzer Straße) sind aufgrund ihrer äußeren Gestalt, ihres baulichen Zustands sowie aufgrund des niedrigen sozioökonomischen Status der dort lebenden Wohnbevölkerung besonders klischeebehaftet. Sie werden in der medialen Berichterstattung häufig zu sozialen Brennpunkten degradiert. In der Vergangenheit trugen wiederholte Straftaten und Gewaltverbrechen wesentlich zu einer negativen Imagebildung bei. Ein Schlüsselerlebnis stellte für Jenfeld der gewaltsame Tod der siebenjährigen Jessica im Jahr 2005 dar. Der Stadtteil erfuhr durch das negative Image eine Stigmatisierung.

Positive Signale konnten in der Öffentlichkeit hingegen nur sehr vereinzelt und von geringer Reichweite gesetzt werden, darunter mit dem Auftakt der NDR Sommertour im Jahr 2018, an der zahlreiche Jenfelderinnen und Jenfelder mit großem Engagement teilnahmen. In kleinerem Umfang befasste sich 2017 die Max-Schmeling-Stadtteilschule mit einer Imagekampagne zugunsten Jenfelds, die auf Einkaufsbeuteln Verbreitung fand.

Das Image des Untersuchungsgebietes kann durch die Entwicklung des im Norden angrenzenden 35 ha großen Neubauquartiers Jenfelder Au und dem damit einhergehenden Zuzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner maßgeblich beeinflusst werden. Das Quartier setzt hinsichtlich architektonischer / städtebaulicher Qualität sowie ökologischer Ausrichtung neue Standards und steht damit gestalterisch den Bestandquartieren im Untersuchungsgebiet gegenüber.

Die Innensicht des Untersuchungsgebiets stellt sich hingegen deutlich besser dar als dessen Außensicht. Die Jenfelder wohnen gerne in ihrem Stadtteil, so die sich deckenden Aussagen verschiedener Gesprächspartnerinnen und -partner. Sie heben die Verbundenheit und den Zusammenhalt der Menschen untereinander sowie den dörflichen Charakter und die Nähe zu attraktiven Natur- und Landschaftsräumen jenseits der Stadtgrenze als besondere positive Merkmale hervor. Dennoch zeichnen sich auch innerhalb des Untersuchungsgebiets heterogene Strukturen ab, die sich in unterschiedlichen Quartieren widerspiegeln. Diese unterscheiden sich sowohl aufgrund ihrer baulichen Strukturen als auch aufgrund der Identität bzw. des Zugehörigkeitsgefühls ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. So teilen die Bewohnerinnen und Bewohner der Einfamilienhausgebiete im Südwesten des Untersuchungsgebiets (alter Jenfelder Dorfkern) das negative Image des Gesamtstadtteils nicht und orientieren sich vorwiegend nach Marienthal. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Großwohnsiedlungen identifizieren sich hingegen sehr viel stärker mit Jenfeld und sind teilweise stark auf ihre lokalen (migrantischen) Communities bezogen. In den Akteursgesprächen wurde vielfach das große Engagement vieler Bewohnerinnen und Bewohner Jenfelds sowie das der institutionalisierten Stadtteilakteure positiv und als großes Potenzial des Stadtteils hervorgehoben. Im Zuge der Stadtteilentwicklung sind Strukturen geschaffen worden, die wie die Stadtteilkonferenz Jenfeld und das Stadtteilbüro bis heute bestehen.

Eine Umgestaltung des EKZ Jenfeld und damit einhergehend eine Aufwertung des gesamten Zentrumsbereichs mit Strahlkraft über die Stadtteilgrenzen hinaus wäre für das Image Jenfelds sowohl in der Innen- als auch in der Außensicht von besonderer Bedeutung. Dadurch könnte gewährleistet werden, dass auch die besser situierten Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zukünftig dort einkaufen anstatt auf die umliegenden Nahversorgungszentren auszuweichen. Eine Beteiligung der lokalen Bevölkerung an der Neugestaltung des Zentrumsbereichs, z.B. im Rahmen einer Ideenfindungs-Kampagne, bietet dabei die Chance, besondere identitätsstiftende Wirkung zu erzielen und die Verbundenheit mit dem Zentrum sowie das Stadtteilbewusstsein zu fördern.

Die zukünftige Entwicklung folgender Faktoren hat maßgeblichen Einfluss auf das Image von Jenfeld in der Innen- und Außensicht:

- die Architektur, Freiraumqualität und Vielfalt der Wohnangebote in neuen und bestehenden Wohnlagen,
- die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur,
- die Nahversorgung im Untersuchungsgebiet,
- die städtebauliche Entwicklung und Angebotsentwicklung des Jenfelder Einkaufszentrums als externer Faktor,
- die stadträumliche Beziehung der angrenzenden Neubaugebiete Jenfelder Au und Haferblöcken zu den Bestandsquartieren des Untersuchungsgebietes,
- die Anpassung (Modernisierung) der Wohnungs- und Gebäudestandards im Untersuchungsgebiet an die Neubaugebiete zur Gleichverteilung von Qualitäten, um einer Verstärkung lokaler Disparitäten entgegenzuwirken,
- die mediale Berichterstattung aus dem und über den Stadtteil in den stadtweiten sowie in den lokalen Medien und
- die Entwicklung der Kriminalität im Untersuchungsgebiet.

Hier ist ein querschnittsorientierter Ansatz zur Handlungsfeldbearbeitung erforderlich, der langfristig anzulegen ist und auch nur auf lange Sicht Veränderungen herbeiführen kann. Nichtsdestotrotz wird eine Imagearbeit empfohlen, um mögliche Stigmatisierungen aktiv aufzuheben, da diese zum Beispiel die Bildungschancen und die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt negativ beeinflussen.

Steckbrief zum Handlungsfeld „Image“	
Bedeutung für das Untersuchungsgebiet	
<ul style="list-style-type: none"> • Außensicht als zentrale Einflussgröße für Wahrnehmung des Zentrums als Einzelhandelsstandort sowie für Milieu zuziehender neuer Bewohnerinnen und Bewohner • Innensicht als Identifikation mit und Engagement für den Stadtteil 	
Wechselwirkungen und externe Einflüsse	
<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von überlagernden Trends (z. B. in Architektur und Wohnlagen, Mobilität und Verkehr) • Risiko der teilträumlich unterschiedlichen Entwicklung von Imagewerten (Einfamilienhaus vs. Großwohnsiedlung / Neubau vs. Bestand) • Einfluss der zukünftigen Entwicklung des Jenfelder Zentrums auf lokale Imagewerte 	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche Ansatzpunkte wie kulturelles Angebot, dörfliche Elemente des Stadtteils, attraktive Freiräume • Gutes Innenimage, Verbundenheit der Menschen untereinander • Hohes und langfristiges Engagement der Stadtteilakteure in Stadtentwicklungsprozessen • EKZ Jenfeld hat Symbolcharakter für das Stadtteilbewusstsein 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskrepanz zwischen Innen- und Außensicht • Verfestigte Wahrnehmung der Großwohnsiedlungen als soziale Brennpunkte • Stigmatisierung durch bundesweite Berichterstattung über Kriminalität im Stadtteil unter Nennung von Jenfeld (Fall Jessica) • Keine übergreifende Imagearbeit
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Impulse durch Neubauquartier Jenfelder Au für eine attraktive Außensicht • Verbesserung der Außensicht: Vermarktung positiver Imagewerte • Strahlkraft durch Neugestaltung des Zentrumsbereichs über die Stadtteilgrenzen hinaus • Stärkung des Stadtteilbewusstseins durch Beteiligungsprojekte und Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Stagnation durch geringe Entwicklung innerhalb des Gebiets • Teilträumlich unterschiedliche Entwicklung der Imagewerte (Dorfkern vs. Großwohnsiedlungen) • Image-Projekte könnten Probleme überspielen, ohne zu ihrer Lösung beizutragen
Akteure	Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte
<ol style="list-style-type: none"> 1. Bezirksamts Wandsbek 2. Quadriga 3. Jenfeld-Haus 4. SAGA 5. EKZ Jenfeld 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Professionell, Öffentlichkeitsarbeit 2. Professionell, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung von Akteuren 3. Professionell, Öffentlichkeitsarbeit für Kulturangebote 4. Professionell, Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen für Wohnungsbestand 5. Professionell, Marketing

E STRATEGISCHE VORÜBERLEGUNGEN UND HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Die vorangegangene Problem- und Potenzialanalyse (siehe dazu im Anhang: Plan 7 Probleme und Plan 8 Potenziale) stellt die zentralen Herausforderungen Jenfelds heraus, die den Stadtteil in der Vergangenheit in seiner Entwicklung gehemmt haben und auf die mit der angestrebten Integrierten Stadtteilentwicklung im Rahmen des RISE-Gebietsentwicklungsprozesses reagiert werden muss. Die sich aus diesen Herausforderungen ergebenden Chancen und Anknüpfungspunkte für zukünftige Interventionen im Sinne einer positiven Entwicklung des Stadtteils lassen sich wie folgt beschreiben:

- Strukturelle Anpassungen im EKZ Jenfeld sind aufgrund der unmittelbaren Auswirkungen (positiv wie negativ) auf das übrige Stadtteilzentrum von übergeordneter Bedeutung. Die Hochstufung Jenfelds im Hamburger Zentrenkonzept zu einem Ortszentrum bietet die Chance, mittels Entwicklungsmaßnahmen im Bereich des EKZ Jenfeld einen Stabilisierungs- und Aufwertungsprozess für den gesamten Zentrenbereich zu erreichen.
- Durch Schaffung neuer Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum können insbesondere Jugendlichen und Jungerwachsenen zukünftig attraktive, nicht-kommerzielle Begegnungsorte geboten werden, die das gesellschaftliche Miteinander im Stadtteil fördern.
- Positive Veränderungen insbesondere im Wohnumfeld können notwendige Impulse für eine Aktivierung der Bevölkerung in statusniedrigen oder sehr niedrigen Gebieten bewirken.
- Die angrenzenden Neubauquartiere bringen positive Impulse für die Entwicklung der bestehenden Wohnquartiere innerhalb der Großwohnstrukturen. Durch Umbau und Erneuerung der Wohnungsbestände können diese zukünftig an stabilisierende Haushalte attraktiver werden, wodurch wiederum positive Auswirkungen auf das Image des Stadtteils erzielt werden können.
- Mittels konzeptioneller Maßnahmen kann eine Bindung der neuen Bewohnerschaft der Jenfelder Au an das Jenfelder Zentrum herbeigeführt werden.

Die Problem- und Potenzialanalyse zeigt Anknüpfungspunkte für besondere Quartiersbedarfe in neun Handlungsfeldern auf. Der finanzielle und organisatorische Umfang dieser Handlungsbedarfe wird aus dem Regelbetrieb der öffentlichen Dienststellen und Aufgabenträger allein nicht zeitgerecht zu leisten sein. Die konzeptionelle Steuerung und flankierende Förderung der Entwicklung im Untersuchungsgebiet erscheint deshalb geboten, um herausgestellte Gebietsentwicklungsziele, insbesondere die Leistungsfähigkeit des Stadtteilzentrums und die Qualitäten der Grünflächen auszubauen und die räumliche Kohäsion zu sichern.

E.1 GEBIETSBEZOGENE LEITZIELE

Aus den gewonnenen Erkenntnissen leiten sich gebiets- und handlungsfeldbezogene Ziele ab, die den Zustand am Ende des Förderzeitraums abbilden sollen. Diese Ziele werden im Rahmen der Erstellung eines Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) für das Gebiet weiter zu konkretisieren sein.

Nach gegenwärtigem Arbeitsstand lassen sich vier gebietsbezogene Leitziele wie folgt formulieren:

- Das Jenfelder Zentrum wird seiner Aufgabe als Ortszentrum im Sinne des Hamburger Zentrenkonzepts gerecht und ist ein attraktiver Ort für ökonomische und gesellschaftliche Zwecke mit hoher Aufenthaltsqualität. Es hat sich über das EKZ Jenfeld hinaus zu einem belebten Stadtteilmittelpunkt entwickelt.
- Neugestaltete Grünflächen bilden attraktive Orte zum Verweilen und stellen mit ihren Fuß- und Radwegen komfortable Verbindungen zwischen den Wohnquartieren sowie in das Zentrum her. Sie sind zugleich an die Landschaftsachse und den 2. Grünen Ring angeschlossen und bieten so Zugang zu überörtlichen Wegeachsen.
- Bedarfsgerechte Wohnumfelder und öffentliche Plätze laden die Bevölkerung zum Verweilen, Sport und Spielen ein und fördern Begegnungen in den Nachbarschaften.
- Jenfeld-Zentrum ist ein integrierter Wohnstandort im Stadtteil mit neuen attraktiven Wohnangeboten für sozial stabilisierende Haushalte.

E.2 HANDLUNGSFELDZIELE

Aus den handlungsfeldbezogenen Analyseergebnissen lassen sich erste Zielformulierungen ableiten. Diese werden in dem sich perspektivisch anschließenden Integrierten Entwicklungskonzept weiter konkretisiert.

Die Ziele werden für die zehn als relevant erkannten Handlungsfelder in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Handlungsfeld	Ziele
Lokale Ökonomie	<ul style="list-style-type: none"> • Jenfeld-Zentrum besitzt eine attraktive, einzelhandelsorientierte Stadtteilmitte. • Jenfeld-Zentrum wird seiner Funktion als Ortszentrum gerecht. • Jenfeld-Zentrum verfügt über einen Wochenmarkt. • Jenfeld-Zentrum weist eine gute Versorgungsvielfalt mit kleinen- und Kleinstunternehmen auf, auch solcher mit Migrationshintergrund.
Städtebauliche Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Der Zentrumsbereich zeigt sich städtebaulich, freiräumlich und verkehrlich in zeitgemäßer guter Qualität. • Der Quartiersmittelpunkt ist positiv geprägt vom Einkaufszentrum in Verbindung mit dem Wochenmarkt. • Die Hauptverkehrsstraßen zeigen ein urbanes Bild mit neuen Gebäuden.

Handlungsfeld	Ziele
Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnungsbestände sind auch für neue, stabilisierende Zielgruppen attraktiv. • Im Zentrumsbereich werden die Neubauten auch für die Schaffung neuer Wohnungen genutzt. • Die Großwohnstrukturen haben interessant gestaltete Fassaden oder Giebelseiten, die zur positiven Imagebildung für das Quartier beitragen.
Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Im Zentrumsbereich gibt es attraktive, öffentlich zugängliche Aufenthalts- und Begegnungsorte (Quartiersplatz). • Jenfeld-Zentrum hat ein attraktives Fußwegenetz. • Jenfeld-Zentrum besitzt eine hohe Freiraumqualität mit quartiersbezogenen öffentlichen Räumen und ist in ein übergeordnetes Grünflächensystem einbezogen. • Jenfeld-Zentrum besitzt attraktive Spielplätze mit themen- und zielgruppenspezifischen Angeboten für alle Kinder und Jugendlichen. • Die Schulhöfe des Quartiers sind außerhalb der Schulzeiten für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Möglichkeiten nutzbar.
Umwelt, Klimaschutz und Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kreuzung Rodigallee / Barsbütteler Straße – Öjendorfer Damm ist für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer gut und sicher nutzbar. • Jenfeld-Zentrum bietet gute Bedingungen für den örtlichen Fuß- und Radverkehr und ist mit überörtlichen Wegenetzen verbunden. • Die öffentlichen Räume in Jenfeld-Zentrum sind barrierearm gestaltet.
Kultur im Stadtteil	<ul style="list-style-type: none"> • Jenfeld-Zentrum bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen bedarfsgerechte kulturorientierte Angebote. • Schulen und Sportvereine im Quartier bieten kulturorientierte Kooperationen an. • Es gibt in Jenfeld-Zentrum integrative kulturelle Angebote für Ortsansässige sowie Flüchtlinge. • Die Geschichte der Stadtteilentwicklung Jenfelds wird zur Vermittlung und Stärkung der Stadtteilidentifikation genutzt.

Handlungsfeld	Ziele
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> Jenfeld-Zentrum hat stadträumlich gut eingebundene Schulstandorte, die eng mit Stadteinrichtungen kooperieren Die Schulen sind wichtige Akteure im Quartier und wirken an der Quartiersentwicklung mit. Jenfeld-Zentrum bietet ein bedarfsgerechtes Angebot der Erwachsenenbildung.
Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	<ul style="list-style-type: none"> In Jenfeld-Zentrum fühlen sich alle Bewohnerinnen und Bewohner sicher. Es gibt in Jenfeld-Zentrum ein bedarfsgerechtes Angebot von Präventionsprogrammen (Gewalt und Sucht).
Image	<ul style="list-style-type: none"> Das Einkaufszentrum und der Zentrumsbereich sind ein positiver Image-träger für Jenfeld. Alle Nachbarschaften und Quartiere teilen eine gemeinsame Identität als lebenswerter Stadtteil

E.3 ERSTE PROJEKTE

Erste Projekte, die nach Festlegung des Fördergebiets umgesetzt werden können, erlauben den wichtigen frühzeitigen Einstieg in die RISE-Gebietsentwicklung. Sie können maßgeblich zur Motivation von Akteuren beitragen.

Es zeichnen sich nach Auswertung der ermittelten Probleme und Potenziale sechs Projekte für eine zeitnahe Umsetzung ab, die in den folgenden Übersichten erläutert, in die Zielstruktur eingeordnet und mit Angaben zu Kosten und Projektpartnern versehen sind (Teil 1). Ein weiteres Projekt befindet sich in der Konkretisierungsphase und wird alsbald abschließend bestimmt (Teil 2).

Übersicht Erste Projekte	
Teil 1	
1	Gebietsentwickler
2	Stadtteilbüro
3	Verfügungsfonds
4	Öffentlichkeitsarbeit
5	Rahmenplanung zur Aufwertung des Zentrumsbereichs
6	Neugestaltung Jenfelder Moorpark

Teil 2	
7	Freiraumplanerisches Konzept zur Verknüpfung von Wohnumfeldern im 2. Grünen Ring
Tabelle 24: Übersicht Erste Projekte; eigene Darstellung.	

E3.1 GEBIETSENTWICKLER

Handlungsfeld	Beteiligung, Aktivierung, Lokale Partnerschaften, Vernetzung
Projektname	Gebietsentwickler
Projektadresse	NN
Projektträger	NN
Anlass	Einrichtung eines Fördergebiets
Räumlicher Schwerpunkt	Gesamtes Fördergebiet
Beschreibung	Das Bezirksamt Wandsbek setzt ein beauftragtes Unternehmen zur Wahrnehmung von Aufgaben der Gebietsentwicklung ein. Es übernimmt die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation des Verfahrens und die Abstimmung mit involvierten Akteuren.
Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Umsetzung der RISE-Ziel- und Verfahrensvorgaben im Fördergebiet sowie Verbesserung von Mitwirkungsmöglichkeiten für die Gebietsbevölkerung</p> <p>Leistungsziel Entwicklungs-, Koordinations-, Kommunikations-, Vernetzungs- und Dokumentationsaufgaben im Gebietsentwicklungsprozess, Erstellung des IEK, Aktivierung und Einbindung der Quartiersbevölkerung, Mobilisierung von privaten Akteuren und Kapital. Projektentwicklung und -begleitung, Netzwerkbildung; Durchführung von öffentlichen Sitzungen des Quartiersbeirats</p>
Mitwirkende Akteure	Bezirksamt Wandsbek
Laufzeit	2020-2026
Kosten	Gesamtkosten: [REDACTED] (im Mittel [REDACTED])
Finanzierung: RISE-Fördermittel	[REDACTED]
Kofinanzierung (Träger)	-

E3.2 STADTTEILBÜRO

Handlungsfeld	Beteiligung, Aktivierung, Lokale Partnerschaften, Vernetzung
Projektname	Stadtteilbüro
Projektadresse	NN
Projekträger	NN
Anlass	Einrichtung eines RISE-Fördergebiets
Räumlicher Schwerpunkt	Gesamtes Fördergebiet
Beschreibung	Das Stadtteilbüro ist Arbeitsort des Gebietsentwicklers, an dem Gespräche und Arbeitskreise sowie öffentliche Sprechstunden stattfinden. Es soll geprüft werden, ob das Büro in einer bestehenden Büro-Gemeinschaft untergebracht werden kann (z.B. Stadtteilbüro Jenfeld, Jenfeld-Haus) oder ob ein eigener Standort in Zentrumslage eröffnet wird.
Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Der Betrieb eines Stadtteilbüros soll eine Präsenz der Gebietsentwicklung vor Ort gewährleisten und Anlaufpunkt für die Gebietsakteure sein. Es ist zentraler Arbeitsort, Ort von Sitzungen und kann als kleine Ausstellung für Projekte genutzt werden. Es kann zusätzlich Arbeitsort weiterer Träger sein, um eine enge Abstimmung z. B. zu ESF-Projekten zu ermöglichen.</p> <p>Leistungsziel Miete, Erstausrüstung und Betrieb des Stadtteilbüros. Das Büro wird ebenerdig in gut erreichbarer Lage für die Dauer des Verfahrens eingerichtet. Es verfügt über ein Büroraum und einen Sitzungsraum sowie eine Schaufensterfront.</p>
Mitwirkende Akteure	Bezirksamt Wandsbek
Laufzeit	2020-2026
Kosten	Gesamtkosten: ██████████ Davon Kosten für Erstausrüstung: ██████████ (* für den Fall der Eröffnung eines eigenständigen Bürostandorts.)
Finanzierung: RISE-Fördermittel	██████████
Kofinanzierung (Träger)	-

E3.3 VERFÜGUNGSFONDS

Handlungsfeld	Beteiligung, Aktivierung, Lokale Partnerschaften, Vernetzung
Projektname	Verfügungsfonds
Projektadresse	-
Projektträger	NN (Antragsteller)
Anlass	Einrichtung eines Quartiersbeirats, Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten
Räumlicher Schwerpunkt	Gesamtes Fördergebiet
Beschreibung	Flankierend zur Einrichtung eines Quartiersbeirats wird ein Verfügungsfonds mit Mitteln ausgestattet, um niedrigschwellig kleine Stadtteilprojekte finanziell unterstützen zu können.
Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Verbesserung der Mitwirkungsmöglichkeiten und Aktivierung der Gebietsbevölkerung, Förderung von Selbsthilfe und Eigenverantwortung, Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte und Netzwerke</p> <p>Leistungsziel Jährliche Bereitstellung von Verfügungsfondsmitteln zur Finanzierung kleinerer, in sich abgeschlossener Maßnahmen ohne Folgekosten, die den Zielen der Gebietsentwicklung dienen</p>
Mitwirkende Akteure	Bezirksamt Wandsbek, Antragsteller
Laufzeit	2019-2026
Kosten	Gesamtkosten: ██████████ Ausstattung des Verfügungsfonds seitens RISE: ██████████ (Gesamtlaufzeit) Beitrag Dritter zum Verfügungsfonds (Kofinanzierungsanteil): mind. 50% (Gesamtlaufzeit)
Finanzierung: RISE-Fördermittel	██████████
Kofinanzierung (Träger)	██████████ (Antragsteller)

E3.4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Handlungsfeld	Beteiligung, Aktivierung, Lokale Partnerschaften, Vernetzung
Projektname	Öffentlichkeitsarbeit
Projektadresse	NN
Projekträger	NN
Anlass	Information und Kommunikation über das RISE-Fördergebiet
Räumlicher Schwerpunkt	Gesamtes Fördergebiet
Beschreibung	<p>Der RISE-Gebietsentwicklungsprozess wird durch Print- und Onlineprodukte öffentlich gemacht. Dazu zählt die Produktion und Verteilung einer Quartierszeitung (o.ä.), von Flyern und Plakaten sowie die Erstellung und Pflege eines Online-Auftritts mit Newslettern. Hierdurch werden Projekte erläutert, Mitwirkungsmöglichkeiten aufgezeigt sowie Veranstaltungen und Aktionen beworben.</p> <p>Die öffentlichkeitswirksame Einweihung von und Aktionen zu RISE-Projekten zählen ebenso dazu.</p>
Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Information der Öffentlichkeit, Steigerung der Mitwirkungsbereitschaft am Gebietsentwicklungsprozess, Steigerung der Akzeptanz der Maßnahmen, Erhöhung der Stadtteilidentifikation</p> <p>Leistungsziel Druck und Verteilung einer Stadtteilzeitung, von anlassbezogenen Plakaten und Flyern, u.ä. Aufbau und Pflege einer Internetpräsenz Ausgestaltung besonderer Beteiligungsaktionen und Einweihungen</p>
Mitwirkende Akteure	Bezirksamt Wandsbek / Gebietsentwickler
Laufzeit	2019-2026
Kosten	Gesamtkosten: ██████████
Finanzierung: RISE-Fördermittel	██████████
Kofinanzierung (Träger)	-

E3.5 KONZEPTERSTELLUNG ZUR AUFWERTUNG DES ZENTRUMSBEREICHES

Handlungsfeld	Städtebauliche Strukturen
Projektname	Städtebaulich - und freiraum- , verkehrsplanerisches Konzept zur Aufwertung des Zentrumsbereiches inklusive Beteiligungsverfahren
Projektadresse	Kreuzungsbereich Rodigallee/ Öjendorfer Damm/ Barsbüttler Straße/ Gubener Straße und angrenzende Grundstücke inklusive EKZ Jenfeld, Mini-City-Jenfeld und ehem. Aldi-Markt
Projektträger	BA Wandsbek (Fachamt SR + SL in Kooperation - FF noch nicht entschieden)
Anlass	<p>Überlagerung vielfältiger Defizite im Zentralen Versorgungsbereich Jenfeld (städtebaulich / gestalterisch, funktional, freiraumplanerisch, verkehrsplanerisch.</p> <p>Aufgegebene Gewerbestandorte (Mini City, Aldi) wirken negativ auf das Umfeld und bieten gleichzeitig das Potenzial für eine neue Bebauung und Nutzung. Es fehlt ein attraktiver Quartiersplatz. Der Wochenmarkt liegt versteckt im Hinterhof des Einkaufszentrums und erfährt einen Bedeutungsrückgang.</p> <p>Öffentliche und halböffentliche Flächen rund um das EKZ Jenfeld bieten keinerlei Aufenthaltsqualität und werden der Bedeutung des EKZ als Mittelpunkt des Stadtteils und bedeutender Treffpunkt der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils nicht gerecht. Die Fußwege sind schmal, es gibt kaum Straßenbegrünung / Straßenbäume, das EKZ öffnet sich nicht in den Außenraum und wirkt dadurch abweisend.</p> <p>Das laufende Bauvorhaben des LSBG in der Barsbütteler Straße führt aktuell bereits zu einer Modernisierung der Verkehrswege, insbesondere der Radwege. Die kommenden Baumaßnahmen in der Rodig- und Jenfelder Allee sind noch nicht final geplant und bieten die Gelegenheit, ergänzende Stadtteilbelange einfließen zu lassen.</p> <p>Aufgrund der Modernisierungen benachbarter Stadtteilzentren besteht die Gefahr eines Bedeutungsverlusts für das Jenfelder Zentrum sowie der Bindung der Bewohner der neuen Baugebiete an konkurrierende Zentren.</p>
Räumlicher Schwerpunkt	RISE-Fördergebiet Zentraler Versorgungsbereich
Beschreibung	<p>Das Konzept zur Aufwertung des Zentrumsbereiches sollte unter Beteiligung relevanter Akteure erstellt werden. Darin sollen aufeinander abgestimmte städtebauliche, verkehrs- und freiraumplanerische Entwürfe mit einer starken Umsetzungsorientierung entwickelt sowie Kosten und Entwicklungshemmnisse transparent gemacht werden. Über das Konzept sollen Investitionen in den Zentrumsbereich vorbereitet und Eigentümer und Investoren auf einen Aufwertungsprozess eingestellt werden. Für die Erarbeitung sollte die Zeit nach Erstellung der PPA / Festlegung des Fördergebietes und vor Erstellung des Integrierten Entwicklungskonzepts genutzt werden. Die Ergebnisse können dann im Rahmen der IEK-Erstellung weiter operationalisiert werden und in das Integrierte Entwicklungskonzept einfließen.</p>

Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Vorbereitung von Investitionen und Maßnahmen zur Aufwertung/Anpassung städtebaulicher Strukturen, öff./ privater Freiräume und zur Neuordnung der Verkehrsflächen zugunsten attraktiver öff. Räume, Verknüpfung der durch die Straßenverläufe getrennten Zentrumsbereiche.</p> <p>Leistungsziel Erstellung eines städtebaulich / freiraum- und verkehrsplanerischen Konzepts mit starker Umsetzungsorientierung im Dialog mit Eigentümern, potenziellen Investoren und Nutzern für einen attraktiven Zentrumsbereich mit dem EKZ Jenfeld (Fassaden, Zugänge, Aufenthaltsflächen, Innenhof) sowie zur städtebaulichen Neuordnung und Bebauung und Freiraumgestaltung angrenzender Bereiche inkl. Mini City Jenfeld, ehem. Aldi-Markt. Entwürfe zur Ausbildung eines Quartiersplatzes unter Einbindung des Wochenmarktes im Zusammenhang mit dem Einkaufszentrum. Entwürfe zur Neuordnung von Verkehrsflächen zugunsten einer besseren Zugänglichkeit der Quartiersmitte. Ergänzung kommender verkehrsplanerischer Bauvorhaben des LSBG um stadtteilaufwertende Aspekte u.a. zum Thema Fahrradinfrastruktur, Querungsmöglichkeiten, Neuordnung Umsteigeknotens zum Busverkehr. Kostenermittlung für die vorgeschlagenen Maßnahmen, Aufzeigen von Entwicklungshemmnissen und Vorschlägen zum weiteren Vorgehen.</p>
Mitwirkende Akteure	<p>Konzepterstellung: Team aus Freiraumplanern, Verkehrsplanern, Stadtplanern/Architekten und Büro mit Schwerpunkt auf Beteiligungsprozessen</p> <p>Beteiligungsprozess: Grundeigentümer, Gewerbetreibende und Nutzer des Zentrumsbereiches, ggf. potenzielle Investoren</p>
Laufzeit	2019 - 2020
Kosten	██████████
Finanzierung: RISE-Fördermittel	██████████
Kofinanzierung (Träger)	██████████

E3.6 JENFELDER MOORPARK

Handlungsfeld	Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum
Projektname	Neugestaltung des Jenfelder Moorparks (Teilabschnitte Interkultureller Garten und Spielplatz-Bereich)
Projektadresse	Jenfelder Straße / Jenfelder Allee
Projektträger	Bezirksamt Wandsbek / MR
Anlass	Neugestaltung einer öffentlichen Parkanlage
Räumlicher Schwerpunkt	Jenfelder Moorpark
Beschreibung	Der Jenfelder Moorpark wurde von 2015 – 2018 durch den ZKF als temporäre Zentrale Erstaufnahme genutzt und stand dem Stadtteil nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. In dieser Zeit hat sich die Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ gegründet, die begleitet durch das Bezirksamt Wandsbek Ideen und Vorstellung für eine Wieder-Aneignung nach dem Rückbau des Containerdorfes entwickelt hat. Ein in verschiedenen Teilabschnitten gegliederter freiraumplanerischer Masterplan liegt vor und soll zur Umsetzung kommen. Vorbehaltlich der Abstimmung des Arbeitsprogramms und der Räumung der Flächen durch den ZKF sollen als erste vorgezogene Maßnahmen die sogenannten interkulturellen Gärten und der Spielplatz-Bereich realisiert werden.
Wirkungs- und Leistungsziel	<p>Wirkungsziel Der Jenfelder Moorpark wird wieder als öffentlich zugängliche Parkanlage gestaltet. Er hält verschiedene Spiel-, Sport- und Verweilmöglichkeiten für alle Altersgruppen bereit und erfährt große Resonanz.</p> <p>Leistungsziel Planungsleistung Beteiligung Spielgeräte Umgestaltung von 5.300 qm Spielplatz- und Parkfläche.</p>
Mitwirkende Akteure	Bezirksamt Wandsbek, Management des öffentlichen Raums
Laufzeit	2019-2020
Kosten	Gesamtkosten: ██████████
Finanzierung: RISE-Fördermittel	██████████
Kofinanzierung (Träger)	██████████ (BA-W MR)

E3.7 FREIRAUMPLANERISCHES KONZEPT ZUR VERKNÜPFUNG VON WOHNUMFELDERN INNERHALB DES 2. GRÜNEN RINGS (TEIL 2)

Handlungsfeld	Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und Freiflächen
Projektname	Freiraumplanerisches Konzept zur Verknüpfung von Wohnumfeldern im 2. Grünen Ring
Projektadresse	Kreuzburger Straße, Schweidnitzer Straße
Projektträger	SAGA
Anlass	Der 2. Grüne Ring ist im Untersuchungsgebiet kaum ablesbar, Wegeverbindungen weisen Defizite auf. Die Ausstattung der Spielplätze, Wohnumfelder und sonstiger Freiräume entlang des zweiten Grünen Rings wirkt wahllos und ohne übergreifendes Konzept. Es gibt stellenweise Ausstattungsdefizite, Angsträume mit Potenzial für Kriminalität und Vandalismus.
Räumlicher Schwerpunkt	2. Grüner Ring und tangierende Freiräume: insbesondere Wohnumfelder in der Großwohnsiedlung südlich Oppelner Straße / Bekkampsweg und südlich Kreuzburger Straße inkl. Wanderweg
Beschreibung	Analyse der Bedarfe (Beteiligung Anwohner/innen und soz. Einrichtungen) und Erstellung eines Freiraumplanerischen Konzepts zur Aufwertung der Wegeverbindungen und verbesserte Verbindungen der öffentlichen Freiräume, privaten Wohnumfelder und Anpassung an eine neue Bewohnergeneration im Rahmen der Qualifizierung und Weiterentwicklung des 2. Grünen Rings Parallel Anknüpfen an Investitionsdynamik bei geplanten Modernisierungen von Wohnanlagen und Neubauvorhaben in der Oppelner Straße
Wirkungs- und Leistungsziel	Wirkungsziel Vorbereitung von vernetzten Investitionen in öffentlichen und privaten Freiräumen, Vorbereitung zur Anpassung von Qualitätsstandards im Freiraum zwischen Bestands- und Neubauquartieren Leistungsziel Freiraumplanerisches Konzept für private und öffentliche Freiräume
Mitwirkende Akteure	SAGA, ProQuartier Bezirksamt Wandsbek, BUE
Laufzeit	2019-2020
Kosten	■■■■■■
Finanzierung: RISE-Fördermittel	-
Kofinanzierung (Träger)	- (SAGA)

E4 ZEIT-MASSNAHMEN-KOSTEN-PLAN

Ausgehend von einer Gebietslaufzeit von 2019 bis 2026 wird sich das aktuell zu beziffernde Kostenvolumen für die Gebietssteuerung (Teil 1: Gebietsentwickler mit IEK, Verfügungsfonds, Stadtteilbüro, Öffentlichkeitsarbeit, Konzept Zentrumsbereich, Neugestaltung Jenfelder Moorpark) auf insgesamt rd. [REDACTED] belaufen, das durch Fördermittel der Integrierten Stadtteilentwicklung in Höhe von insgesamt [REDACTED] finanziert werden soll.

Darüber hinaus sollen weitere, insbesondere investive Maßnahmen für den Gebietsentwicklungsprozess bis 2026 entwickelt, abgestimmt und umgesetzt werden. Derzeit lässt sich noch ein weiter zu konkretisierendes Projekt benennen (Teil 2), dessen Gesamtkosten rund [REDACTED] betragen. Die Festlegung der weiteren Bedarfe und deren Finanzierung werden mit dem Beschluss des Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) erfolgen.

Die nachfolgende Tabelle des Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plans (ZMKP) zeigt in Teil 1 den verbindlich abgestimmten Mittelleinsatz für die ersten Projekte des RISE-Gebietsentwicklungsprozesses im Fördergebiet sowie in Teil 2 die in der weiteren Konkretisierung befindlichen Projekte.

ZEIT-MASSNAHMEN-KOSTEN-PLAN (ZMKP) der PPA Jenfeld-Zentrum TEIL 1

Handlungsfeld: Gebietsentwicklungsprozess														
Nr.	Projektangaben	Gesamtkosten	Art der Leistung:		Finanzierungsträger	Anteilige Finanzierung	Jahresplanung							
			investiv	nicht investiv			2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
P01	Projektname: Gebietsentwickler	■	x		Gesamtkosten	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	BSW / RISE						■	■	■	■	■	■	■	
	Projektträger: NN													
P02	Projektname: Stadtteilbüro	■	x		Gesamtkosten	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	BSW / RISE						■	■	■	■	■	■	■	
	Projektträger: NN													
P03	Projektname: Verfügungsfonds	■	x		Gesamtkosten	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	BSW / RISE						■	■	■	■	■	■	■	
	Projektträger: NN													
P04	Projektname: Öffentlichkeitsarbeit	■	x		Gesamtkosten	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	BSW / RISE						■	■	■	■	■	■	■	
	Projektträger: NN													
Summe Jahresverteilung							■	■	■	■	■	■	■	■
Summe Jahresverteilung der RISE-Mittel							■	■	■	■	■	■	■	■
Summe Jahresverteilung der Kofi-Mittel							■	■	■	■	■	■	■	■
Summen im Handlungsfeld						Gesamtkosten	■	■	■	■	■	■	■	■
						BSW / RISE	■	■	■	■	■	■	■	
						Kofi	■	■	■	■	■	■	■	

Handlungsfeld: Städtebauliche Strukturen														
Nr.	Projektangaben:	Gesamtkosten	Leistung:		Finanzierung	Anteilige Finanzierung	Jahresplanung							
			investiv	nicht investiv			2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
P05	Projektname: Konzept Aufwertung des zentralen Bereichs	■	x		Gesamtkosten	■	■	■						
	BSW / RISE						■	■						
	Projektträger: BA Wandsbek													
Summe Jahresverteilung							■	■						
Summe Jahresverteilung der RISE-Mittel							■	■						
Summe Jahresverteilung der Kofi-Mittel							■	■						
Summen im Handlungsfeld						Gesamtkosten	■	■						
						BSW / RISE	■	■						
						Kofi	■	■						

Handlungsfeld: Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum														
Nr.	Projektangaben	Gesamtkosten	Art der Leistung:		Finanzierung	Anteilige Finanzierung	Jahresplanung							
			investiv	nicht investiv			2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
P06	Projektname: Neugestaltung des Jenfelder Moorparks	■	x		Gesamtkosten	■	■	■						
	Teilbereiche Interkulturelle Gärten + Spielplatz						■	■						
	Projektträger: BA-W MR													
Summe Jahresverteilung							■	■						
Summe Jahresverteilung der RISE-Mittel							■	■						
Summe Jahresverteilung der Kofi-Mittel							■	■						
Summen im Handlungsfeld						Gesamtkosten	■	■						
						BSW / RISE	■	■						
						Kofi	■	■						

Gesamtsumme aller Handlungsfelder ZMKP TEIL 1														
						Gesamtkosten der Projekte	Jahresplanung							
							2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Gesamtkosten aller Handlungsfelder						■	■	■	■	■	■	■	■	■
Finanzierungsanteile BSW / RISE						■	■	■	■	■	■	■	■	■
Anteile Kofinanzierung						■	■	■	■	■	■	■	■	

ZEIT-MASSNAHMEN-KOSTEN-PLAN (ZMKP) der PPA Jenfeld-Zentrum TEIL 2

Handlungsfeld: Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum														
Nr.	Projektangaben	Gesamtkosten	Art der Leistung:		Finanzierung	Anteilige Finanzierung	Jahresplanung							
			investiv	nicht investiv			2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
P07	Projektname: Freiraumplanerisches Konzept zur Verknüpfung von Wohnumfeldern im 2. Grünen Ring	■	x		Gesamtkosten	■	■	■						
	BSW / RISE						-	-	-					
	Projektträger: SAGA													
Summe Jahresverteilung							■	■						
Summe Jahresverteilung der RISE-Mittel							-	-						
Summe Jahresverteilung der Kofi-Mittel							-	-						

*) Kofinanzierung noch in Abstimmung

E5 ZUR PRÜFUNG EMPFOHLENE PROJEKTANSÄTZE

In diesem Kapitel werden die zur Prüfung empfohlenen Projektansätze der handlungsfeldbezogenen Steckbriefe (vgl. D2) nochmals aufgeführt. Ihnen wurde im Zuge der Akteursbeteiligung der vorliegenden PPA eine besondere Bedeutung und / oder hohe Wirkung zugeschrieben. Diese Projektansätze sind im weiteren Erstellungsprozess des IEK vertieft zu prüfen und ggf. zu konkretisieren. In diesem Zuge wird die Abstimmung mit den zuständigen Stellen und Akteuren erfolgen.

Handlungsfeld	Zur Prüfung empfohlene Projektansätze
Lokale Ökonomie	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung baulich-konzeptioneller Maßnahmen am EKZ Jenfeld und dessen Umfeld, u.a. Umnutzung (ggf. Rückbau) des Nebengebäudes vom EKZ Jenfeld • Standortprüfung des Wochenmarktes • Konzeptentwicklung des Innenbereichs zwischen Gubener Straße und Ratiborweg (ehem. Aldi-Markt, Mini-City-Jenfeld)
Städtebauliche Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Umsetzung eines Gutachtens zum „Weiterbauen im Quartier“ • Gestaltung der Übergänge zwischen Stadt- und Landschaftsträumen • Verbesserung der Funktionalität im zentralen Versorgungsbereich durch Verknüpfung der vier zertrennten Teilbereiche • Erstellung eines städtebaulichen, freiraum- und verkehrsplanerischen Konzepts zur Aufwertung des Zentrumsbereiches (EKZ Jenfeld inkl. Mini-City-Jenfeld und ehem. Aldi-Markt) • Schaffung eines attraktiven, sichtbaren Quartiersplatzes • Städtebauliche Analyse zum „Weiterbauen im Quartier“ • Strategieentwicklung im Dialog mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Entwicklung der „Parkpalette Barsbüttler Straße“ • Strategieentwicklung zur Ermöglichung und Qualitätssicherung von Nachverdichtung entlang der Rodigallee/ Barsbüttler Straße im Anschluss an den hochverdichteten Zentrumsbereich und an der Jenfelder Allee (zwischen Jenfelder Straße und Sternwarder Straße)
Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Eigentümerberatung zu förderfähigen Anpassungsmöglichkeiten im Wohnungsbestand zur Ansprache neuer Zielgruppen und Herstellung höherer Standards z.B. im Wohnumfeld bzw. Ergänzung von Service-Konzepten • Unterstützung bei der Entwicklung identifizierter Nachverdichtungspotenziale • Strategieentwicklung mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Ergänzung der Wohnfunktion auf Flächen mit städtebaulichen Defiziten: ehem. Aldi-Markt, Mini-City-Jenfeld, Parkpalette Barsbüttler Str. • Recherche möglicher Partner und Anstoßen von Kooperationen zwischen Wohnungswirtschaft und ansässigen Unternehmen zur gezielten Vermarktung der Bestände an stabilisierende Haushalte
Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum Grün- und Freiflächen, Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung und Gestaltung von verknüpfenden Wegeverbindungen Im Bereich der Landschaftsachse, des 2. Grünen Rings und der grünen Wegeverbindung • Neugestaltung des Jenfelder Moorparcs in Abstimmung mit der Gebietsbevölkerung • Berücksichtigung von Aspekten städtebaulicher Kriminalprävention bei

und öffentlicher Raum (Fortsetzung)	<p>der Freiraumplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte Umgestaltung von Spielplätzen zu thematischen Spiel-landschaften, Ergänzung durch Bewegungsiseln • Sanierung Außenraum Spielgelände Gleiwitzer Bogen • Prüfung von Gemeinschaftsprojekten im Wohnumfeld • Prüfung der Öffnung von Schulhöfen für die Öffentlichkeit
Kultur im Stadtteil	<ul style="list-style-type: none"> • Aufarbeitung der Geschichte der Stadtteilentwicklung zur Förderung der Stadtteilidentifikation • Verstärkte kulturorientierte Ansprache von Jugendlichen • Verbesserung der Infrastruktur der Träger der kulturellen Stadtteil- und nonformalen Bildungsarbeit
Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung bedarfsgerechter Aufklärungs- und Präventionsprogramme für Jugendliche • Reduzierung von Angsträumen (städtebauliche Kriminalprävention)
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Zuzug in Neubauquartiere an lokale Schulen ‚binden‘ • Neubau der Sporthalle Max-Schmeling-Schule, Erstellung Nutzungskonzept • Bücherbus-Haltestelle im Zentrum Jenfeld • Schaffung lokaler VHS-Angebote
Umwelt, Klimaschutz und Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Querungsmöglichkeiten an Hauptverkehrsstraße • Maßnahmen zur Neuorganisation des ruhenden Verkehrs • Aufwertung der Haltestellen „Jenfeld Zentrum“ • Stärkung des stadtteilbezogenen Radverkehrs durch Bau geeigneter Infrastruktur (Wege, Abstellplätze, Ladestationen, u.a.) • Ausbau der Velorouten 7 und 14 • Förderung ergänzender Mobilitätsangebote (Leihräder, CarSharing)
Image	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Projekten mit identitätsstiftender Wirkung

F EMPFEHLUNGEN ZUR VERFAHRENS- UND PROZESSSTRUKTUR, GEBIETSABGRENZUNG

F1 GEBIETSMANAGEMENT

Das Gebietsmanagement steuert die Gebietsentwicklung im Fördergebiet. Es setzt sich zusammen aus der Gebietskoordination im Bezirksamt Wandsbek, Fachamt Sozialraummanagement, und einem externen Gebietsentwickler im Auftrag des Bezirksamtes. Das Gebietsmanagement insgesamt wird unterstützt von den Fachbehörden und von den Akteuren aus dem Quartier.

Die wichtigste Aufgabe des Gebietsentwicklers liegt in der Entwicklung und Umsetzung von Stadtteilprojekten auf Grundlage des zuvor erstellten IEKs. Im Weiteren gestaltet er die Öffentlichkeitsarbeit, arbeitet an der Aktivierung und Einbindung der endogenen Potenziale der Quartiersbevölkerung, an der Vertrauensbildung im Quartier durch die Förderung von Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten zwischen den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus sowie an der Moderation und dem behutsamen Management von Konflikten innerhalb des Stadtteils und zwischen Stadtteilinteressen und externen Interessenslagen (z.B. der Verwaltung). Von ebenso zentraler Bedeutung sind der Aufbau, die Pflege und Koordination sozialer Netzwerke und die Vernetzung der gebietsbezogenen Einrichtungen, Institutionen und sozialen Angebote mit dem Ziel, sowohl die sektoralen und institutionellen Barrieren zu überwinden, als auch milieuübergreifendes Handeln zu ermöglichen.

Eine weitere Aufgabe besteht in der laufenden Projekt- und Prozessabstimmung mit dem Auftraggeber, weiteren Fachdienststellen sowie mit der Quadriga gGmbH als Träger des bereits bestehenden Stadtteilbüros vor Ort.

F2 EMPFEHLUNG ZUR INFORMATION UND BETEILIGUNG

Ein zentraler Baustein von RISE ist die Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der lokalen Akteure in die Quartiersentwicklung. Über ein Bündel verschiedener Angebote zur Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung sollen sowohl lokale Expertise und lokale Ressourcen verfügbar gemacht als auch lokale Partnerschaften begründet werden.

Dafür sind im Untersuchungsgebiet insbesondere folgende Ziele weiterzuverfolgen:

- Einsatz kompakter und niedrighschwelliger Beteiligungsformate zur Aktivierung bislang unerreichter Bevölkerungsgruppen
- Sicherung des Engagements in der Stadtteilkonferenz als zentralem Gremium

Für die perspektivische Bearbeitung des Fördergebiets wird der Einsatz folgender Elemente empfohlen:

- **Quartiers- / Stadtteilbeirat:** Dieses Gremium tagt anfangs rd. 10 mal jährlich (monatlich mit Sommer- und Winterpause), später anlassbezogen auch in reduziertem Umfang in öffentlicher Sitzung und besteht aus Mitgliedern aus dem Fördergebiet, die verschiedene Funktionen vertreten (Bewohner/innen, Eigentümer/innen, Gewerbetreibende, Vertreter von Einrichtungen und der Fraktionen in der Bezirksversammlung). Es ist in Abstimmung mit den Interessierten, der Bezirkspolitik und der Verwaltung zu erörtern, ob sich der Beirat als offenes Gremium (mit Erwerb des Stimmrechts durch regelmäßige Teilnahme) oder mit gewählten Mitgliedern zusammensetzt. Zusätzlich ist mit den Vertreterinnen und Vertretern der bestehenden Stadtteilkonferenz Jenfeld zu verabreden, wie deren Engagement und Expertise in den Beirat einfließen kann, ohne Doppelbefassungen herbeizuführen. Die Moderatoren der Stadtteilkonferenz haben auf der Veranstaltung am 10.12.2018 zugesagt, sich mit dieser Frage zu befassen.
- **Verfügungsfonds:** Zur unbürokratischen Förderung von Stadtteilprojekten und zur Unterstützung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Quartiers-/Stadtteilbeirats wird ein Verfügungsfonds als sinnvoll erachtet. Er soll die Förderung kleinerer, in sich abgeschlossener Projekte ohne Folgekosten ermöglichen, die der Zielerreichung im Fördergebiet dienen. Über die Verwendung der Mittel soll der vom Bezirksamt eingesetzte und legitimierte Quartiers- / Stadtteilbeirat entscheiden.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
 - **Webseite:** Die Gebietsentwicklung kann über eine eigene Webseite notwendige Informationen jederzeit zur Verfügung stellen. Neben dem Integrierten Entwicklungskonzept, Geschäftsordnungen und Verfügungsfondsansträgen können z. B. Termine angekündigt und Tagesordnungen und Protokolle bereitgestellt werden.
 - **Social Media:** Vom Aufbau eines eigenen Profils wird nach derzeitigem Kenntnisstand abgeraten, da der Aufwand zur Bewerbung und inhaltlichen Ausgestaltung sehr hoch ausfällt im Vergleich zur erreichbaren Zielgruppe. Stattdessen lassen sich aktuelle Informationen und Einladungen über die bestehenden und etablierten Accounts des Bezirksamts Wandsbek bei Twitter verbreiten.
 - **Stadtteilmagazin, Flyer und Plakate:** Printprodukte haben eine unverändert hohe Reichweite und können Entwicklungen in gebotener Ausführlichkeit transparent darstellen. Die Publikation eines Stadtteilmagazins zeigt sich hierfür als ebenso empfehlenswert wie die Gestaltung von Flyern und Plakaten zu besonderen Anlässen (Einladungen zu Workshops, u. ä.).
- **Stadtteilbüro:** Das Vertrauen der Bevölkerung und breit gestreute Informationsquellen vor Ort sind sehr bedeutend für eine erfolgreiche Arbeit. Aus diesem Grund wird die Einrichtung eines Stadtteilbüros empfohlen, um einen engen Kontakt in das Fördergebiet aufbauen zu können. Neben der Funktion als Anlaufpunkt können dort Beratungen und Besprechungen stattfinden. Je nach gewünschter Präsenzzeit vor Ort, die vom Bezirksamt Wandsbek vorgegeben wird, kann eine Mitnutzung im bestehenden Stadtteilbüro Jenfeld der Quadriga gGmbH infrage kommen oder auch der Aufbau eines eigenständigen Büros. Das bestehende Büro ist als soziales Beratungszentrum etabliert. Sein Wirkungsfeld weicht von den RISE-spezifischen Aufgaben ab, ist als ‚Adresse‘ für Anwohnerinnen und Anwohner bereits etabliert und kann Synergien schaffen. Für Arbeitskreise, kleinere Besprechungen sowie als Vor-Ort-Arbeitsplatz der Gebietsentwicklung bedarf es in jedem Fall ausreichend großer, zentraler und niedrigschwellig erreichbarer Räumlichkeiten. Eine Lage im Zentrum Jenfelds gewährleistet die beste Erreichbarkeit für die Bevölkerung sowie die Nähe zu den wesentlichen Orten der Intervention.

Über die eigenständige Verfahrensgestaltung hinaus sind Abstimmungen der RISE-Gebietsentwicklung mit weiteren lokalen Verfahren oder Projekten erforderlich. Dadurch werden inhaltliche oder räumliche Schnittpunkte definiert und Aufgaben voneinander abgegrenzt. Dazu zählen insbesondere

- das Stadtteilbüro Jenfeld mit seinen Beratungs- und Informationsangeboten,
- das Quartiersmanagement Elfsaal (mit einer Laufzeit voraussichtlich bis 2020),
- der zu prüfende Einsatz eines „Koordinierungsbausteins Gesundheitsförderung“ der BGV.

F3 EMPFEHLUNG ZUM PROGRAMMSEGMENT DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Das künftige Fördergebiet hat sich insbesondere zwei zentralen Aufgaben zu stellen:

1. Stärkung des Stadtteilzentrums, v. a. durch
 - a. Sicherung und Aktivierung des Zentrums Jenfeld zu einem zentralen Versorgungsbereich und
 - b. Schaffung eines attraktiven Stadtteilmittelpunktes als identitätsstiftenden Ort.
2. Ausbau und Verknüpfung der übergeordneten Grünachsen (2. Grüner Ring, Grünachse A24) mit den quartiersbezogenen Wohnumfeldern und Grünverbindungen unter ökologischen-, Naherholungs- und Mobilitätsaspekten.

Ausgehend von diesen zentralen Aufgaben aus der Problem- und Potenzialanalyse soll das Gebiet Jenfeld-Zentrum als Fördergebiet im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung mit einer Gebietslaufzeit bis 2026 festgelegt werden.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Aufgaben zur Stärkung von Jenfeld-Zentrum als übergeordneter zentraler Versorgungsbereich und zur funktionalen Stabilisierung von Jenfeld-Zentrum als Ortsteilzentrum empfiehlt sich **die Gebietsfestlegung als Gebiet im Programmsegment Aktive Stadt- und Ortsteilzentren.**

Aufgrund der besonderen Entwicklungsbedarfe bei der Qualifizierung und Vernetzung öffentlich zugänglicher Grün- und Freiflächen, die im Zusammenhang mit der städtebaulichen Entwicklung von Jenfeld-Zentrum stehen, wird die zusätzliche Festlegung im **Programmsegment Zukunft Stadtgrün** empfohlen.

F4 EMPFEHLUNG ZUR ABGRENZUNG DES FÖRDERGEBIETS

Die Grenze des Untersuchungsgebiets der PPA erscheint im Wesentlichen geeignet, um die erkannten Probleme zu minimieren oder gar zu beseitigen und die Potenziale nutzbar zu machen. Dennoch sind Anpassungen der Gebietsabgrenzung zu empfehlen. Es handelt sich um folgende Flächenergänzungen und –ausschlüsse:

- **Ergänzung um den Jenfelder Moorpark:** Die Parkanlage wird in Kürze durch das Bezirksamt Wandsbek nach mehrjähriger Nutzungsunterbrechung wiederhergestellt. Ein Masterplan liegt vor. Die Parkanlage ist ein wichtiger Ort zum Verweilen, für Spiel und Sport und soll zügig und in hoher Qualität, die dem hohen Nutzungsdruck

gerecht wird, der Öffentlichkeit bereitgestellt werden. Zur Förderung der Ausstattungsqualität wie auch für eine weitere Betreuung durch die Gebietsentwicklung wird diese Ergänzung empfohlen.

- **Ergänzung um die Gebäuderiegel mit Stellplatzanlage nördlich der Kreuzburger Straße:** Die betreffenden Bauten und Anlagen gehören städtebaulich noch zu den Großwohnstrukturen südlich der Kreuzburger Straße und werden auch als eine Einheit verwaltet. Das zugehörige Wohnumfeld weist Modernisierungsbedarf auf und die Stellplatzanlage ist kaum bedarfsgerecht ausgebildet.
- **Verzicht auf die Wohnquartiere südlich Stemwarder Straße, westlich Denksteinweg und im weiteren Verlauf westlich des Jenfelder Bachs sowie beiderseits der Straße Borgstücken:** Diese Wohnquartiere und ihre Wohnumfelder sind weitestgehend intakt. Bauliche Modernisierungen im Zuge des Generationenwechsels werden über die Bauleitplanung gesteuert. Aufgaben zur energetischen Erneuerung können mithilfe regulärer Förderangebote insbesondere der IFB Hamburg angegangen werden.
- **Verzicht auf die Grün- und Freiflächen östlich der Straße Bruhnoyredder, die Sportanlage westlich Holsteiner Tor, Kleingartenflächen an der Landesgrenze und Flächen östlich des Schlemer Bachs bis zur Glatzer Straße:** Die Situation in diesen Räumen am östlichen Rand des 2. Grünen Rings ist stabil und benötigt keinerlei Intervention durch RISE. Ggf. stattfindende Veränderungen der Kleingartenanlage haben keinen erkennbaren Förderbedarf, könnten aber durch die RISE-Gebietsentwicklung begleitet werden.

Die empfohlene Gebietsabgrenzung für ein RISE-Fördergebiet zeigt Plan 9 im Anhang.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1: Vorgehensweise und Berichtsaufbau
- Abb. 2: Wärmekataster der Stadt Hamburg (Ausschnitt)
- Abb. 3: Zentraler Versorgungsbereich
- Abb. 4: Neubau des Vereinsheims des Wandsbeker TSV auf der bezirklichen Sportanlage am Bekkamp
- Abb. 5: Fitnessstudio „Sport-Department“ im Gewerbegebiet an der Barsbütteler Str.
- Abb. 6: Sozialberatung Elfsaal im EKZ Jenfeld als Anlaufstelle für die Geflüchteten
- Abb. 7: ASB Sozialstation (Denksteinweg)
- Abb. 8: Stadtteilbüro Jenfeld (Öjendorfer Damm / Bei den Höfen)
- Abb. 9: Ärztehaus Jenfeld (Öjendorfer Damm)
- Abb. 10: Sozialmonitoring Gesamtindex
- Abb. 11: Eingangsbereich EKZ Jenfeld (Rodigallee)
- Abb. 12: Passage EKZ Jenfeld
- Abb. 13: Innenhof EKZ Jenfeld, Standort Wochenmarkt
- Abb. 14: Mini City Jenfeld
- Abb. 15: Gewerbeflächen im Baublock Barsbütteler Str. / Öjendorfer Damm
- Abb. 16: Baumarkt im Gewerbegebiet an der Barsbütteler Str.
- Abb. 17: Wohnhochhäuser und EKZ Jenfeld im Zentrum
- Abb. 18: Untergenutzte Fläche ehemaliger Aldi-Markt (Gubener Str.)
- Abb. 19: Großwohnstrukturen (Kreuzburger Str.)
- Abb. 20: Einfamilienhausstrukturen (Görlitzer Str.)
- Abb. 21: Großwohnstrukturen mit weitläufigen Wohnumfeldern (Gleiwitzer Bogen)
- Abb. 22: Großformatige Parkpalette (Barsbüttler Str.)
- Abb. 23: Wohnhochhaus (Gleiwitzer Bogen)
- Abb. 24: Modernisierte Wohnungsbestände der SAGA (Bekkamp)
- Abb. 25: Großwohnstrukturen der SAGA (Kreuzburger Str.)
- Abb. 26: Einfamilienhausstrukturen (Görlitzer Str.)
- Abb. 27: Seniorenwohnanlage Opper Str.
- Abb. 28: In Sanierung befindliche Wohnungsbestände der SAGA (Opper Str.)
- Abb. 29: Wohnumfeld SAGA-Siedlung (Bekkampsweg)
- Abb. 30: Wanderweg 2. Grüner Ring (südlich der Kreuzburger Str.)

- Abb. 31: Grünzug nördlich der A24
- Abb. 32: Unterbrochene Wegeverbindung Jenfelder Str. / Bei den Höfen
- Abb. 33: Einfach gestaltete Spielfläche (Gleiwitzer Bogen)
- Abb. 34: Attraktives Spielgerät als Solitaire mit geringer Aufenthaltsqualität (Brieger Weg)
- Abb. 35: Umbaumaßnahmen an der Barsbütteler Str.
- Abb. 36: Stellplatzanlage der SAGA (Am Jenfelder Bach)
- Abb. 37: Haltestellensituation Jenfeld-Zentrum (Öjendorfer Damm)
- Abb. 38: Überlieger an der Haltestelle Jenfeld-Zentrum (Rodigallee)
- Abb. 39: Fuß- und Radweg im Zentrumsbereich (Öjendorfer Damm)
- Abb. 40: Beschilderung der Velorouten 11 und 14
- Abb. 41: Jenfeld-Haus
- Abb. 42: Freie Kulturinitiative Jenfeld e.V.
- Abb. 43: Denkmalsgeschütztes Gebäude der Max-Schmeling-Stadtteilschule
- Abb. 44: Grundschule Opperlner Straße
- Abb. 45: Im Herbst 2018 eröffnete Kita im denkmalgeschützten Eggerschen Hof
- Abb. 46: Kita Kindervilla (Barsbütteler Str.)
- Abb. 47: Treffpunkt: Ladenzeile Charlottenburger Str. / Kreuzburger Str.
- Abb. 48: Von der Öffentlichkeit abgeschirmtes, nicht einsehbares Ladengeschäft (Mini City Jenfeld)
- Abb. 49: Klientenspezifische Einrichtung: Shisha-Bar an der Rodigallee
- Abb. 50: Verschmutzung und Vandalismus im öffentlichen Raum (Barsbütteler Str.)
- Abb. 51: Ausdruck von gefühlter Unsicherheit: Abschreckung von Einbrechern in einem Hauseingang
- Abb. 52: Imageprägend: das städtebaulich dominante EKZ Jenfeld mit seinen Wohntürmen
- Abb. 53: Großwohnsiedlungen mit negativer Außenwirkung (Grabkeweg)
- Abb. 54: Der alte Jenfelder Dorfkern: Stadtvillen im Denksteinweg
- Abb. 55: Neubau in der Jenfelder Au
- Abb. 56: Attraktive Natur- und Landschaftsräume: Kleingartenverein im Osten des Stadtteils

TABELLENVERZEICHNIS

- Tabelle 1: Projektübersicht Stadterneuerung Jenfeld 1990-2004
- Tabelle 2: Baualtersklassen
- Tabelle 3: Nutzungsverteilung in Statistischen Gebieten
- Tabelle 4: Wohneinheiten
- Tabelle 5: Übersicht der genossenschaftlichen Wohnungsbestände
- Tabelle 6: Verkehrszählung werktags
- Tabelle 7: Haltestellennutzung
- Tabelle 8: Übersicht der Schülerzahlen und Züge
- Tabelle 9: Übersicht der Kitas im Untersuchungsgebiet
- Tabelle 10: Übersicht der Einkaufszentren im Umfeld
- Tabelle 11: Statistische Gebiete
- Tabelle 12: Sozialmonitoring
- Tabelle 13: Bevölkerung in den Statistischen Gebieten
- Tabelle 14: Bevölkerungsentwicklung in den Statistischen Gebiet
- Tabelle 15: Haushalte in den Statistischen Gebieten
- Tabelle 16: Einwohnerdichte in den Statistischen Gebieten
- Tabelle 17: Menschen mit Migrationshintergrund in den Statistischen Gebieten
- Tabelle 18: Herkunftsländer im Stadtteil Jenfeld
- Tabelle 19: Arbeitslose und Transferleistungsempfänger in den Statistischen Gebieten
- Tabelle 20: Hamburger Sozialindex
- Tabelle 21: Schulabschlüsse
- Tabelle 22: Akteurskonstellation im Untersuchungsgebiet
- Tabelle 23: Handlungsfeldziele
- Tabelle 24: Übersicht Erste Projekte
- Tabelle 25: Gebietsentwicklung
- Tabelle 26: Stadtteilbüro
- Tabelle 27: Verfügungsfonds
- Tabelle 28: Öffentlichkeitsarbeit
- Tabelle 29: Neugestaltung Jenfelder Moorpark

Tabelle 30: Wegeverbindung Bei den Höfen

Tabelle 31: Freiraumplanerisches Konzept zur Verknüpfung von Wohnumfeldern

Tabelle 32: Konzepterstellung zur Aufwertung des Zentrumsbereichs

Tabelle 33: Zur Prüfung empfohlene Projektansätze

ANHANG

ERGEBNISSE DES BÜRGERDIALOGS

TABELLEN

Tab. 1: Gesprächspartner

Tab. 2: Gewerbebetriebe

Tab. 3: Gesellschaftliche Einrichtungen

PLÄNE